

Martin Heigold - Norbert Jung

Rund um das Jägerhaus in Heilbronn

-

Infos und Materialien zu seiner Geschichte, der unmittelbaren Umgebung und über ein HELA-Projekt

Herausgegeben von Norbert Jung

Heilbronn 2011

Inhalt:

Vorbemerkungen	S. 4
Grußwort von Gunda Maria Rosenauer - Försterin im Stadtwald	S. 5
Die Anfänge: Sandstein und Wald	S. 6
Die Stadt näher heranholen	S. 9
Das Jägerhaus - eine Dauerbaustelle	S. 12
Immer (noch) schöner ...	S. 19
Faszination - die bleibt	S. 24
Die Sache mit dem Wasser	S. 25
Eigentum verpflichtet (nicht)	S. 27
Schwieriger Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg	S. 32
Pächter und Eigentümer	S. 36
HELA-Projekt ¹	S. 42
Verzeichnis der Fotos bzw. Folien	S. 56
Quellen und Literatur	S. 59
Dankadressen	S. 60

ISBN 978-3-934096-29-5
Limitierte Auflage.
Elektronische Ressource, ausdrückbar.²
© Heilbronn 2011

¹ HELA ist die allseits bekannte, liebevolle Abkürzung für die „Helene-Lange-Realschule Heilbronn“, an der die beiden Verfasser zur Zeit der Herausgabe dieser Publikation tätig waren.

² Falls die CD nicht automatisch startet, sind die entsprechenden Dateien über den Arbeitsplatz erreichbar. Möglicherweise empfiehlt es sich, die PP-Präsentation auf die Festplatte zu übertragen und von dort aus zu starten.

Martin Heigold - Norbert Jung

Rund um das Jägerhaus in Heilbronn

-

Infos und Materialien zu seiner Geschichte, der unmittelbaren Umgebung und über ein HELA-Projekt

Heilbronn 2011

Die Vorgeschichte dieser kleinen Publikation reicht in das Jahr 2002 zurück. Horst Reinecker, 2007 verstorbener Heilbronner Stadtrat³, gab im Zusammenhang mit den vielfältigen Forschungsansätzen der Verfasser einen Hinweis auf das Vorhandensein eines Gedenksteins im Gebiet der Abraumhalde nördlich des Heilbronner Jägerhauses. Durch Kontaktaufnahme mit Hans Wendel, dem früheren Forstdirektor, fanden sich interessante Hinweise auf den Standort und auf eine ehemalige Wegeanlage des Verschönerungsvereines, die auf dem aufgelassenen Abraumberg des Jägerhaussteinbruchs möglicherweise noch zu finden war. Am 21. Dezember 2002 suchten Markus und Norbert Jung das Gelände nach Überresten ab und wurden schon damals fündig. Der Wegeverlauf ließ sich teilweise auf Grund der zahlreich vorhandenen Begrenzungssteine gut erkennen. Im Jahre 2011 beschäftigte sich die AG Geschichte der Helene-Lange-Realschule im Rahmen der Projekt-Thematik „Freizeit - früher und heute“ erneut mit der Umgebung des Jägerhauses. Dabei stand insbesondere die Erkundung des Promenadenwegesystems auf der Abraumhalde und die Nutzung der Angebote in der Natur rund um das Jägerhaus im Vordergrund.

„Mitten im Heilbronner Stadtwald gelegen und doch verkehrsgünstig erreichbar: Egal, ob Sie uns zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Auto oder dem Stadtbus erreichen, wir sind bemüht Ihnen einen angenehmen Aufenthalt im Jägerhaus zu bieten.“ Dieses Angebot richtet Familie Mohr, seit 2008 Betreiber des stadtnah gelegenen und beliebten Ausflugszieles an potenzielle Gäste. In der Tat - das Heilbronner Jägerhaus und seine unmittelbare Umgebung versprechen interessante Einblicke in die Geschichte des Wandels vom Haus des Stadtjägers⁴ zum beliebten Freizeitaufenthalt.

³ Stadtrat Horst Reinecker, * 29. Januar 1937 in Lorch / Württemberg, + 27. März 2007 in Heilbronn. Träger der Goldenen Münze der Stadt Heilbronn.

⁴ Ursprünglich soll sich im Bereich des Jägerhauses eine Einsiedelei befunden haben. Ein davon noch herrührender Stein konnte 1954 nicht mehr aufgefunden werden. Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 57.

Grußwort der Stadtförsterin

*Ich habe dich geliebt, schöne Erde...
 Ich danke dir für alle Stunden reiner Freude,
 für deine Sonnenuntergänge,
 für deinen Sternenhimmel,
 für deine Frühlinge,
 deine Blumen, deine Wälder,
 deine Berge, deine Meere.
 Genossen habe ich die Freude an dir
 Mit vollen Zügen,
 und wenn es noch schönere Erden gibt,
 so warst du mir hohe Vorbereitung
 auf das Höhere. Malwida von Meysenbug*

Seit Generationen liefert der Heilbronner Stadtwald wertvolles Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft und ist kostbarer Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Unser Stadtwald ist aber vor allem auch ein bedeutsamer Ort der Erholung und Ruhe für die Heilbronner Bürgerinnen und Bürger. Er schenkt Augenblicke der Stille, Momente des Glücks und Stunden der Freude.

Sicher war die Sehnsucht nach Natur und Stille ein Grund, warum Familie Feyerabend an diesem herrlichen Platz im Stadtwald die Feyerabendruhe errichtete. Es ist für viele Menschen leichter, mit den Anstrengungen des Alltags zurecht zu kommen, wenn es immer wieder diese schönen und inspirierenden Momente im Wald und in der Natur gibt, die einen vieles klarer sehen.

Zum Glück gibt es Menschen, die diese alten und besonderen Plätze finden, neu gestalten und wieder aktivieren, so dass sie nicht in Vergessenheit geraten und auch für die nachfolgenden Generationen bewahrt werden. Dafür danke ich auch im Namen der Stadt Heilbronn herzlich den Verantwortlichen der Helene-Lange-Realschule sowie allen Schülerinnen und Schülern, die sich an diesem Projekt beteiligen.

Mit dem Erforschen der eigenen Orts- und Lokalgeschichte ist auch die Hoffnung verbunden, dass Jugendliche die Nähe und Verbundenheit zum Wald und zum Ort, in dem sie leben, weiter vertiefen können. Das Wissen um die eigene Herkunft mag helfen, den eigenen Platz in der Gegenwart leichter zu finden. In jeden Fall ist die Beschäftigung von jungen Menschen mit der Geschichte eine Leistung, die hohe Anerkennung verdient.

Durch mehrere Jahrzehnte haben an dieser Feyerabend-Ruhe Heilbronnerinnen und Heilbronner den Blick über unsere Stadt und den Wald genossen. Ich wünsche allen Waldbesucherinnen und Waldbesuchern, dass sie etwas von der Kraft der Natur, vom Geist dieses alten Platzes und von der Geborgenheit des Waldes, in ihr Leben mitnehmen können.

Gunda Maria Rosenauer, Försterin im Stadtwald Heilbronn-Ost

Die Anfänge: Sandstein und Wald

Die östlich und nördlich des Jägerhauses sich befindlichen stillgelegten Steinbrüche zeugen von einer früher sehr regen Abbautätigkeit von Schilfsandstein in Heilbronn⁵. Etwa zehn solcher Steinressourcen waren im Laufe der Nutzungszeit teilweise parallel geöffnet. Der Heilbronner Sandstein aus der Keuperzeit war jahrhundertlang weit verbreitet, genoss eine gute Akzeptanz und brachte durch die Gelder aus der Verpachtung der Brüche gute Einnahmen in die städtische Kasse. Deshalb fand nicht nur in Heilbronn und der näheren Umgebung der angenehm wirkende und gut bearbeitbare Stein Abnahme durch Bildhauer, vor allem als Baustoff - seiner Feinkörnigkeit und schöner gelblicher Färbung wegen - war er in vielen deutschen Städten und darüber hinaus gesucht.⁶ Die größte Bedeutung dürfte der Steinbruch nördlich des Jägerhauses gehabt haben, weshalb 1777 bis 1782 die „Jägerhausstraße“⁷ zum raschen und sicheren Abtransport des Materials⁸ unter Einschluss der Steinernen Brücke⁹ über den Molkenbrunnenbach gebaut wurde. Um 1800 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Schilfsandsteinbrüche am Jägerhaus wohl die bedeutendsten in Württemberg.¹⁰ Die Nutzungsrichtung bewegte sich aus heutiger Sicht vom Jägerhaus weg von Süden nach Norden. (Vgl. Folie 3.) Qualitativ nicht nutzbare Steine, der Abraum, fanden allerdings in allernächster Nähe ihren Platz. So entstand die gewaltige Abraumhalde¹¹ südlich

⁵ Mindestens seit dem 14. Jahrhundert dürfte der Werkstein abgebaut worden sein, 1460 wurde eine Zufahrt zur Steingrube erstmals genannt. Die Heilbronner Steinbrecher bildeten sogar ein eigenes Handwerk.

⁶ „Ganz besonders schön sind die Lager am Jägerhaus bei Heilbronn, wo Steinbruch an Steinbruch liegt, um das gesuchte Material zu gewinnen, das sich durch Größe der Quader, feines Korn und infolge dessen leichte Bearbeitung zu architektonischen Verzierungen bei großer Wetterbeständigkeit auszeichnet.“ Beschreibung des Oberamts Heilbronn, hrsg. vom Königlichen Statistischen Landesamt, Erster Teil, Stuttgart 1901, S. II 90.

⁷ Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 308.

⁸ Dass die Straße gut genutzt wurde, allerdings auch erhebliche Kosten verursachte, ging aus der Dokumentation einer 1867 vom Heilbronner Gemeinderat genehmigten ‚größeren Summe‘ für die Wiederherstellung der Jägerhausstraße hervor. Der Gemeinderat wollte daher den Steinbruchpachtzins wegen der hohen Kosten für den Straßenunterhalt erhöhen. Es wurde auch der Vorschlag diskutiert, die Ausfuhr von Steinen ins ‚Ausland‘ zu verbieten, um den Straßenverschleiß zu reduzieren. Die Pächter waren dagegen und schlugen eine Abgabe auf die ausgeführten Steine vor. Diese Steuer wurde dann ab 1. Januar 1868 erhoben, war aber bei der Berechnung für die einzelnen Fuhrwerke und deren Steinlast zu kompliziert und umständlich, so dass sie schon nach neun Monaten wieder abgeschafft und zum 1. Oktober 1868 die Pacht der einzelnen Steinbruchnutzer erhöht wurde. Zeitgeschichtliche Sammlung Steinbruch 4897. Stadtarchiv Heilbronn.

⁹ Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 311.

¹⁰ Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Hrsg.): Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Band I.5, Stadtkreis Heilbronn, a.a.O., S. 12.

¹¹ „Der Abbau erfolgte zuerst auf der westlichen Seite, der Abraum wurde bis hinunter zum Jägerhaus gekippt; mit der Zeit wanderte der Abbau in Richtung Osten. Die Abraumhalden sind von verschiedenen Rampen gegliedert, die wohl dem An- und Abtransport der Steine dienen. Kunstvoll aufgeschichtete Mauern entlang des Abraumgebietes sichern die Halden.“ Hanle, Adolf (Hrsg.): Blickpunkte Baden-Württemberg, a.a.O., S. 201 ff.. Im Stadtarchiv Heilbronn dokumentieren einige Karten die Situation z. B. um 1800: „Grundriß des von Georg And. Cluß geebneten Schutthaufens im Steinbruch, welcher 1/2 Morgen weniger 13 Ruthen enthält, geometrisch

der Steinbrüche und damit unmittelbar nördlich des Jägerhauses, von der nachfolgend noch die Rede sein wird. Ebenso diente der Bereich „Klinge“ als Deponie für nicht nutzbares Steinmaterial.¹² Genutzt wurde der Steinbruch durch mehrere Pächter¹³ gleichzeitig.

aufgetragen und nebst dem ohngefähren Entwurf der daran anstossenden Gegenstände gezeichnet von Johann Karl Friedrich Cluß in Heilbronn 1802. Im Monat Februar.“ Stadtarchiv Heilbronn.

¹² Vgl. hierzu auch Rau, Rolf: Der Heilbronner Stadtwald, a.a.O., S. 43.

¹³ So war z. B. Heinrich Cluss, Vater des bekannten Architekten, um 1800 einer der Pächter im Jägerhaussteinbruch.

Aus der Beschriftung einer Karte aus dem Jahre 1790 - Stadtarchiv Heilbronn - ging die damalige Zahl der aktiven Steinbruchpächter hervor:

„Auf Befehl Herrn Oberholzmeister Weyßert hat Unterzogener, im Beysein denen folgenden Steinhauermeister im Steinbruch bey dem Jägerhauß, die Breite von jedem zinsbahren Steinbruch genommen und nach dem verjüngten Maaßstab, daher einen Riß darüber ausgestellt und diese mit K bezeichnete Plätze sind Steinschorrenhaufen.

Nro.	Nahmen	Ruthen breit	
1a	Mstr. Kraft	6	
2 b	An Linsenmeier	4	
3	Werkmstr. Keller (Keller gestrichen, dafür Adelman)		12/7 (12 gestrichen, dafür 7)
4	Mstr. Kluß	9	
4b	Mstr. Weißner	4	
5	Mstr. Weireder + anjezo aber will die 8 Ruthen breit der Mstr. Linzenmayer verzinßen	4	
6	Mstr. Schindelberger +	8	
7	ein lediger Bruch	8	
8	vacant	14	
9	vacant	4	
10	Mstr. Ißler	7 1/2	
11	Mstr. Stockemer	6 1/2	
	Summa	83	(Im Gegensatz zur Eintragung im Original ergeben sich nur 82 Ruten.)

Heilbronn, d. 22ten Febr. 1790

verpflichteter Feldmesser

Georg Adam Messer“

(Text nur leicht der aktuell gültigen Rechtschreibung angepasst. Die Transkription des Namens Linsenmeier nach frdl. Mitteilung von Walter Hirschmann, Heilbronn.)

Um 1900 waren es zehn Pächter: H. Albrecht, C. Dessecker, Julius Hagenmeyer, Ludwig Huber, M. Keppeler, Koch & Mayer, Kuhnle, G. Seyfang, Adolf Weber, H. Weisert. Dies ließ sich einer am 20. 2. 1899 aufgegebenen Anzeige der Stadt Heilbronn entnehmen, in der die Pächter bedauern, dass wieder geringwertige Steine aus allen möglichen Steinbrüchen der näheren und entfernteren Umgegend als „Heilbronner Sandstein“ verschickt wurden. Deshalb bestimmte die Stadt Heilbronn als Eigentümerin der Brüche, „1. daß die Steine aus den hiesigen Brüchen nur über den hiesigen Bahnhof ausgeführt werden dürfen und 2. daß die Abgabe von Steinen an hiesige Nichtpächter zum Zwecke des Exportes verboten ist. Daraus geht hervor, dass alle Steine, welche nicht von einem der Unterzeichneten und vom hiesigen Bahnhof aus verschickt sind, keine Heilbronner Steine sind“. Neckar-Zeitung vom 1. März 1899.

Zeitweise, z. B. 1914, waren mehrere hundert Arbeiter¹⁴ dort beschäftigt. Im 20. Jahrhundert drohte die Sandsteingewinnung mehrmals zu erliegen¹⁵, aber endgültig wurde dies erst Ende 1967. Bereits vorher waren Schuppen und andere zum Betrieb des Steinbruches notwendige Anlagen abgebaut worden. Der letzte Pächter, Geza Wührl¹⁶, beendete damals seine Steinbrecherarbeit, die er seit 1949 ausgeübt hatte¹⁷. Zunächst war an die Verfüllung des Jägerhaussteinbruches gedacht, dann aber wurde der gesamte Bereich als Naturschutzgebiet ausgewiesen, das 1986 auf 30 ha erweitert werden konnte. Zwar nicht mehr im Jägerhausgebiet, aber doch im Stadtbereich Heilbronn wird die Sandsteingewinnung weiterhin betrieben. Harald Holz, Eppingen-Mühlbach, nutzt den Winterhalden-Steinbruch in der Nähe des Autobahnzubringers seit 1983.¹⁸ (Folien 90 - 93.)

¹⁴ U. a. aus Untergruppenbach und Happenbach.

¹⁵ So dokumentierte die Heilbronner Stimme in ihrer Ausgabe vom 18. 8. 1951, dass der Steinbruch seit 1928 nicht mehr in Betrieb gewesen sei, wohingegen die Neckar-Zeitung in der Ausgabe vom 14. September 1931 Folgendes berichtet hatte: „Der Steinbruchbetrieb beim Jägerhaus ist vorläufig eingestellt. In Vorrat gebrochene Mauersteine und Brocken werden weiterhin im Steinbruch verkauft. Vorherige Meldung im Rathaus (Heilbronn, Anm. d. Verf.), Telephon 237. Steinbruchverwaltung.“

¹⁶ Der Steinbruch war an Geza Wührl - Heimatvertriebener aus Ungarn - verpachtet. Er zahlte bis 1967 Pacht - z. B. im Jahre 1957 600 DM - die Stadt Heilbronn löste den Vertrag zum 31. Dezember 1967, weil der Abbau schon einige Zeit zuvor eingestellt war, aber trotzdem bezahlt wurde. Geza Wührls Augenmerk lag vor allem in der Gewinnung des sehr guten Kernsteins unter Ausschluss des Decksteins. Städtischer Aktenvermerk vom 25. 7. 1991 B 4897, Stadtarchiv Heilbronn.

¹⁷ In Hanle, Adolf (Hrsg.), Blickpunkte Baden-Württemberg, a.a.O., wurde auf S. 202 vermerkt, dass der ‚Steinbruch beim Jägerhaus‘ nur bis zum 2. Weltkrieg in Betrieb gewesen sei.

¹⁸ Harald Holz, Eppingen-Mühlbach, nutzt den Winterhalden-Steinbruch am Südostabhang des Schweinsbergs seit 1983. Heilbronner Stimme vom 17. Januar 2004. Der etwa 1,5 ha große Steinbruch dient ausschließlich zur Gewinnung großer Sandsteinblöcke, die dann im Werk Eppingen verarbeitet werden. Im Winterhaldensteinbruch kommen sowohl das Sprengverfahren als auch das Keilen zur Anwendung. Beim erstgenannten Vorgehen werden etwa vier Meter tiefe Bohrlöcher gesetzt, mit Hilfe des Ladestocks die Sprengstoffschnüre eingeführt und gezündet. Beim Zerkleinern durch Keilen werden entsprechende Metallkeile durch Hammerschlag in eng gesetzte Löcher getrieben. Die Standardgrößen solcher Blöcke können etwa mit den Maßen 2,90 m x 1,40 m x 1,30 m angegeben werden. Sie wiegen dann etwa 13 Tonnen und passen entweder auf die Zugmaschine oder den passenden Anhänger eines LKW-Gespans. Für die Steingewinnung stehen Wolfgang Digel, dem einzigen Arbeiter im Bruch, große und leistungsfähige Maschinen zur Verfügung: ein Bohrbagger, ein Radlader und ein üblicher Bagger. Dennoch werden für den Abbau von etwa 40 Kubikmeter qualitativ hochwertigen Schilfsandsteins, der hier in einer Schichtdicke von 30 Metern liegt, ca. 2 1/2 bis drei Wochen Arbeitszeit benötigt. Die Nachfrage nach Heilbronner Sandstein ist groß, insbesondere entsteht der Hauptbedarf durch Renovierungen, aber auch Neuverwendungen sind nicht selten. So stammt z. B. der Sandstein des Heilbronner Einkaufszentrums Klosterhof aus der Winterhalde, ebenso wie das Sanierungssandsteinmaterial für das Technische Rathaus an der Cäcilienstraße, wie Wolfgang Digel weiß. Gespräch Wolfgang Digel, Norbert Jung am 23. März 2011.

Die Stadt näher heranholen

Viele Jahrzehnte später änderte sich die Bedeutung der Jägerhausstraße. Noch 1865 war das Jägerhaus nach der Angabe im damaligen Adressbuch ‚eine Stunde von der Stadt entfernt‘.¹⁹ Erst am 19. Juli 1908 wurde eine Autoverbindung zum Jägerhauswald hergestellt.²⁰ Und nochmals zwanzig Jahre später ging es um die Frage der Zufahrt für eine breite Öffentlichkeit, vor allem am Wochenende. So hieß es z. B. 1929: „Die öffentliche Bedeutung der Jägerhausstraße liegt aber darin, dass sie Hauptzugangsstraße zum Wald ist. Es ist heute schon ein Übel, daß dieser weite Zugang schattenlos und staubig ist, was man besonders beim Abstieg fühlt. Diese Mängel zu beseitigen ist die Forderung der breiten Schichten der Bevölkerung. Eine Straßenbahn kommt vorläufig nicht in Betracht. Blicke der Ausweg eines Omnibusverkehrs, auf den Gemeinderat Wulle hingewiesen (hat). Er hätte die Aufgabe, die Spaziergänger rasch in den Wald zu bringen. Diese Aufgabe würde aber nur erfüllt, wenn diese Beförderung zu Preisen bewerkstelligt wird, welche die Masse der Spaziergänger auch bezahlen kann. (Ermäßigte Preise für Familien). Eine Entlastung des Fußgängerverkehrs und nicht eine Belästigung tut not. Würde man den Omnibusverkehr an Sonntagen zulassen, so müßte man konsequenterweise die Jägerhausstraße dann auch für den allgemeinen Kraftverkehr freigeben. Vielleicht wäre unter diesen Voraussetzungen die Freigabe ab 13. Oktober, wenn die Staubplage sowieso nicht mehr so groß sein dürfte, möglich.“²¹ Anfang der Dreißigerjahre wurde der erste Auto- bzw. Omnibusverkehr eingerichtet²², heute ist es die Linie 1.²³ Die Neckar-Zeitung schrieb hierzu am 1. Juli 1932: „Leider hat man sich nie entschließen können, Heilbronn durch eine Straßenbahn näher an seinen nicht minder schönen Wald heranzubringen. Umso erfreulicher ist, daß private Autobus-Unternehmer regelmäßige Linien auch nach dem Jägerhaus eingerichtet haben, und es ist nur erwünscht, daß von der billigen Gelegenheit, der schlechten Stadtluft zu entfliehen, reichlich Gebrauch gemacht wird.“ Gleichzeitig gab die Zeitung einen Hinweis auf ein in der gleichen Ausgabe erschienenenes Inserat:

„Omnibusfahrten täglich zum Trappensee-Jägerhaus ab 2 und 3 Uhr. Abfahrt von Allee (Theater), Einsteigstellen: neue Post, Friedenskirche²⁴. Gustav Schäfer, Zehentgasse 46, SA 2668.“²⁵

¹⁹ Adreßbuch der Stadt Heilbronn 1865. Stadtarchiv Heilbronn.

²⁰ Chronik der Stadt Heilbronn 1896 - 1921. Heilbronn 1986, S. 116. In den schwierigen Zeiten der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg gab es auch besondere Veranstaltungen mit Jägerhausbezug, wie die Zeitung am Sonntag in ihrer Ausgabe vom 15. August 1999 festhielt: „1924 fand ein gesellschaftliches Ereignis der besonderen Art statt, das noch lange Gesprächsthema war: Der Kraftfahrerclub organisierte ein Bergrennen vom Karlstor über den Weinsberger Sattel zum Jägerhaus.“

²¹ Heilbronner Abend-Zeitung vom 8. September 1929.

²² 21. März 1931: Auf der Jahresversammlung des Vereins der Karlsruher Vorstadt wurde die Einrichtung eines Autobusverkehrs zum Jägerhaus begrüßt. Chronik der Stadt Heilbronn 1922 - 33. Heilbronn 1986, S. 526.

²³ Rhein-Neckar-Zeitung vom 23. März 1999.

²⁴ Die Ruine der Friedenskirche wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gesprengt, heute Friedensplatz.

²⁵ Neckar-Zeitung vom 1. Juli 1932.

Und einen Tag später ergänzte die Zeitung: „Durch die Freigabe der Jägerhausstraße für den Autoverkehr auch an Sonntagen rückt diese liebliche, schattige und angenehme Erholungsstätte näher an das sommermüde Heilbronn heran. Immer wieder ist es genußreich, dort oben den Blick auf Heilbronn zu genießen und sich zu erholen.“²⁶ Das Heilbronner Adreßbuch von 1934 wies im Bereich I auf der Seite 43 die „Warteplätze für Omnibusse“ aus: „Kaiserstraße bei der Moltkestraße, Marktplatz, Turmstraße bei der Adolf-Hitler-Allee“. Die Fahrpreise zum Jägerhaus betragen: a) ganze Strecke, Bergfahrt 40 Reichspfennige, Talfahrt 30 Reichspfennige, ... c) Strecke Trappensee-Jägerhaus: Bergfahrt 20 Reichspfennige, Talfahrt 15 Reichspfennige.“²⁷ Rückfahrtscheine wurden nicht ausgegeben. 1956 wurde für Erwachsene von der Allee zum Jägerhaus ein Fahrpreis von 30 Pfennigen erhoben, für Kinder 20. 2011 betrug der Fahrpreis mit den städtischen Bussen von der Haltestelle Rathaus zum Jägerhaus 2,10 Euro.²⁸ Nach einem Infoblatt der Stadtwerke Heilbronn, Abteilung Verkehrsbetriebe, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg am 25. März 1956 der Ausflugsverkehr zum Jägerhaus an Sonn- und Feiertagen wieder aufgenommen. (Folien 83 - 86.) Der Fahrplan für das folgende Jahr differenzierte auf der Linie A, d. h. Allee - Jägerhaus, den Ausflugsverkehr von Anfang April bis Mitte Oktober nach ‚festen Zeiten‘ und ‚Verkehr nur bei schönem Wetter‘, insgesamt gab es ein umfangreiches Angebot, zumal in dieser Nachkriegsepoche längst nicht jeder Haushalt über einen eigenen Pkw verfügte und auch bei Ausflügen an den Stadtrand auf den Öffentlichen Nahverkehr angewiesen war.²⁹

In der Gegenwart bedient der Heilbronner Nahverkehr das Jägerhaus in der Regel von Anfang April bis November mit der Linie 1. Verkehrstage sind: Mittwoch, Samstag, Sonn- und Feiertag.³⁰ In der Saison 2011 - Bedienungszeit 3. April bis 6. November - kann der Ausflugswillige z. B. an der Haltestelle Rathaus mittwochs und samstags um 13 Uhr 26 einsteigen und ist um 13 Uhr 45 am Jägerhaus.

Weitere Transfers am Mittwoch und Samstag:

13 Uhr 56 ab Rathaus, an Jägerhaus: 14 Uhr 15.

Nur mittwochs: 17 Uhr 26 ab Rathaus, an Jägerhaus: 17 Uhr 45.

Nur samstags: 16 Uhr 56 ab Rathaus, an Jägerhaus: 17 Uhr 15.

²⁶ Neckar-Zeitung vom 2. Juli 1932.

²⁷ Adreßbuch für die Stadt Heilbronn, 1934, I S. 44.

²⁸ Freundliche Mitteilung von Herbert Conz, p13042011.

²⁹ Abfahrten an Sonn- und Feiertagen ab Allee zum Jägerhaus: 7.30, 9.00, 10.30, 13.05, 13.35, 14.05, 14.20, 14.35, 14.50, 15.05, 15.20, 15.35, 16.05, 16.35, 16.50, 17.05, 17.20, 17.35, 17.50, 18.05, 18.20, 18.35, 18.50, 19.05. (*Kursiv* gestellte Abfahrtszeiten nur bei schönem Wetter.) Taschenfahrplan der Stadtwerke Heilbronn vom 20. Januar 1957, S. 21.

³⁰ „Ausflugsbusse starten wieder. ... Zur Waldheide fahren die Busse mehrmals täglich mittwochs, samstags und sonntags, an Sonntagen sogar im Halbstunden- oder Stunden-Takt. Dafür wird die Buslinie 1 zu den Haltestellen ‚Jägerhaus‘ und ‚Waldheide‘ verlängert.“ Heilbronner Stimme vom 2. April 2011.

An Sonn- und Feiertagen beginnt die früheste Abfahrt zum Jägerhaus z. B. am Rathaus um 8 Uhr 13, Ankunft am Jägerhaus 8 Uhr 28, der letzte Bus fährt um 18 Uhr 26. Dazwischen sind 15 weitere Fahrten möglich.

Am 10. März 1932 genehmigte der Gemeinderat der Stadt Heilbronn die Herstellung eines Autoparkplatzes beim Jägerhaus, weil die Jägerhausstraße an Sonntagen für den KFZ-Verkehr freigegeben wurde, nachdem sie bis zum Trappensee geteert war.³¹ Er unterlag gleich der Kritik, weil die Autofahrer die sonnenoffene Ostseite am Wirtschaftsgebäude mieden und die schattigen Plätze westlich des Gasthauses zum Parken bevorzugten. (Folien 81 und 82.)

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der Verlauf der Straße direkt am Jägerhaus geändert werden müssen. 1952 wurde eine neue Führung angedacht³². Als Hintergrund zeigte sich der Wunsch der amerikanischen Besatzungsmacht³³, die Verbindung zu ihren Übungsplätzen im Wald zu verbessern. Die Verbreiterung und Begradigung der Straße machte schließlich den

³¹ Chronik der Stadt Heilbronn 1922 - 33. Heilbronn 1986. S. 596.

³² Aus einem Schriftverkehr zwischen dem Liegenschaftsamt der Stadt Heilbronn und dem Tiefbauamt vom 8. September 1952: „Wir bedauern, dass die Strassenführung noch so ungeklärt ist, dass jetzt noch nicht ein Urteil abgegeben werden kann. Ihrem Vorschlag, die Parzelle 11895 b als Rasenfläche anzulegen, möchten wir allerdings nicht folgen und zwar einmal deshalb, weil diese Fläche von dem jetzigen Pächter des Jägerhauses, Herrn Baier, zum Teil als Kleintiergarten angelegt ist, der immer gerne besucht wird, und zu andern deshalb, weil eine Rasenfläche keine solche bleibt, sondern ein Tummelplatz wird, der recht unansehnlich aussehen dürfte. Eine Abgrenzung dieser Parzelle gegen die vorbeiführenden Wege ist u. E. unbedingt erforderlich. Wenn Sie nun noch nicht endgültig zuzusagen vermögen, wie die Strassenführung wird, so müsste man sich vielleicht überlegen, welche Art von Zaun am zweckmäßigsten angebracht werden kann, wobei wir bei der Errichtung eines neuen Zaunes vielleicht am besten 1 - 2 m von der jetzigen Strassengrenze wegbleiben und die Kurve etwas begradigen. Die Parzelle 11895 a, die Sie an sich dem Pächter noch zugestehen wollten, genügt für seine Zwecke nicht. Diese Parzelle wird von ihm als Gemüsegarten benützt. Er braucht diesen Garten notwendig, denn anderes Gelände für diese Zwecke steht nicht zur Verfügung. Andererseits ist er darauf angewiesen, den notwendigsten Bedarf an Gartenerzeugnissen selbst heranzuziehen. Ihren Gedanken, das Gebäude 4 abzubauen, haben wir selbst schon verfolgt, mussten aber dann wieder davon absehen, weil der Pächter erklärt hat, dass er dieses Gebäude weitgehend als Stallungen und Ablageraum benötigt, ferner als Garage. Wenn dieses Gebäude abgebrochen würde, müsste ihm ein Ersatzgebäude an anderer Stelle gebaut werden, was mit Rücksicht auf die angespannten finanziellen Verhältnisse der Stadt zur Zeit nicht durchführbar ist. Es muss daher wohl oder übel das Gebäude belassen werden. Wenn die Besatzungsmacht eines Tages die Entfernung verlangen sollte, müsste eben auf Besatzungskosten ein Ersatzbau erstellt werden. Vorher wollen wir aber den Gedanken nicht weiter verfolgen.“ Schreiben des Liegenschaftsamtes vom 8. September 1952. Stadtarchiv Heilbronn.

Aus einem Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Heilbronn vom 27. November 1952 an das Liegenschaftsamt: „Der in zwei Teile geteilte Garten, als Obst- und Gemüsegarten in schlechter Form genutzt, mit hässlicher Umzäunung versehen, sollte als öffentliche Grünanlage mit einer dem Waldcharakter angepassten Bepflanzung ausgestaltet werden. Der Pächter Baier ist nicht abgeneigt, seinen Hühnerhof an anderer ausserhalb dieser Fläche geeigneter Stelle neu zu erstellen, ferner würde er sich bereit finden, ein neues hübsches Vogelhaus für die Fasanen, Pfauen und dergleichen innerhalb der neu zu schaffenden Anlage zu erstellen.“ Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Heilbronn vom 27. 11. 1952. Stadtarchiv Heilbronn.

³³ 1953.

Abbruch der Scheuer³⁴ und die Erstellung eines Ersatzbaus notwendig. Im gleichen Jahr noch erfolgte die Ausschreibung von Erstarbeiten des „Neubaus eines Nebengebäudes“.

Das Jägerhaus - eine Dauerbaustelle

Der 1678 errichtete einfache Holzbau war 1737 schon so baufällig, „dass man kaum des Lebens darin gesichert seyn“ konnte³⁵. Doch so einfach ging ein Neubau nicht vonstatten. Im Mai des gleichen Jahres bemerkte beispielsweise Steuerverwalter Feyerabend vor dem Rat der Stadt, „dass wegen der grossen Forderung der Maurer und Zimmerleute für die Erbauung des neuen Jägerhauses ein weiterer Augenschein genommen werden müsse.“³⁶ Daraufhin erhielt er den Auftrag, die Sache mit den Handwerksleuten zu verhandeln. Dann kam wenige Tage später der Protest, es fehle Bauholz.³⁷ Natürlich wurde Abhilfe geschaffen. Es dauerte gerade mal ein Vierteljahrhundert, bis schon die nächste Forderung entstand: Senator Georg Christoph Kornacher³⁸ schlug vor, dass „zur Bequemlichkeit, wenn ein hochlöblicher Magistrat nur einige Male des Jahrs, als zur Jagdzeit, oder wann Augenschein in der Steingrube genommen wird, dort sich einfinde, nötig sei, das hintere Zimmer zu erweitern.“³⁹ Und tatsächlich, die Erweiterung des Jägerhauses wurde seitens der Steuerverwaltung für nötig erachtet.⁴⁰ Im Jahre 1782⁴¹ hatte die Stadt Heilbronn beschlossen, an Stelle des 1678⁴² errichteten Wohnhauses für einen der Stadtjäger ein festes Haus bauen zu lassen, das auch Wirtschaftszimmer enthielt⁴³. Senator Georg Philipp Mylius⁴⁴ berichtete 1786 vor dem Rat

³⁴ 1954.

³⁵ Ratsprotokoll Heilbronn 140 vom 5. März 1737.

³⁶ Ratsprotokoll Heilbronn 140 v. 9.5.1737.

³⁷ Ratsprotokoll Heilbronn 140 v. 18.5.1737.

³⁸ Senator und Bürgermeister Georg Christoph Kornacher, *20. März 1725, + 18. Januar 1803.

³⁹ Ratsprotokoll Heilbronn 165 v. 27.3.1762.

⁴⁰ Ratsprotokoll Heilbronn 165 11.5.1762.

⁴¹ Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 311.

Rau, Rolf, Der Heilbronner Stadtwald, a.a.O., nannte auf der Seite 45 für 1762 Erweiterungen und für 1787/88 einen Umbau. 1787/88 dürfte deshalb an Richtigkeit gewinnen, weil 1786 Senator Mylius über den ruinösen und kaum reparablen Vorderteil des Jägerhauses berichtet hatte. Amtsblatt Nr. 22, 12. Jahrgang. Das Jahr 1762 wurde ebenso im Amtsblatt vom 6. März 1959 genannt. Das Gebäude von 1782 soll auch Stallungen gehabt haben und die Außenanlagen wurden mit Bänken versehen.

1762 hatte sich der Gemeinderat und Bürgermeister Kornacher - wie bereits beschrieben - für die Einrichtung von Zimmern engagiert, damit Besucher des Steinbruchs und Teilnehmer an Jagdgesellschaften ‚ein Logis‘ finden könnten.

Nach Fertigstellung des Jägerhausumbaus wurde die Pacht um 30 Gulden (3 %) erhöht. Ratsprotokoll 250 / 1782.

⁴² Im Jahre 1405 entstand zwischen Weinsberg und Heilbronn ein Markungsstreit, der damit endete, dass der „Böckinger Berg“ gegen das Jägerhaus zu, der Stadt Heilbronn zugesprochen wurde.

⁴³ So dürfte der Beginn der „öffentlichen“ Wirtschaft Jägerhaus im Jahre 1782 liegen. Ein ausgesprochenes „Lusthaus“, in dem es mit Tanz und Gesang „lustig“ zugehen sollte, gab es allerdings nicht. Vielleicht hatten negative Erfahrungen mit dem Ausschank von Wein und Bier dazu geführt. Dass dies schon seit 1760 durch den Stadtjäger geschah, ist durch das städtische Interesse an zusätzlichen Steuereinnahmen verbürgt. Jäger Haager

der Stadt über die „äußerst ruinose, keiner bloßen Reparatur mehr fähige Beschaffenheit“ des vorderen Teils des Hauses, in dem über dem Stall die Wohnung des Jägers⁴⁵ war. Er schlug vor, den Stall zu wölben und den Überbau von Stein zu machen. Das Bauamt wurde deshalb beauftragt, die vorgelegten Überschlätze zu begutachten und wieder vorzulegen. Dies erfolgte und der mit einem ‚Meister Keller‘ getroffene Bauüberschlag mit einem Volumen von 120 Gulden zur Instandsetzung des Jägerhauses wurde genehmigt.⁴⁶ Kein Jahr verging, Stadttjäger Dietrich Haager bat erneut um Erledigung von Reparaturen, die Baumeister sollten das Gebäude wieder in Augenschein nehmen.⁴⁷ Nach der bisherigen Bauart des Jägerhauses war eine Erweiterung der Jägerwohnung nicht durchführbar, da die Stockmauern so schlecht beschaffen seien, dass kein 2. Stock darauf gesetzt werden könne, war die Antwort. Man schlug stattdessen vor, den Kuhstall zu einem Zimmer einzurichten. Die Kostenvoranschläge sollten geprüft und anschließend die Maßnahme durchgeführt werden.⁴⁸

Am 29. Juli 1788 musste Bürgermeister Georg Mylius die Stadt über den Fortgang informieren, „Werkmeister Keller habe die aufgetragenen Reparationen vornehmen wollen. Die Stockmauern seien aber so schadhafte gewesen, dass man sie bis auf den Grund habe abbrechen müssen. Auch seien die Mauern des Viehstalls, durch die Ausdünstung des Viehs so sehr vermodert, dass die Werkmeister vorschlagen, diesem Gebäude, über dessen engen Raum so oft Klage geführt worden, zu erweitern.“⁴⁹ Der vorgeschlagene Anbau wurde zwar bewilligt, doch sollten die vorgelegten Anschläge der Billigkeit gemäß behandelt und keine größeren Erweiterungen vorgenommen werden. Erneut referierte Senator Georg Mylius im April 1789 vor dem Rat der Stadt, „durch die Reparatur im vorigen Jahr habe man des Jägers Wohnung so wieder herstellen wollen, wie sie vorher gewesen war, zugleich aber auch in dem vorgesehenen Anbau ein Zimmer für fremde Gäste anlegen wollen. Da aber mit geringen Kosten die ganze Wohnung des Jägers eingerichtet werden könne, so beantrage er, die Decke um 3 1/2 und die Fenster um 7 1/2 Schuh zu erhöhen und den vorderen neuen Bau durch Erhöhung des Dachstuhles vom alten zu trennen. Gleichzeitig lasse sich unter dem neuen Anbau ein Keller einrichten. Dazu sei der Überschlag mit 473 fl. 24 Kreuzer hinreichend.“⁵⁰ Der Vorschlag wurde genehmigt.

erklärte jedoch, er habe den Wein von Wirten, die die Getränkesteuer schon bezahlt hätten. Der Weinausschank wurde dann erlaubt, nicht jedoch während der Gottesdienstzeit an Sonntagen. Das Abfüllen beim Lieferanten mussten städtische Eicher überwachen. Obwohl kein „Lusthaus“ entstand, gab es Jahre später Ärger mit Musik und Musikern. Die Folge: An Sonntagen wurde - außer im Herbst und zur Meßzeit - kein Tanz mehr im Jägerhaus gestattet. Ratsprotokoll Heilbronn 164 vom 27. Juni 1761.

⁴⁴ Georg Philipp August Mylius, * 2. Dezember 1696, + 22. April 1781.

⁴⁵ Ratsprotokoll Heilbronn 189, 25.2.1786.

⁴⁶ Ratsprotokoll Heilbronn 189 vom 16.5.1786.

⁴⁷ Ratsprotokoll Heilbronn 190 vom 28.4.1787.

⁴⁸ Ratsprotokoll Heilbronn 190 vom 19.6.1787.

⁴⁹ Ratsprotokoll Heilbronn 191 vom 29.7.1788.

⁵⁰ Ratsprotokoll Heilbronn 192 vom 25.4.1789.

Kaum etwas mehr als zwölf Jahre später spielte das Thema Reparaturen wieder eine Rolle. Das Bauamt fragte deshalb im Jägerhaus an, um Überschlüsse für die Kosten vorlegen zu können.⁵¹

Bei der Frage eventuell nötiger Fensterreparaturen gab die Stadt dem Nutzer im Hinblick auf seine „bezeigte Sorglosigkeit“ die Mitschuld an den Kosten in Überschlagshöhe von 24 Gulden und 20 Kreuzern. Für den Fall von 1801 wollte sich die öffentliche Hand nochmals mit 50 % des Aufwandes beteiligen, künftig aber musste er diese Art von Reparaturen - außer vom Sturm verursachte - selbst bezahlen.⁵²

Der Übergang der Stadt Heilbronn an Württemberg bewirkte auch bezüglich der Organisation des Forstwesens eine Veränderung hinsichtlich der Nutzung des „Jäger“-Hauses. Weitere Überlegungen hinsichtlich der künftigen Vermietung wurden angestellt⁵³, 1809 das Dekret über die Genehmigung zur Verpachtung als Wirtschaft verkündet⁵⁴ und die Erklärung abgegeben, „dass dieses Haus mit seinen Umgebungen zu bedeutend seye, als dass es nur allein, ohne Verlust für die Communkasse zur Wohnung des Jägers benutzt werden könnte; daher man von Magistrats wegen des Dafürhaltens wäre, solches im Aufstreich zu verkaufen und für den Jäger in der Nähe desselben eine andere Wohnung einzurichten.“ In der Zwischenzeit gab es weitere Probleme: Bürgermeister Weisert stellte 1815 fest, dass es an Läden, Fenstern in den oberen Zimmern, welche zur Benützung der Honoratioren, die den Sommer über diesen Platz zum Vergnügen besuchen bestimmt sind, verschiedener Ausbesserungen bedürfte. Erneut wurde das Bauamt beauftragt, Augenschein zu nehmen, über diese Reparaturarbeiten einen Kostenüberschlag fertigen zu lassen und diesen zur weiteren Verfügung vorzulegen.⁵⁵

Damit war auch der Grundstein für den nachfolgenden Ausflugsverkehr zu diesem Kleinod der Naherholungslandschaft gelegt.⁵⁶ Der angrenzende Wald wurde mit Anlagen versehen, wobei eine Attraktion bereits seit Jahrhunderten vorhanden war: die Rieseneiche⁵⁷. Sie wurde

⁵¹ Ratsprotokoll Heilbronn 203 vom 8.5.1800.

⁵² Ratsprotokoll Heilbronn 204 vom 17.9.1801.

⁵³ Ratsprotokoll Heilbronn 205 vom 12. August 1805.

⁵⁴ Ratsprotokoll Heilbronn 214 v. 3. Juli 1809.

⁵⁵ Ratsprotokoll Heilbronn 223 v. 13. März 1815.

⁵⁶ Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Hrsg.): Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Band I.5, Stadtkreis Heilbronn, a.a.O., S. 42. Wie wichtig der Heilbronner Gesellschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts ihre nahen Ausflugsziele waren, beschrieb Moriz von Rauch in seiner Geschichte der Familie Rauch, a.a.O., S. 99: „Die schöne weitere Umgebung Heilbronnns wurde ... fast nie aufgesucht, sondern, wie es damals bei den meisten Heilbronner Familien Brauch war, immer wieder die nahegelegenen Punkte, namentlich Wartberg und Jägerhaus.“

⁵⁷ Umfang von mehreren Metern, 1999 gefällt. Aus ihr wurde die stattliche Stammscheibe des alten Baumes gewonnen, der nach den Ringen zu urteilen, 1646 gepflanzt worden war. Sie befindet sich unter einem Schutzdach im Verlauf des Walderlebnispfades an der Stelle, wo der Böckinger-Ebenen-Weg auf die Donnbronner Straße stößt. Neckar-Express vom 7. Januar 2009. Tipp zum schnellen Finden: Vom Jägerhaus in

erst 1999 aus Sicherheitsgründen, latente Gefahr des Umstürzens bestand, wegen innerer Holzersetzung gefällt. 1937 war sie zum Naturdenkmal erklärt worden. Am Tag der Fällung hatte sie folgende Maße: Höhe ca. 30 m, Umfang 6,07 m. Wenige Meter entfernt steht seit 20. Oktober 2001 eine neu gepflanzte Stiel-Eiche⁵⁸.

Das neue Haus wurde zu einem Zielpunkt für Besucher der Stadt und aus der Ferne und blieb es bis zur Gegenwart. Noch vier Jahre vor dem nachfolgend genannten Unglück erfolgte 1833 der Einbau eines neuen Saales.⁵⁹ Im gleichen Jahr besuchte auch der württembergische König Wilhelm I.⁶⁰ das Jägerhaus, nachdem schon 1815 Kaiser Franz I.⁶¹ den Platz mit seiner Anwesenheit beehrt hatte.

Am 29. August 1837 brannte das Dach des Jägerhauses ab⁶² und musste im Verlauf der folgenden Zeit neu⁶³ und flacher mit Giebeln aus Stein gerichtet werden.⁶⁴ Besonderes Lob

Richtung Donnbronn fahren, gleich oben am ersten Berg rechts einbiegen. Frdl. Mitteilung von Stadtförsterin Gunda Rosenauer.

⁵⁸ Dieser Baum stammte aus der Städtischen Baumschule Heilbronn und war bei der Pflanzung etwa 20 Jahre alt.

⁵⁹ Stadtwerkmeister Schächterle hatte einen Aufriss für einen neuen Saal aus Stein entwickelt. Ratsprotokoll 249 / 1833. Pächter Sturm hatte die Stadt am 21. März 1833 um Herrichtung der Anlagen und Erhöhung des Tanzsaales gebeten. Ratsprotokoll 249 / 1833. Die Baukommission berichtete am 14. November 1833, „daß bei dem neuen Bauwesen auf dem Jägerhaus an der südlichen Seite gegen den grösseren Gesellschaftsplatz ganz gegen die Symmetrie gefehlt sei, indem nicht nur die einzelnen Pfeiler zwischen den Fenstern breiter als diejenigen am alten anstossenden Gebäude seien, sondern auch die Türe am neuen Hausteil beinahe um 2 Schuh schmaler als am alten Hause sei. Antrag: Der erweiterte große Gesellschaftsplatz soll mit Bäumen, die viel Schatten geben, wozu sich ganz vorzüglich Kastanienbäume eignen, noch in diesem Jahre besetzt werden. Am nordöstlichen Teil des grossen Gesellschaftsplatzes sollen die Felsen mit Gesträuch verdeckt werden. Eine beim Abraum gefundene Steinplatte zu 50 Quadratfuss, soll als Tischplatte benützt werden. Beschluss: Der Stadtwerkmeister soll das Bauwesen nach den Regeln der Baukunst symmetrisch herstellen. Er soll als besoldeter Techniker der Stadt grössere und kleinere Bauwerke der Stadt nicht nur ausführen, sondern auch die Pläne entwerfen. Der Stadtrat erwarte, dass solche Fehler nicht mehr vorkommen. Das übrige wird vom Stadtrat genehmigt, also auch die Anpflanzung von Kastanienbäumen.“ Ratsprotokoll 249 / 1833.

⁶⁰ „Da seine königliche Majestät schon zu Anfang des Monats die Absicht ausgesprochen, mit Ihren Prinzessinnen Töchtern Königlichen Hoheiten das hiesige Jägerhaus und den Wartberg zu besuchen und auch wirklich unter dem 8. dieses Monats die Stadt mit allerhöchst Ihrer Gegenwart huldreichst zu erfreuen geruht, wegen eingetretener übler Witterung aber die vorgehabten Besuche des Jägerhauses und des Wartberges nicht ausgeführt sondern auf besseres Wetter verschoben haben und nun mit einiger Gewissheit zu vermuten steht, daß allerhöchst dieselben möchten obige Orte besuchen, wurde beschlossen, daß das Jägerhaus und der Wartberg, wie vorläufig bereits die Veranstaltung dazu getroffen wurde, anständig dekoriert werden solle, werden zu weiteren Anordnung und Leitung die Herren Fischer, Nickel und Feyerabend ernannt.“ Ratsprotokoll 249 vom 11. Juli 1833. Regierungszeit Wilhelms I.: 1816 - 1864.

⁶¹ 4. Juni 1815. Regierungszeit Kaiser Franz II./I.: 1804 - 1835.

⁶² Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 368.

⁶³ Rolf Rau berichtete in seiner Darstellung „Der Heilbronner Stadtwald“, a.a.O., S. 45, allerdings davon, dass durch das Eingreifen der Anwesenden nur das Dach abbrannte und das Haus bereits Ende 1837 wieder schadenfrei war. Ein Bericht im Amtsblatt für den Stadt- und Landkreis Heilbronn Nr. 22 bestätigte diese Angaben. Die Kosten sollen 4000 Gulden betragen haben.

erhielten Maurer- und Zimmerleute für ihre Löschkaktion⁶⁵, interessanterweise wurden sie mit dem Wiederaufbau betraut.⁶⁶ Bereits am 18. Dezember 1837 war das Gebäude wieder vollständig hergestellt.⁶⁷

Mit etwas weniger Glück wäre das traditionelle Heilbronner Jägerhaus über hundert Jahre später, am Abend des 17. Juni 1965, beinahe ein zweites Mal ein Raub der Flammen geworden. Ein Kurzschluss an einer im Boden des Dachgeschosses verlegten elektrischen Leitung löste einen Dachstuhlbrand aus, der von der alarmierten Feuerwehr Heilbronn verhältnismäßig rasch gelöscht werden konnte, weil die Angestellten der Jägerhaus-Gaststätte wirkungsvolle Löschvorarbeit geleistet hatte.⁶⁸

In den Jahren 1861 bis 1863 wurde das Jägerhaus wiederum verändert⁶⁹: „Das Gebäude bekam nun einen Saal, auch wurden die Ökonomiegebäude damals erstellt. Zugleich richtete die Heilbronner Jagdgesellschaft ein ihr von der Stadt überlassenes Zimmer, unter Ausschmückung mit hübschen Jagdtrophäen, als ‚Jägerzimmer‘ ein. Am 16. Juli 1863 fand die feierliche Einweihung⁷⁰ der neuen Räume seitens der Schützengilde⁷¹ und der Jagdgesellschaft⁷² statt.“⁷³ (Folie 57.)

⁶⁴ Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 369.

⁶⁵ Darunter Helfer aus Gruppenbach und Donnbronn.

⁶⁶ Ratsprotokoll 253 / 1837.

⁶⁷ Ratsprotokoll des Jahres 1837, Nr. 3360. Die Kosten betragen 3964 Gulden und 48 Kreuzer. Ratsprotokoll Heilbronn 254 v. 15.2.1838.

⁶⁸ Heilbronner Stimme vom 19. Juni 1965.

⁶⁹ 5. Juni 1862: Veränderungen im Parterre des Jägerhauses und Saalbau. Kosten: 3205 Gulden. Ratsprotokoll 283 / 1862.

4. Dezember 1863 Erhöhung des Pachtzinses von 200 auf 400 fl., Ratsprotokoll Heilbronn 284.

16. Juli 1863 Feierliche Einweihung des Jägerhaussaales durch die Jagd- und Schützengesellschaft. Ratsprotokoll 284.

In den Jahrzehnten danach gab es folgende Renovationen und bauliche Veränderungen: 1907/08 Kellereinrichtung, 1908 Einbau von 2 Schlafzimmern, 1913 Renovierung des Wirtschaftssaales, 1924 Dachumbau, 1928 Verbesserung der sanitären Verhältnisse, 1929 Büffetterweiterung.

⁷⁰ Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 413.

⁷¹ Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Hrsg.): Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Band I.5, Stadtkreis Heilbronn, a.a.O., S. 91. Danach hatte sich die Schützengilde in die „Nähe des Jägerhauses“ verändert, das „Schießhaus“ in der Frankfurter Straße hatte seine diesbezügliche Funktion verloren. 1934 war Franz Herrmann Oberschützenmeister der Schützengilde.

⁷² Kurze Zeit später, am 2. Juli 1864, bat die Jagdgesellschaft um „bessere Restauration des nordwestlichen Parterrezimmers“, evtl. auf eigene Kosten, um getäfelte Wände, Tapeten und um ein anderes Zimmer für die „dienende Klasse“. RP 1864, Nr. 2521.

Zweck der Gesellschaft war die Pacht der städtischen Jagdbezirke - auch benachbarter -, um die Jagd nach den allgemeinen und örtlichen Vorschriften streng waidmännisch auszuüben; sie hatte u. a. einen Jagdaufseher angestellt. 1934 war Richard Wolff Vorsitzender der Jagdgesellschaft.

1864 erschien in Heilbronn auch der Text „Der Schnepfen-Strich auf dem Jägerhause bei Heilbronn“ von Heinrich Feyerabend, 1833 - 1891. Frdl. Mitteilungen von Annette Geisler, Heilbronn, p13052011, und Stefan

Claudia Ihlefeld beschrieb in der Heilbronner Stimme vom 31. Oktober 1991 ein 120 mal 90 cm großes Bild einer Heilbronner Gesellschaft im Jagdzimmer des Jägerhauses: „Bei näherem Betrachten fällt auf, Heilbronns Hautevolee schaut selbstbewußt und mannhaft in die Ferne. Genau hundert Jahre ist es her, daß der Hoffotograf Kohler die illustre Gesellschaft im Oktober 1891 aufs Zelluloid bannte. Denn zur großen Treibjagd rund ums Jägerhaus waren alle Honoratioren der Stadt erschienen: namhafte Kaufleute, Fabrikanten, Direktoren, ein Holzhändler, Bankiers, ein Oberst, ein Major, ein Hauptmann, ein Secondelieutenant, ein Staatsanwalt, ein Hotelier, ein Kommerzienrat, ein Metzgermeister - und damit auch alles seine Richtigkeit bewahrt, der Oberförster und sein Jagdaufseher. Am linken Bildrand betrachtet zufrieden der damalige Jägerhauswirt Ziegler vom Fenster seiner Gastwirtschaft aus die beeindruckenden Weidmänner⁷⁴, die sich zum Erinnerungsfoto um die stolze - schon damals mehr als 400 Jahre alte - Eiche gruppieren.“ (Folie 75.)

Das Telefon erreichte das Jägerhaus erst Mitte des Jahres 1895,⁷⁵ ein Fernsehgerät kam erst 1953. Durch den Ausbau der Straße durch den Jägerhauswald Anfang der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts musste das Wirtschaftsgebäude des Jägerhausanwesens, Scheune und Lager, abgebrochen werden. Ersatzweise wurde ein anderes Nebengebäude - Kohlenraum, Waschküche, Garagen - erstellt, das am 1. November 1955 bezugsfertig war. Auf dem Gebäude war auch ein Holzbau für die Unterbringung der Stühle vorgesehen. 1934/35 konnte das Jägerhaus mit Gas und elektrischem Strom aus den Versorgungsleitungen der Stadt

Feyerabend, Hamburg, s2005201, arcju. Vgl. auch Rauch, Moriz von: Geschichte der Familie Rauch, a. a. O., S. 60, Anmerkung 1.

Darin wird das Jägerhaus - auszugsweise - aus damaliger Zeitsicht um 1864 wie folgt gesehen. „Am schönen, grünen Walde, kennt ihr das kleine Haus? Einsam liegt's bei der Straße, es hängt kein Schild heraus, doch ist's bekannt als Herberg mit gutem Bier und Wein, wo Land- und and're Leute von je gern kehren ein. Zumal an Fest- und Sonntag, da kommen die Herren Städter mit Weibern und mit Kindern, gelockt vom schönen Wetter. Nach Müh und Last der Woche erquickt der Waldesduft, sie freu'n sich in der Anlag' der frischen Tannenluft und leben vergnügt und billig bei einer gestandenen Milch. Im Winter zwar da kommen der Gäste nicht sehr viel; bei Schnee und Sturm und Kälte ist's öde hier und still. Nur wenige sind's, die bleiben dem einsamen Platze treu, das sind die Herren von der edlen Jagdjägerei; denn wem das Haus vor Allen am meisten wohlgefällt, und wer sich d'rinn so gleichsam doch für den Herrn hält: Das ist der Schütz und Jäger, vom Giebel grüßt's ihn schon mit dem Geweihe von des Waldes edlem Sohn. Und über der Eingangspforte ist Einer dargestellt anlegend auf den Hirschen, der Hund zur Seite bellt; drum geht der Wirth auch selber im Jagdrock ein und aus, den Förster imitierend, d'rum heißt's das Jägerhaus. Und vollends in der Stuben, hei, wie sieht's wild hier drein! Jagdbilder und Jagdthiere des Jägers Herz erfreu'n. Der Glanzpunkt aber droben, die größte Festlichkeit, andauernd satt drei Wochen, das ist die Schnepfenzeit.“ Feyerabend, Heinrich: Der Schnepfen-Strich auf dem Jägerhause bei Heilbronn. Heilbronn 1864, S. 3f.. Orthografie des Originals wurde belassen, Anm. d. Verfasser.

⁷³ Hermann, Karl: 150 Jahre Heilbronner Jägerhaus. S. 2. Stadtarchiv Heilbronn. Diesem Umbau fielen die restlichen Mauerteile der „Alten Einsiedelei“ zum Opfer, allerdings blieb der Stein mit der erinnernden Jahreszahl 1413 erhalten, der damals in einem Nebengebäude eingefügt wurde.

⁷⁴ Schreibweise eigentlich mit ai, in moderner Schreibweise mit ei.

⁷⁵ Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 480.

Heilbronn verbunden werden. 1957 wurde der Ausbau des Parkplatzes und die Versetzung des damals schon bestehenden „kleinen“ Tiergartens beschlossen. Erst im Zuge des späteren Pächterwechsels Emil Baier - Gerhard Gerstlauer stimmte der Gemeinderat der Stadt Heilbronn am 24. Februar 1959 einem grundlegenden Umbau des Jägerhauses zu. In einem Rückblick der Heilbronner Stimme vom 27. Mai 1960, in dem zugleich auf einen Missstand hingewiesen wurde, konnte viel Lob gelesen werden. „Im Oktober letzten Jahres war der dringend notwendig gewordene Umbau des Jägerhauses beendet und die Architekten des städtischen Hochbauamtes konnten stolz auf ihr Werk sein. Man hatte es verstanden, das alte, verwahrloste Haus zu einem stattlichen Gebäude mit sehr gemütlichen und ansprechenden Räumen umzubauen. Allerdings ist das defekte, noch alte Treppengeländer ein Schönheitsfehler, welcher als störend empfunden wird. Die Bevölkerung⁷⁶ war freudig überrascht, ihr vielgeliebtes Ausflugsziel so vorteilhaft verändert wieder vorzufinden und besucht es auch oft und gerne. Die schönen Waldspaziergänge, nicht zu weit entfernt von der Stadt, sprechen den sauerstoffhungrigen Heilbronner besonders an. Aber unangenehm überrascht ist der abendliche Besucher des Jägerhauses über die mangelhafte Beleuchtung des Parkplatzes. Für den Autofahrer ist es nicht gerade eine Freude, in dieser Dunkelheit seinen Wagen suchen zu müssen.“⁷⁷ Die Stadt Heilbronn ging rasch auf den Pächter zu, um dieses Problem zu beseitigen.⁷⁸ 1959 kam auch ein Fuhrleutezimmer (Folie 62.) hinzu und der Saal wurde ausgebaut. Das Haus erhielt wieder sein ‚altes‘ Walmdach.

Bei der Übergabe des neuen Jägerhauses sprach der Leiter des federführenden Hochbauamtes vor der Aktion geäußerte Befürchtungen offen aus: „Aus dieser alten Bude wird doch nichts Gescheites mehr. Brecht sie ab und baut gleich etwas Richtiges dafür auf.“⁷⁹ Es war selbstredend nicht seine eigene Meinung zum Jägerhausumbau gewesen, er wollte damit nur die pessimistischen Stimmen erwähnen, mit denen der Bauherr selbst noch während der Bauarbeiten zu kämpfen hatte.

⁷⁶ Das Neckar-Echo legte in seiner Ausgabe vom 29. April 1959 den Kritikern des Umbaus eine ‚Merkliste‘ vor: „Lediglich das Dach kam weg und die Außenfront musste natürlich verändert werden, wenn in die bisher dunklen Stuben Licht und Sonne fallen sollen. Das Dach mußte deshalb herunter, weil es die ursprüngliche Form wieder erhalten soll, so daß das Haus wie ehemals als ländliches Ausflugsziel in die Landschaft paßt.“

⁷⁷ Heilbronner Stimme vom 27. Mai 1960.

⁷⁸ Die Stadt Heilbronn teilte mit Schreiben vom 8. Juli 1960 ihrem Pächter Gerhard Gerstlauer mit, dass er laut Pachtvertrag vom 22. September 1959 die „alleinige Verkehrssicherungspflicht für alle Flächen soweit sie außerhalb der Hauptstraße nach Donnbronn liegen“ habe. Demnach hatte er auch die Verkehrssicherungspflicht für den Parkplatz und war verpflichtet, diesen bei Dunkelheit zu beleuchten. „Wir möchten Sie daher bitten, für die Beleuchtung des Parkplatzes besorgt zu sein. Wir glauben, dass dies kein unbilliges Verlangen ist, nachdem der Parkplatz in den dunklen Abend- und Nachtstunden nur von Besuchern der Gaststätte benützt wird.“

⁷⁹ Heilbronner Stimme vom 3. Oktober 1959.

Immer (noch) schöner ...

Schon Ende des 18. Jahrhunderts hatte der Wald im Bereich des Jägerhauses eine besondere Attraktion erhalten. 1780 ließ die Stadt Heilbronn nicht nur die waldigen Bereiche des Wartbergs sondern auch jene des Jägerhauses in „Lusthaine“ umwandeln, wie Stadtschultheiß Heinrich Titot⁸⁰ in einer 1846 erschienenen Schrift vermerkte. „Nun wurden düstere Taxusgebüsch (Taxus baccata) neben weißen Birken gepflanzt, Weißtannen, italienische Pappeln, Vogelbeere, eßbare Kastanien (*Castanea vesca*) und Roßkastanien. Senator Sicherer⁸¹ ließ insbesondere in die Nähe des Jägerhauses im Jahr 1797 Akazien (*Robinia pseudonacacia*), Ulmen, Silberpappeln, *Robinia caragana*, Essigbäume (*Rhus coriaria*), schwarze Nußbäume (*Juglans nigra*), rothe Ahorn (*Acer rubrum*) und *Fraxinus rotunifolia*, die von dem Forstrath Reuter in Stuttgart angekauft worden sind, setzen; und 1798 mehrere bei dem Hofgärtner Schweykert in Karlsruhe erkaufte Setzlinge von Zuckerahorn, *Betula alnus incana*, amerikanische Eschen, *Populus heterophylla*, *Populus candicans* Aiton, *Populus balsamifera*, Weymuthskiefer, *Prunus virginiana*, amerikanische Linden, *Thuja occidentalis*, *Ulmus americana*, wodurch mehrere dieser Pflanzenarten in Heilbronn acclimatisiert worden sind.“⁸² Knapp hundert Jahre später, im März des Jahres 1863⁸³ hatte sich - trotz anfänglicher Widerstände bzw. fehlender Breitenunterstützung - der Heilbronner Verschönerungsverein zusammen gefunden, um die Schönheit der Natur und des Waldes den Menschen wieder ins Bewußtsein zu rücken und entsprechende Erholungsmöglichkeiten zu schaffen.⁸⁴ Erster Vorsitzender war C. B. Bläß, Kassenverwalter W. Happel und Schriftführer E. Koch⁸⁵.

⁸⁰ Heinrich Titot, * 23. August 1796 in Heilbronn, + 1. Dezember 1871 dortselbst. Sein Grabmal befindet sich auf dem Alten Friedhof in Heilbronn. Vgl. hierzu: Heitlinger, Maria Theresia: Der Alte Friedhof, Heilbronn 2007, S. 62.

⁸¹ Carl Philipp Sicherer, Licentiat; Gemeinderat von 1796 bis 1802.

⁸² Titot, Heinrich: Beiträge zu einer Geschichte des Feldbaues, der Viehzucht in Heilbronn und der Umgegend. Sonderdruck des Correspondenzblattes des K. Württ. Landwirtschaftlichen Vereins, Neue Folge Band XXIX. Jahrgang 1846, Erster Band, 2. Heft, S. 170.

⁸³ Im Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912 wurde als Gründungsjahr 1863 genannt.

⁸⁴ Der Zuspruch zur Vereinsgründung hielt sich ursprünglich sehr in Grenzen, zumal zu damaliger Zeit die möglichen Aktivitäten eines solchen Vereins die Land- und Weinwirtschaft zu stören drohten. Zweckformulierung des Jahres 1879: Die Stadt und ihre Umgebung verschönern und die Anlagen erhalten. Von anderen Städten des Landes sind ebenfalls Aktivitäten dortiger Verschönerungsvereine bekannt. So schuf z. B. der Verschönerungsverein Stuttgart in den Jahren 1889 bis 1896 rund um den alten Steinbruch auf dem Reinsburghügel eine Anlage für Erholungsuchende.

⁸⁵ Im Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912 hieß es: „Das Jahr 1869 bringt einen neuen Vorstand mit Werkmeister C. Linsenmayer.“ Im gleichen Artikel wurde jedoch widersprüchlich erwähnt: „1881 tritt an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden (seit 1868) C. Linsenmayer, Oberförster Lempp.“ Er amtierte bis 1901. Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Aufl. v. 1926, Heilbronn 1986, S. 413. Förster Lempp starb am 10. Oktober 1901. Zu Ehren des langjährigen Vereinsvorsitzenden Lempp wurde am 2. Juli 1902 vom Verschönerungsverein die „Lemppruhe“ auf dem Wartberg eingeweiht. Chronik der Stadt Heilbronn 1896 - 1921. Heilbronn 1986, S. 53.

Zunächst suchte der Verein seine Aufgabe darin, „bequeme, schattenspendende Spazierwege und Anlagen zu schaffen, überhaupt die verschönernde Hand dort anzulegen, wo den städtischen Finanzen ein Opfer zu solchen Zwecken nicht zugemutet werden“⁸⁶ konnte oder sollte. Für den Bereich des Jägerhauses hatte diese Absicht ebenfalls nicht unerhebliche Vorteile. Aus einem Text des Verschönerungsvereins Heilbronn:

„Der Marsch von einer guten halben Stunde⁸⁷ führt uns ... durch schattig grüne Wälderhallen nach dem Jägerhaus, und wenn dasselbe trotz seiner landbekannten Annehmlichkeiten und Vorzüge, trotz seiner interessanten Umgebung - wir nennen hier nur das Prachtexemplar einer mehrere Jahrhundert alten Traubeneiche und die in der Nähe befindlichen ausgedehnten Sandsteinbrüche - hier nur flüchtig berührt wird, so hat dies seinen Grund lediglich in dem Umstände, daß unser Verein seither eben wenig Gelegenheit hatte, an diesem Punkte tätig zu sein.“⁸⁸ 1872 hatte es sogar Pläne gegeben, in der Nähe des Wirtschaftsgebäudes des Jägerhauses ein Kurhaus⁸⁹ mit Gartenhalle⁹⁰ zu etablieren; diese Absicht konnte jedoch nicht realisiert werden. „Dagegen hat der Verein die Anlagen hinter dem Jägerhaus, soweit sie einen Ausblick auf die Stadt und deren Vorterrain ermöglichen, in geordneteren Zustand gebracht, reich mit soliden Bänken versehen und durch ein lebendes Hag vom allgemeinen Verkehr abgegrenzt. Besondere Erwähnung verdient hiebei die Feyerabendruhe, ein

Nachfolger Lempps wurde Tiefbauinspektor Hoffmann, bis 1902. Anschließend war Julius Keppler von 1902 bis 1924 Vorsitzender, mit ihm nahm der Verein auch nach der Unterbrechung durch den 1. Weltkrieg die Arbeit wieder auf. Am 19. Juni 1926 bezeichnete der Verschönerungsverein eine Eiche im Köpfertal zu Ehren des verstorbenen Julius Keppler. Chronik der Stadt Heilbronn 1922 - 33. Heilbronn 1986, S. 246. Am 25. Mai 1925 wurde der Verschönerungsverein mit Otto Kienzle, * 29. 11. 1866 in Leuzendorf / + 14. 4. 1945 in Weikersheim, wieder tätig. Chronik der Stadt Heilbronn 1922 - 33. Heilbronn 1986, S. 185. Er war bis etwa 1934 Vorstand, zumindest wurde er dort verzeichnet. Ca. 1936 bis zum aktiven Ende des VVH: Max Fork (1936: Paulinenstr. 3, 1953: Wohnung Kaiserstr. 23/1). Als konkretes Ende des Verschönerungsvereins kann die Übertragung eines verbliebenen Kassenbestandes im Jahre 1986 an den Verein der Freunde des Verkehrsvereins Heilbronn bezeichnet werden. Verkehrsverein Heilbronn (Hrsg.): 1892 - 1992, 100 Jahre Verkehrsverein Heilbronn e. V., Heilbronn 1992, S. 21.

⁸⁶ Vereinsvorstand des Verschönerungsvereins Heilbronn: Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Verschönerungsvereins der Stadt Heilbronn. Heilbronn 1888, S. 9.

⁸⁷ Knapp dreißig Jahre vor Erscheinen dieses Satzes in einer Schrift des Verschönerungsvereins hatte Gustav Kuttler eine Stunde Weges angenommen und das Jägerhaus mit seiner Umgebung gelobt: „... gelangen wir in einer Stunde an diesen von den Heilbronnern viel besuchten Vergnügungsort, welcher seinem Namen entsprechend von Wald und freundlichen Gartenanlagen umgeben auf der Höhe der das Weinsberger Thal vom Neckarthal trennenden Hügelreihe liegt. In seiner Nähe befinden sich die großen Heilbronner Steinbrüche, deren Quadern weithin auf dem Neckar und Rhein zu den bedeutendsten Bauten Heidelbergs, Mannheims, Kölns u. s. w. verführt werden ...“. Kuttler, Gustav: Heilbronn, seine Umgebungen und seine Geschichte für Fremde und Einheimische. Heilbronn 1859, S. 58 f. .

⁸⁸ Vereinsvorstand des Verschönerungsvereins Heilbronn: Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Verschönerungsvereins der Stadt Heilbronn. Heilbronn 1888, S. 44.

⁸⁹ „Der Verein wächst mit seinen höheren Zielen! So beschäftigt er sich 1872 vorübergehend mit dem Plan eines Kurhotels beim Jägerhaus.“ Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912.

⁹⁰ Diese Halle war vom Heilbronner Gemeinderat bereits 1908 genehmigt worden.

lauschiges Plätzchen fernab den vielbegangenen Waldpfaden, das, dichter vom satten Grün der Tannen umsäumt ... einen köstlichen Ausblick auf die tief untenliegende Stadt und die fruchtbaren Höhen hinter derselben gewährt.“⁹¹ Dieser Blick auf die Stadt war jedoch nur so lange möglich, wie es die natürliche Ansiedlung von Laubbäumen und das Wachstum gezielt gepflanzter Forchen und Lärchen zuließ, wozu später noch Douglasien, Fichten und Weißtannen hinzu kamen.⁹² „Schon vorher“⁹³ hatte der Verschönerungsverein seinen Teil zur Verbesserung der Halde⁹⁴ beigetragen, indem er über einen Kilometer kunstvoll verschlungene Promenadenwege dort oben anlegte.“⁹⁵ „Im heißen Sommer, wenn’s unten im Thale anfängt ungemütlich zu werden, da sehnt sich der Heilbronner nach dem freien Abend, der es ihm ermöglicht, hier oben im kühlen Waldesschatten reinere Luft zu atmen und heitere Geselligkeit zu pflegen. An Sonntagen aber herrscht hier so bewegtes Treiben, dass man kaum noch ein Plätzchen erobern kann.“⁹⁶ Im westlichen Teil der Anlagen auf der

⁹¹ Vereinsvorstand des VVH: Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Verschönerungsvereins der Stadt Heilbronn. Heilbronn 1888, S. 44.

⁹² Rau, Rolf: Der Heilbronner Stadtwald. Heilbronn 1970, S. 43.

⁹³ Im Gegensatz zu den Ausführungen in Hanle, Adolf, Blickpunkte, a.a.O., S. 201, vgl. hierzu die folgende Fußnote, ließ es die Quellenlage für unsere Publikation nicht zu, eine archivalisch belegte Beweisführung zu erstellen. Die Unterlagen des Vermessungs- und Katasteramtes Heilbronn gaben für die fraglichen Grundstücke seit 1840 keine grundlegenden Veränderungen an, außer für die Jahre 1869/70 und 1880/81, wobei es in beiden Fällen nicht um die fragliche Wegeanlage ging. Erst 1905 folgte eine weitere Veränderung, deren Dokumentation nicht möglich ist, weil die Akten dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer fielen. Als konkreter zeitlicher und schlüssiger Anhaltspunkt für den Beginn des Anlagenbaus dürfte daher eines der Bilder des vom Verschönerungsverein Heilbronn für die Illustration der Festschrift zum 25jährigen Bestehens beauftragten Malers Louis Sizler gelten, der die Errichtung der Feyerabendruhe mit der Jahreszahl **1880** verbindet.

⁹⁴ Damit waren die Wege gemeint, deren Reste dem suchenden Auge des Spaziergängers auf der ehemaligen Steinbruchabraumhalde nördlich des Jägerhausbereiches bei seinem Waldaufenthalt nicht lange verborgen bleiben. Noch gut erkennbar sind die moosbewachsenen Begrenzungen aus Sandstein.

⁹⁵ Hanle, Adolf (Hrsg.): Blickpunkte Baden-Württemberg, a.a.O., S. 201 ff.: „Um die Jahrhundertwende, als der Steinbruchbetrieb noch in vollem Gange war, begannen Heilbronner Bürger, die sich im Verschönerungsverein zusammengefunden hatten, die kahle Abraumhalde, die man vom Ausflugsziel Jägerhaus immer vor Augen hatte, zu begrünen. Sie ließen die verschiedenartigsten Waldbäume pflanzen und legten kunstvoll verschlungene Promenadenwege an, bauten Holzbrücken über die Aufgangswege zu den Halden sowie Holzpavillons und Sitzbänke.

Rau, Rolf: Der Heilbronner Stadtwald. Heilbronn 1970, S. 43. Zur zeitlichen Einordnung schrieb Heilbronner-Stimme-Redakteurin Gertrud Schubert am 13. September 2009 bezüglich des Tages des offenen Denkmals: „Schon Ende des 18. Jahrhundert(s) war das Jägerhaus Tanz- und Veranstaltungsstätte, doch erst hundert Jahre später ließ der Verschönerungsverein für die Sonntagsausflügler 1000 Meter Promenadenwege anlegen.“

⁹⁶ Schubert, Gertrud, Von Wirtshäusern und alten Tanzsälen. In: Heilbronner Stimme vom 9. September 2009. In diesem Beitrag wurde diese Passage des ‚Jägerhausfreundes Hönes‘ aus dem Jahre 1891 zitiert. Die originale Beschreibung ist allerdings auf der Seite 403 im Bändchen VIII der ‚Europäischen Wanderbilder‘ zu finden, das ‚Durch Schwaben‘ führt und ‚Heilbronn und seine Umgebung‘ zum Inhalt hat. Dort schrieb C. Hönes einleitend zum Jägerhaus: „Es ist dies ein Wirtshaus mit ausgedehnten Waldanlagen und mehreren Gesellschaftsräumen, worunter besonders das schön ausgestattete Jagdzimmer sehenswert ist. Der Wald umher ist wohl gepflegt und zeigt uns bald schöne Baumgruppen, bald einzelne Waldriesen (z. B. in der Nähe des Hauses eine fünf Meter im

Abraumhalde des ehemaligen Jägerhaussteinbruchs wurde um 1880 das noch heute existierende schon oben erwähnte Kleindenkmal „Feyerabendsruhe“⁹⁷ errichtet:

Der Sandsteinkörper ist 100 cm breit, 35 cm tief und 203 bis maximal 216 cm hoch. Auf der Vorderseite findet sich die Inschrift „Feyerabend Ruhe“, auf der Rückseite „Zum Andenken an B. Ni(c)kel,⁹⁸ städtischer Waldinspektor vom Jahr 1834 - 1877“. (Folien 16 - 18.) Bernhard Nickel war auch von 1851 bis 1868 Mitglied der Zweiten Kammer der Württembergischen Landstände für das Amt Heilbronn im Neckarkreis.⁹⁹ Im Süden des Stadtgebiets, nahe des Geländes der Städtischen Feuerwehr, wurde die „Nickelstraße“ nach ihm benannt. (Folie 19.)

Umfang messende Eiche), bald dichtes Gestrüpp; Laubholz und Nadelholz in bunter Abwechslung.“ Hönes, C.: Durch Schwaben. VIII. Bändchen. Heilbronn und seine Umgebung. Zürich 1895.

⁹⁷ Feyerabendsruhe, hergerichtet im Jahr 1880. Vereinsvorstand des VVH: Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Verschönerungsvereins der Stadt Heilbronn. Heilbronn 1888. S. 44.

⁹⁸ Im Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912 wurde der Name mit c geschrieben: „Waldinspektor Nickel“. Dort wurde er auch als Gründungsmitglied des Verschönerungsvereins Heilbronn erwähnt.

Seit 1840 war er Träger der württembergischen goldenen Verdienstmedaille. Am 6. Mai 1876 erhielt er für 50jährige Dienstzeit eine Ehrung mit einem silbernen Pokal. Christian Bernhard Nickel, wie sein vollständiger Name lautete, war zeitweise auch Stadtrat.

Zu Christian Bernhard Nickels Rolle bei der Gründung eines Heilbronner bürgerlichen Schützenkorps (Leutnant, Oberleutnant, Hauptmann / Kommandant) sowie seiner Bedeutung im Rahmen der Aktivitäten der Heilbronner Bürgerwehren 1848/49 (Oberkommandant, Befehlshaber der Scharfschützen) und ihrer Beteiligung an der badischen Mairevolution des Jahres 1949 vergleiche: Steinhilber, Wilhelm: Die Heilbronner Bürgerwehren, a.a.O., S. 12, 19, 20, 22, 25, 28, 45, 49, 55-60, 68 f., 77 und 80, ebenso Güthler, Franziska: Heilbronn 1848/49, a.a.O., S. 37, 82, 144, 154 - 156, 159. Die Chronik der Stadt Heilbronn von Friedrich Dürr, Band I, 741 - 1895, erwähnte auf den Seiten 396 und 397 bezüglich der Auflösung und Entwaffnung der Bürgerwehren auch den ‚Jägerhausberg‘: „13. Juni (1849) morgens 3 Uhr. Ungefähr 400 Heilbronner Bürgerwehrmänner kommen durch Weinsberg gezogen und marschieren, durch eine Kompanie Weinsberger verstärkt, bis Löwenstein. Dort kommt der Zug ins Stocken, abgesandte Kavallerieabteilungen rücken von Heilbronn her nach Ellhofen, Infanterie besetzt den Jägerhausberg.“ Nachmittags und abends suchten die Ausmarschierten nach „Wegwerfung oder Versteckung ihrer Waffen“ den Rückweg nach Heilbronn, in dem mittlerweile der Belagerungszustand in ‚milder Form‘ herrschte und die Entwaffnung der Bürgerwehr vorgenommen wurde. Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, unv. Nachdruck der 2. Auflage von 1926, Heilbronn 1986. Vgl. hierzu auch: Heilbronner Stimme vom 23. Februar 1959.

Nach der Bürgerliste Nr. 948 im Stadtarchiv Heilbronn war Bernhard Nickel dreimal verheiratet. Geboren wurde er am 17. November 1794, sein Todestag war der 11. Juni 1879.

„Gemeindeförster für ihn wird Oberförster Lempp, früher Stettenfels.“ Chronik der Stadt Heilbronn, bearb. v. Friedrich Dürr. Auflage 1986, S. 441.

⁹⁹ Wahlperiode 1851 - 1856, Tagungszeit 6. 5. 1851 - 20. 8. 1855. Wahlperiode 1856 - 1862, Tagungszeit: 20. 2. 1856 - 23. 12. 1861. Wahlperiode 1862 - 1868, Tagungszeit: 3. 5. 1862 - 18. 8. 1865 ordentlicher Landtag, 23. 5. 1866 - 8. 6. 1866 außerordentlicher Landtag, 25. 9. 1866 - 20. 2. 1868 ordentlicher Landtag. Raberg, Frank (Bearb.): Biographisches Handbuch der württembergischen Landtagsabgeordneten 1815 - 1933. Stuttgart 2001, S. 616.

1879 stiftete A. Feyerabend¹⁰⁰ drei gusseiserne Bänke zur Feyerabendruhe.¹⁰¹ Ein Bild von der Beschaulichkeit des Zustandes der Feyerabendruhe gab der Maler und Fotograf Julius Sizler¹⁰². (Folie 16). Er hatte vom Vorstand des Verschönerungsvereins den Auftrag bekommen, die Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Gruppierung im Jahre 1888 zu illustrieren.

Während dieses Denkmal längst vergessene Wohltäter und Naturfreunde ehrt und an sie erinnert, fielen andere Kleinbauten¹⁰³ der Zeit zum Opfer: „Nach hundert Jahren abgebrochen. Der Verschönerungsverein Heilbronn hatte den Pavillon um die Jahrhundertwende erstellt und pflegte die kleine Anlage. ‚Wir sind heute allerdings davon abgekommen, solche Anlagen zu pflegen. Sie gehören unserer Meinung nach eher in Parks und nicht in den Wald.‘ Sobald das Gebiet um den Pavillon durchforstet ist, werden die Baureste abtransportiert“, hieß es in der Heilbronner Stimme vom 22. März 1986. Dagegen wurde erfreulicherweise das Naturschutzgebiet am Sandsteinbruch um das Siebenfache vergrößert. Das Ausscheiden des ersten Reichskanzlers des II. Deutschen Reiches veranlasste den Verschönerungsverein, am 1. April 1890 eine Bismarck-Eiche zu pflanzen, „in aller Stille“ fand dies statt. Kurze Zeit später sollte erneut gepflanzt werden, der Tod des Feldmarschalls Graf Moltke brachte eine weitere Eiche.¹⁰⁴

Zeitweise¹⁰⁵ muss im Jägerhauswald auch ein reges Wintervergnügen geherrscht haben, wie ein Bericht im Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912 bewies: „Weiter wird vom Jägerhaus zum Exerzierplatz seitlich der im Winter als Rodelbahn benützten Fahrstraße ein Fußweg durch den Wald angelegt.“¹⁰⁶ (Folie 60.) Und dass es auch Jahrzehnte später noch Mengen von Schnee am Jägerhaus gab, die zu Wintersportaktivitäten einluden, bewiesen erhaltene Fotos im Stadtarchiv Heilbronn. (Folie 46.) An die winterlichen Ereignisse noch vor dem Zweiten Weltkrieg erinnerte sich auch Else, Tochter des Jägerhauspächters Emil Baier: „Vom Jägerhaus führte eine Schlittenbahn auf dem Militärweg bis hinunter an die Straßenbrücke. Der Feldschütz regelte die Abfahrten, damit auf der engen Strecke im Wald

¹⁰⁰ Zur Geschichte der Familie Feyerabend und ihren Linien vergleiche: Heitlinger, Maria Theresia: Der Alte Friedhof, Heilbronn 2007, S. 67 ff..

¹⁰¹ Vereinsvorstand des VVH: Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Verschönerungsvereins der Stadt Heilbronn. Heilbronn 1888, S. 14. Bei A. Feyerabend dürfte es sich um den Fabrikanten Adolf Feyerabend handeln. Dürr, Friedrich: Chronik der Stadt Heilbronn, Band I, a.a.O., S. 450. Im Adressbuch von 1934 wurde Adolf Feyerabend als ‚verdientes Mitglied des Vorstandes des Heilbronner Wohnungsvereins‘ bezeichnet.

¹⁰² Albert Ludwig - genannt Louis - Sizler, geboren laut Bürgerliste am 4. März, in anderen Dokumenten (dort auch Verwendung des Vornamens Julius) am 2. 3. 1837 in Steinbach. Louis Sizler starb am 22. Januar 1914 in Heilbronn.

¹⁰³ „Ein verfallener Holzpavillon und ein Gedenkstein weisen darauf hin, daß Heilbronner hier schon früher Erholung gesucht haben.“ Heilbronner Stimme vom 28. September 1985.

¹⁰⁴ Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912.

¹⁰⁵ Nach einem Bericht des Heilbronner Unterhaltungsblattes vom 11. April 1912. Dort wurde 1908 angegeben.

¹⁰⁶ Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912.

nichts passieren konnte. Auch für die Verköstigung war gesorgt. Meine Familie hatte am Abfahrtspunkt einen Kochkessel aufgestellt, in dem Würstchen heiß gemacht wurden, die danach an Schlittenfahrer und Zuschauer verkauft wurden.“¹⁰⁷

1895 - im gleichen Jahr, als eine Telefonverbindung das Jägerhaus erreichte - interessierte sich der Verschönerungsverein für die etwaige Einrichtung eines Sanatoriums auf dem Jägerhaus unter Leitung des damals in Gundelsheim tätigen Naturheilarztes Dr. Katz.¹⁰⁸

1899 entstanden unter Mitwirkung des Verkehrsvereins die großen Anlagen mit Schutzhütte und Kinderspielplatz beim Jägerhaus, die Stadt gab als ihren Beitrag 800 Mark dazu.¹⁰⁹

Faszination - die bleibt

Schon Carl Julius Weber¹¹⁰ hatte in seinen 1855 erschienenen Reisebeschreibungen das Jägerhaus gar als „Prater der Heilbronner“ bezeichnet.¹¹¹ Interessante Verbindungen bahnten sich hier an, so hatte Theobald Kerner nach dem Verlust seiner ersten Frau am 4. Juni 1868 die wesentlich jüngere Mathilde Hochstätter geheiratet. Diese hatte ihn bei einem Ausflug zum Jägerhaus kennen gelernt.¹¹² Auch im 20. Jahrhundert verlor der Bereich um das Jägerhaus seine Attraktivität nicht, ganz im Gegenteil. So warb der „Große Führer durch Heilbronn und Umgebung: „Das mit einem Hirschgeweih geschmückte Jägerhaus ist ein städtisches Wirtschaftsgebäude, mit mehreren Gesellschaftsräumen. Sehenswert ist das Jägerzimmer, schön ausgestattet von der Heilbronner Jagdgesellschaft¹¹³ und nur bedingt zugänglich. Dem Wirtschaftsgebäude schließt sich ein Waldgarten an, in dem sich besonders an heißen Tagen angenehm rasten lässt. Der Wald um das Jägerhaus her ist wohl angelegt und bietet hübsche und bequeme Spaziergänge. Ganz besonders schön sind die Waldanlagen, die auf dem östlichen Hügel, dem Jägerhaus gegenüber, sich ausbreiten und mit Ruhebänken und Waldhäuschen versehen sind. Die üppigen Waldbäume stehen teilweise auf dem Schutt der sehenswerten Heilbronner Keuper-Sandsteinbrüche. Die hier gewonnenen Schilfsandsteine zählen zu den bekanntesten und besten in Württemberg und werden zuweilen weithin versandt. Eingänge zu den Brüchen sind westlich und östlich des Jägerhauses. Der Besuch lohnt sich. An den Besuch des Jägerhauses lassen sich zur Rückkehr in die Stadt oder in die nähere und weitere Umgebung lohnende Wanderungen anschließen.“¹¹⁴ Das Jägerhaus blieb

¹⁰⁷ Aus einem Gespräch von Else Baier mit Norbert Jung am 6. Mai 2011. t05052011.

¹⁰⁸ Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912.

¹⁰⁹ Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912.

¹¹⁰ Carl Julis Weber, * 16. 4. 1767 in Langenburg, + 20. Juli 1832.

¹¹¹ Weber, Carl Julius: Deutschland oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen, Stuttgart 1855. Onlineausgabe 1058-2008 950 Jahre Bad Mergentheim, www.bad-mergentheim-950-jahre.de, S. 3.

¹¹² www.ferienhaus-ellhoeft.de, S. 2. Online: 06042011.

¹¹³ 1934 war Richard Wolff, Gutenbergstr. 76, Vorsitzender der Jagdgesellschaft.

¹¹⁴ Volz, G. A.: Großer Führer durch Heilbronn und Umgebung. 4. Aufl. 1926, S. 190.

auch in der Zeit des III. Reiches ein „bekannter Ausflugsplatz“¹¹⁵: „Das Jägerhaus mit seiner Waldromantik wird immer ein Juwel in Heilbronns nächster Umgebung sein. Das waldumrandete Bergwirthaus wird sicher auch in Zukunft eine große Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde ausüben, besonders auch durch den neuangelegten Waldrandweg, dessen Mittelpunkt es bildet.“¹¹⁶ Und noch zu Beginn des 21. Jahrhunderts schwärmen Gäste nach einem Besuch: „Zwischen Bäumen idyllisch gelegen taucht ein ockerfarbenes Haus mit grünen Fensterläden auf. Drei große Tannen stehen davor. Das Jägerhaus.“¹¹⁷

Die Sache mit dem Wasser

Schon seit seiner Erbauung hatte das Jägerhaus mit dem Problem einer ordentlichen Wasserversorgung zu kämpfen. Die 1787¹¹⁸ nahe des Jägerhauses genutzte Brunnenquelle lieferte kein einwandfreies Trinkwasser. Steinbrucharbeiter und Jägerhausbewohner holten es zeitweise aus entfernteren Quellen, „vor allem aus einem Brunnen an der ‚Krummen Steige‘. Es ist dies der ursprüngliche Fuhrweg in die Steinbrüche, am Trappensee, gegenüber dem Fußweg zum Köpfer, links abzweigend und nach der Teilung rechts gehen. Aus der tiefeingeschnittenen Fahrwinne schufen Notstandsarbeiter während des Kriegs wieder einen gang- und fahrbaren Weg. Bei der Wegverbesserung wurde der Brunnen für die Weingärtner gründlich erneuert. Der Wirtschaftspächter des Jägerhauses fuhr in der Regel jeden Tag mit seinem Wasserwagen an den Seelesbergbrunnen bei der städtischen Gärtnerei; trotzdem war bei ihm frisches Trinkwasser schwer zu erhalten. Die bessere Versorgung des Jägerhauses mit

¹¹⁵ So stand auch im Adreßbuch Heilbronn des Jahres 1934, S. 1/24, ähnlich wie schon im Volz'schen Führer: „Sehenswert ist das Jägerzimmer, schön ausgestattet von der Heilbronner Jagdgesellschaft. Dem Wirtschaftsgebäude schließt sich ein Waldgarten an, in dem sich's an heißen Tagen rasten lässt. Vor dem Hause steht eine gewaltige Eiche, die in ein Meter Höhe einen Durchmesser von 1,83 Meter und einen Umfang von 5,75 Metern hat. Die Waldanlagen östlich des Jägerhauses sind mit Ruhebänken und Waldhäuschen versehen.“ Zur Information über die Jagdgesellschaft: „Schon seit den 1830er Jahren traten Heilbronner Jagdfreunde zusammen zu gemeinsamer Ausübung der Jagd auf den gemeinsam in Pacht genommenen fünf Distrikten der Heilbronner Markung. Seit 1890 hat die Gesellschaft ihre Satzungen neu aufgestellt. Zur Aufnahme in die Gesellschaft kann sich jeder hiesige volljährige Einwohner von unbescholtenem Ruf melden oder vorschlagen lassen. Die Gesellschaft sucht die Jagd auf den fünf Distrikten des Jagdbezirks bzw. der Markung der Stadt und, soweit es zweckmäßig erscheint, auch auf den angrenzenden Markungen zu pachten und übt die Jagd unter Beobachtung der bestehenden allgemeinen und örtlichen Vorschriften in streng waidmännischer Weise aus. ... Zum Teil aus gemeinsamen Mitteln, zum Teil aus Stiftungen einzelner hat die Jagdgesellschaft im Jägerhaus ein ihr von der Stadt überlassenes, hübsch mit Jagdtrophäen geschmücktes Zimmer als Jagdzimmer eingerichtet, und nach wohlvollbrachtem Waidwerk hört man darin „beim letzten Trieb“ die fröhlichen Gesänge der Jäger ertönen, die sich weder durch die immer höher gestiegenen Jagdpachte noch durch andere Anfeindungen ihren guten Humor nehmen lassen.“ Beschreibung des Oberamts Heilbronn. Zweiter Teil. Heilbronn 1903, S. 154.

¹¹⁶ Heilbronner Anzeiger vom 8. April 1933.

¹¹⁷ Heilbronner Stimme vom 16. Januar 2002.

¹¹⁸ Bürgermeister Senator Mylius referierte, „dass ein Mann aus dem Württembergischen, der sich mit Brunnengraben abgebe, gegen ein Taggeld von 1 fl. die entdeckte Brunnenquelle hinter dem Jägerhaus eröffnen und mit geringen Kosten einen Springbrunnen anlegen wolle.“ Der Rat beschloss, dass der vorgeschlagene Versuch gemacht werden sollte. Ratsprotokoll Heilbronn 190 v. 19. 4. 1787.

Wasser hatte die Stadt schon 1892 geplant. In jenem Jahr bekam der Neuböllingerhof sein Trinkwasser durch eine Widderanlage. Was dort ein städtisches Besitztum befriedigte, konnte dem Jägerhaus keinen Schaden bringen. So schnell, wie es manche wünschten, ging es allerdings nicht.“¹¹⁹ Am 29. Oktober 1899 schrieb Georg Baier an den Gemeinderat der Stadt Heilbronn: „Seit einigen Wochen beobachte ich, daß meine Biere, die ich in Flaschen, mit Jägerhauswasser gewaschen, abfülle, nach wenigen Stunden ungenießbar werden, während sie im Ausschank unmittelbar vom Faß in jeder Beziehung gut sind. Ich konnte mir diese Erscheinung nicht erklären und veranlaßte meinen Lieferanten, nach der Sache zu sehen. Heute bestätigt er mir, daß er mit dem übersandten Wasser die gleichen Erfahrungen gemacht und eine chemische Untersuchung veranlaßt habe. Ich lege den Wortlaut bei und bitte um Abhilfe.“¹²⁰

Erst 1910 erhielt das Jägerhaus eine ordentliche Bedienung, die aus einem Hochbehälter in der Nähe gespeist wurde. Dieser befand sich oberhalb des Jägerhauses zwischen der Straße nach Weinsberg und dem östlichen Eingang der Steinbrüche in 300 m Höhe. Sein Fassungsvermögen betrug 30 000 Liter. Das Überlauf-Wasser speiste den Rennerbrunnen. Dieser Brunnen wurde 1910 ebenfalls vom Verschönerungsverein erstellt: „Nachdem die Stadtverwaltung mittels einer Widderanlage im Köpfertal die Steinbrüche und das Jägerhaus mit Trinkwasser versorgt hat, stiftet der Verschönerungsverein beim Jägerhaus eine steinerne Brunnennische nach dem Entwurf des Bauwerkmeisters Ackermann. Kosten: 600 Mark.“¹²¹ Seinen Namen erhielt der Brunnen nach dem 1833 geborenen und 1913 gestorbenen Heilbronner Feuerwehrkommandanten Karl Renner. Im oberen Bogen des Brunnenbeckens findet man seine Bezeichnung, unterhalb erinnert das Kürzel VVH¹²² an den Erbauer. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab er zunächst kein Wasser mehr. Stadtrat Emil Gerlach¹²³, ‚der Waldheimvater‘, erreichte 1959 durch eine Anfrage im Gemeinderat die erneute Ingangsetzung des „Brunnens“ durch Anschluss an das städtische Wasserleitungsnetz.

¹¹⁹ Beilage zum Neckarecho vom 15.9.1931.

¹²⁰ Die chemische Untersuchung brachte folgendes Ergebnis: „Die Probe war durch erdige Bestandteile stark getrübt und wurde auch nach längerem Stehen und Durchsiehen nicht vollständig klar. Das Wasser hat besonders beim Erwärmen einen unangenehmen Geruch. Vollständig reine und fettfreie Gläser, die mit dem Wasser gespült wurden, zeigten die Merkmale von schwachfettigem Glas. Es erscheint somit die Annahme, daß das Bier in den mit dem Wasser gespülten Gläsern rasch absteht, nicht ganz ungerechtfertigt. Auf Grund der Untersuchung kann angenommen werden, daß das Wasser in irgend einer Weise mit stickstoffhaltigen, organischen Stoffen, mit menschlichen und tierischen Abgängen vermischt bzw. aus Bodenschichten verunreinigt wird, in welchem sich Fäulnisvorgänge vollziehen. Das Wasser ist somit für Genuß- und Haushaltzwecke ungeeignet.“ Beilage zum Neckarecho vom 15. September 1931.

¹²¹ Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912.

¹²² Verschönerungsverein Heilbronn.

¹²³ Stadtrat Emil Johannes Gerlach, * 14. Juli 1902, + 28. August 1979, engagierte sich u. a. insbesondere auf dem Gebiet der Jugend- und Altenbetreuung. Über zwei Jahrzehnte leitete er die Stadtranderholung im Waldheim beim Jägerhaus.

Zwei Rundwanderwege beginnen und enden am Jägerhaus, die Nummer drei, 4 km lang, mit einer roten Markierung: Vom Jägerhaus zur Waldheide - am nördlichen Rand weiter bis zum Naturdenkmal, dann rechts ab über den Heideweg, die Donnbronner Straße überquerend zum Waldlehrpfad und dann zurück zum Ausgangspunkt, und die Vier, grün markiert und 6,1 km lang: Über den Waldlehrpfad ins Köpfertal, den Albvereinspfad folgend zum Steinkohlenklingenweg, an der Panzerstraße links über den Aspelesweg, Böckinger Backenweg und Waldlehrpfad wieder zum Jägerhaus zurück.

Der Waldlehrpfad, ursprünglich finanziert von der Bürgerstiftung Heilbronn, ging inzwischen im „Walderlebnispfad“ auf. Die neu eingerichteten neun Stationen wurden im Mai 2011 eröffnet und beinhalten folgende Attraktionen: Flieger aus Holz, die schon erwähnte Jägerhauseichenscheibe, Waldxylophon, Hörtrichter, Zuwachswürfel, Vogelorgelrad, Adlerhorst und Tierweitsprungstation.

Ebenso eignet sich als interessanter Spaziergang vom Jägerhaus ausgehend der Rundweg durch die Steinbrüche. Ein dritter Rundwanderweg, die Nummer zwei, schließt auf seiner Führung das Jägerhaus mit ein. Ein besonderes Angebot macht der geologische Lehrpfad, der Keuperweg, der ebenfalls vom Jägerhaus ausgehend die stillgelegten Schilfsandsteinbrüche einbeziehend in Richtung Bundesstraße 39 zeigt. Das Stadtforstamt befestigte im Jahre 2011 im Stadtwald-Ost rund zehn Kilometer Wege neu, darunter den Weg durch den Jägerhaussteinbruch und den Waldlehrpfad.¹²⁴

Eigentum verpflichtet (nicht) - Pächter und Eigentümer von 1817 bis in die Gegenwart Mindestens seit dem 18. Jahrhundert war das Jägerhaus - wie bereits dargestellt - „bewirtschaftet“. Es ist davon auszugehen, dass der ursprüngliche reine Wohnzweck des Hauses um 1760 durch den Ausschank des Stadtjägers Simon Haager¹²⁵ eine weitere Funktion bekommen hatte. Der Bau der Jägerhausstraße forcierte bestimmt die Frequentierung und die Arbeiter der nahen Steinbrüche wollten sicherlich auch versorgt werden. Einen Einschnitt bedeutete der Übergang der Stadt Heilbronn an Württemberg als Folge der damaligen napoleonischen Politik. Nach Rau, Hermann, a.a.O. S. 45, endete das ‚Pachtverhältnis mit Stadtjäger Haager‘ 1803.¹²⁶ Er wohnte jedoch weiterhin im Haus. Es zeigte sich, dass es schwer sein würde, eine Lösung für die neue Situation zu finden, wie das Ratsprotokoll vom

¹²⁴ Heilbronner Stadtzeitung vom 24. März 2011.

¹²⁵ Im Königlichen Hof- und Staatshandbuch, Stuttgart 1810, wurde auf der Seite 621 in der Darstellung des Oberforsts Neuenstadt als Beiknecht der „Huth Stettenfels“ ein Karl Gottlieb Haager genannt, möglicherweise der Sohn oder ein Verwandter Simon Haagers.

¹²⁶ Rau, Rolf, a.a.O., S. 45. Im Jahre 1803 „verlor Heilbronn seine Unmittelbarkeit und wurde nebst mehreren Reichsstädten dem Churfürsten von Württemberg, Friedrich II., zur Entschädigung für Mömpelgard u.s.w. von der Reichsdeputation zugeteilt und ein neuer Magistrat erwählt, wie solches die Churfürstliche Organisations-Commission am 17. May h. a. praevia ratificatione Serenissimi Dni Electoris bekannt machte.“ Album seu Matricula Senatorum et Judicum, a.a.O., S. 287.

11. März 1816 dokumentierte, dass aber die Stadt auf einer Nutzung als Gaststätte bestehen würde.

Das städtische Jägerhaus, „namentlich die von der alt Jäger Haagerschen Witwe in demselben bisher betriebene Wirtschaft betr. werden von Herrn BM Weisert, aus Gelegenheit der von dem Sohn der nun verstorbenen Haagerschen Witwe Herrn Förster Haager, der dieses Jägerhaus gegen eine jährlichen Mietzins bewohnt, unter 26. v. M. dem Magistrat schriftlich gemachten Anzeige, daß er diese Wirtschaft ohne besondere allerhöchste Erlaubnis nicht fortsetzen dürfe, solche aber, ohne alle Beeinträchtigung seines Dienstes, durch seine Ehefrau, die hierin bisher seine Mutter unterstützt habe, besorgen lassen könnte, diejenigen Gründe ausführlich schriftlich vorgetragen und verlesen, als welche erhellet, daß eine Wirtschaft auf diesem Platze, wenn auch das Publikum, welches diesen Ort seit vielen Jahren und längst zur reichsstädtischen Zeit, zum Vergnügen und zur Erholung zu besuchen gewohnt ist, nicht berücksichtigt werden wollte, hauptsächlich um der von hier nach Lehrensteinsfeld vorbeiziehenden Landstraße und um der vielen Arbeiter in den zunächst liegenden städtischen Steinbrüchen willen unentbehrlich seien. Es wurde daher beschlossen: Das 2. Hochlöbliche Oberamt gehorsamst zu bitten, das von dem Herrn Förster Haager nach dem Wunsch des Magistrats bei allerhöchster Behörde alleruntertänigst einzureichende Gesuch um Wirtschaftskonzession durch Anführung dieser Gründe mit der Bemerkung hochgefälligst zu unterstützen, daß dieser Wohnsitz des Försters Haager auf dem Jägerhaus für die städtischen Waldungen höchst nötig und unwidersprechlich nützlich sei.“¹²⁷

Am 30. Dezember 1816 legte das Bürgermeisteramt Heilbronn den Entwurf der neuen Pachtbedingungen für das Jägerhaus vor. Tische und Bänke in den Anlagen beim Haus waren bereits im gleichen Jahr repariert worden.¹²⁸ Am 15. März 1817 wurde dann das Haus neu verpachtet¹²⁹. Dem bisherigen Nutzer Haager, der für 25 Gulden Jahresmiete dort gewohnt hatte, war die „Wirtschaft“ nach „allerhöchster Resolution vom 22. 10. 1816“ nicht gestattet worden. Haager musste einen anderen Platz erhalten.¹³⁰

¹²⁷ Ratsprotokoll Heilbronn 225 v. 11.3.1816.

¹²⁸ Ratsprotokoll Heilbronn 226 / 1816. Wenige Jahre später, am 17. Februar 1831: „Jägerhauspächter Sturm bittet unter Berufung auf den Pachtvertrag um Herstellung der Wege, Hage und des Brunnens, weil solche in schlechtem Zustand sich befänden. Beschluss: Wird die Stadtpflege ermächtigt, durch Stadtwerkmeister Schächterle das Erforderliche wiederum herstellen zu lassen.“ Ratsprotokoll Heilbronn 247 / 1831.

¹²⁹ „Da das, was H. Förster Haager vor seinem Abzug vom Jägerhaus unbefugterweise sich angemaßt, teils verwertet oder mitgenommen, teils ruiniert hat, nicht unbedeutend ist, so wird Löblicher Bau- und Güterinspektor beauftragt, den H. Förster Haager im Beisein des jetzigen Pächters Sturm darüber ausführlich und umständlich zu Protokoll zu vernehmen und diese Vernehmlassung zu weiterer Verfügung wiederum vorzulegen.“ Ratsprotokoll Heilbronn 228 v. 5.5.1817.

¹³⁰ Ratsprotokoll Heilbronn 227 / 1816.

Das folgende¹³¹ Pächterehepaar, der Pflästerer Jakob Sturm und seine Ehefrau Barbara, geb. Müller, erwirtschaftete nach Rau, Rolf, a.a.O., S. 45, nicht einmal seine Kosten.¹³² So musste es beispielsweise am 15. Februar 1819 um Nachlass des Pachtzinses bitten, weil die damalige Teuerungsrate keinen Gewinn zugelassen hatte.¹³³ Nachhaltig dürfte dies Jakob Sturm und seiner Familie nicht geschadet haben, weil am 1826¹³⁴ eine Verlängerung des Pachtvertrages ab 1. März 1827 vereinbart werden konnte.¹³⁵ Nach dem 1836 erfolgten Tode Sturms erhielt August Ziegler¹³⁶, ebenfalls Pflästerer, im Jahre 1837 den Verpachtungszuschlag.¹³⁷ Schon im November des gleichen Jahres musste er wegen des Dachstuhlbrandes im August und aus den Folgen des Stillstands der Wirtschaft die Stadt um Pachtanlass bitten.¹³⁸

Der neue Pächter wartete mit einer absoluten Besonderheit auf: „Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich meine Molkenkurenanstalt eröffnet habe¹³⁹. Rein zubereitete Molken von Ziegen und Eselinnen werden sowohl auf dem Jägerhaus abgegeben, als auch nach Heilbronn geliefert; es bietet sich auch Gelegenheit zum Einmieten dar.“¹⁴⁰

Nachdem August Ziegler gestorben war - auch bei ihm muss es zeitweise schwierige Wirtschaftszeiten gegeben haben¹⁴¹ - trat sein Sohn Ferdinand 1875¹⁴² in den Pachtvertrag ein.¹⁴³ (Folie 42.)

¹³¹ Verpachtung für 400 Gulden am 15. März 1817 - lt. Unterlagen im Staatsarchiv Ludwigsburg erst im Mai 1817 - an den aus Hemsheim bei Speyer stammenden Jakob Sturm. Bei dieser Transaktion soll der städtische Beamte Schlageter beteiligt gewesen sein, die Benennung des etwa 50 Meter vom Jägerhaus entfernten Waldheims im Jahre 1933 hatte mit ihm allerdings nichts zu tun. Zu Beginn des III. Reiches war Albert Leo Schlageter der Waldheimnamensgeber.

¹³² In Ziffer 13 der Pachtbedingungen hieß es beispielsweise hinsichtlich möglicher Übernachtungsgäste: „Beherbergen über Nacht darf er (der Pächter) nur solche Leute, die gut prädisiert sind, die von der Nacht oder Unwetter überfallen werden, und bei denen keine vorhabende Wilderei oder ein Waldesexzess vermutet wird.“ Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173 III, Bü 8537.

¹³³ Ratsprotokoll Heilbronn 231 / 1819.

¹³⁴ 22. Juni 1826.

¹³⁵ Ratsprotokoll Heilbronn 242 / 1826.

¹³⁶ 1795 in Heilbronn geboren. Amtsblatt für den Stadt- und Landkreis Heilbronn, Nr. 22.

¹³⁷ Ratsprotokoll Heilbronn 253 / 1837. Im Verpachtungsprotokoll vom 28. November 1836 hieß es: „Auf diesem Gebäude ruht Speisewirtschaftsgerechtigkeit.“ In einem oberamtlichen Verzeichnis von 1849 über die Wirtschaften des Oberamtes Heilbronn war das Jägerhaus als „dingliche Wirtschaft“ eingetragen. Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173 III, Bü 8537.

¹³⁸ Zeitweise musste er im Stall des Jägerhauses schlafen. RP 253 / 1837.

¹³⁹ In einer Notiz vom 10. Mai 1838 wurde beispielsweise wegen der neuen Kurmöglichkeit von einer starken Nachfrage nach Zimmern berichtet.

¹⁴⁰ Heilbronner Tagblatt vom 16. Mai 1839.

¹⁴¹ So wurde die Pacht für August Ziegler ab 1. März 1858 auf 200 Gulden ermäßigt, dennoch um sechs Jahre verlängert. Ratsprotokoll 278 / 1858.

¹⁴² Z 28 vom 12. 12. 1872. Stadtarchiv Heilbronn: Ferdinand Ziegler bat am 12. Dezember 1872 um Eintritt in den Pachtvertrag ab 1. März 1873, da seine Mutter zu alt sei. Ratsprotokoll 293 / 1872. Die Bitte wurde zunächst am 19. 12. abgewiesen, erst ab 16. Dezember 1875 war er Pächter. Ratsprotokoll 296, Nr. 2714. Nach einem

Diese Fortsetzung der Pacht entfachte eine Auseinandersetzung der Stadt Heilbronn mit den damaligen württembergischen Landesbehörden um die „Berechtigung zum Wirtschaftsbetrieb in dem der Stadtgemeinde Heilbronn gehörigen so genannten Jägerhaus“.¹⁴⁴ Nach dem im Staatsarchiv Ludwigsburg erhaltenen Schriftverkehr drehte es sich um die vom Gemeinderat der Stadt Heilbronn in Anspruch genommene ‚dingliche Wirtschaftsgerechtigkeit‘, in einer Nebensache auch um die Frage, ob das Jägerhaus eine Speise- oder Schildwirtschaft war. Auszüge aus den Texten dokumentieren und bestätigen in interessanter Weise verschiedene Daten zur Geschichte des markanten Ausflugsziels, wobei die Folgen der Übernahme der Stadt Heilbronn durch das Königreich Württemberg einen wesentlichen Teil des Streitpotenzials bildeten.¹⁴⁵

Am 1. April 1896 übernahm die Familie Julie¹⁴⁶ und Johann Christian Baier¹⁴⁷ für jährlich 2500 Mark Pacht die Gaststätte zum Jägerhaus. (Folie 43.) In der Firmenbezeichnung bzw. in

Bericht des Oberamtes Heilbronn vom 2. November 1875 wurde ihm von dort am 4. November 1874 die „Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Wein, Obstmost, Bier und Branntwein“ erteilt. Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173 III, Bü 8537.

¹⁴³ Chronik der Stadt Heilbronn 1896 - 1921. Heilbronn 1986, S. 44. Ferdinand Ziegler starb am 24. April 1901. In der Todesanzeige vom 25. April 1901 in der Neckar-Zeitung wurde seine Wirtstätigkeit auf dem Jägerhaus nicht erwähnt: „Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Vater und Großvater Ferdinand Ziegler heute abend nach langem und schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren 1 1/2 Mon. sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. April nachmittags 5 Uhr statt. Die trauernden Hinterbliebenen: Emilie Mayer, geb. Ziegler mit Gatten, Hermann Mayer, und Tochter Julie. Trauerhaus: Karlsstraße Nr. 49. Den 24. April 1901.“ Am 27. April 1901 erschien dann in der gleichen Zeitung eine Danksagung.

¹⁴⁴ Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173 III, Bü 8537.

¹⁴⁵ In einem Schreiben vom 4. Februar 1875 hielt beispielsweise die Stadt Heilbronn fest, „es unterliege nicht dem mindesten Zweifel, daß zur Zeit der Mediatisierung im Jahre 1803 die Stadtgemeinde im Besitze des an der jetzigen Stelle gestandenen Jägerhauses gewesen und dasselbe seither nur erweitert worden sei; es sei längere Zeit einer Förster Haagerschen Familie zur Wohnung eingeräumt gewesen und der reichsstädtische Magistrat habe dieser das Wirtschaften gestattet; auch beweise der Bericht einer stadträtlichen Commission vom 30. März 1827, daß das Jägerhaus mit seinen Anlagen seit 1782 von den Heilbronnern gern besucht worden sei; sodann weise die in dem Ratsprotokoll vom 25. April 1789 von dem Magistrat ausgesprochene Absicht, in dem Jägerhausanbau ein Zimmer für fremde Gäste einzurichten, wieder auf die mit dem Jägerhaus verbundene dingliche Wirtschaftsberechtigung hin; endlich sei, als die Stadtgemeinde im Mai 1817 die Jägerhauswirtschaft an einen gewissen Jakob Sturm und nach dessen Tode im Dezember 1836 an den Pflasterer August Ziegler verpachtet habe, weder um Concession zum Wirtschaften nachgesucht noch ein Concessionsgeld erhoben worden.“

Das Königliche Oberamt teilte beispielsweise hierzu in seinem Bericht an die Kreisregierung in Ludwigsburg mit, dass „die Richtigkeit der letzteren Behauptung nach den von hier aus (vom Oberamt Heilbronn, Anm. d. Verf.) veranlaßten Nachforschungen nicht zu bezweifeln“ sei. Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173 III, Bü 8537.

¹⁴⁶ Julie Baier, geborene Schaber, geb. am 15. Juli 1867 in Heilbronn.

¹⁴⁷ Johann Christian Baier wurde am 28. Januar 1856 in Brettach - heute Ortsteil von Langenbrettach - geboren. Heilbronner Bürger wurde er am 26. Februar 1904. In der Bürgerliste 809634 wurde er als Restaurateur bezeichnet. Die gleiche Liste verzeichnete als Nr. 498a einen Sohn Adolf Georg Baier, * 16. Dezember 1891, Metzger, aus der Bürgerliste gestrichen am 20. Dezember 1923.

der Literatur erschien allerdings in der Regel der Name **Georg**¹⁴⁸ Baier, erst der Eintrag auf der Seite 300 in der Chronik der Stadt Heilbronn 1922 - 33, griff wieder auf einen seiner richtigen Vornamen, Christian, zurück und nannte als Todestag den 19. Juni 1927, an dem der Jägerhauswirt im Alter von 71 Jahren verstorben war.¹⁴⁹ Diese Frage ließ sich nach Durchsicht der entsprechenden Bürgerlisten im Stadtarchiv Heilbronn eindeutig klären.

Im Adreßbuch 1934 war Julie Baier, Witwe, als Wirtin verzeichnet. Ihr Sohn Emil¹⁵⁰ wurde als Landwirt, Jägerhaus 1 - 4, genannt. Zum 40jährigen Geschäftsjubiläum 1936 ehrte die Stadtverwaltung Heilbronn¹⁵¹ die Pächterfamilie durch ein Dank- und Glückwunschsreiben mit einem Angebinde. Familie Georg Baier hätte es verstanden, das Jägerhaus für breite Schichten der Bevölkerung zu einem angenehmen und gemütlichen Aufenthaltsplatz zu machen, der große Anziehungskraft ausübe. „Wald und Jägerhaus sind dem Heilbronner so sehr zu einem einzigen, feststehenden Begriff geworden, dass man, wenn man das eine nennt, auch das andere erwähnen muss. Wie oft saß man doch schon nach einem schönen, ausgedehnten Waldspaziergang noch ein Stündchen gemütlich im Jägerhaus oder in dem dazugehörigen Waldgarten und ließ sich das Vesper und ein Glas guten Heilbronner herzhaft schmecken. Und wie oft war der Fremde entzückt darüber, hier am Rande des Heilbronner Waldes eine Stätte zu finden, so recht geeignet zu kurzer Rast.“¹⁵²

Drei Jahre später übergab Julie Baier nach 43 Geschäftsjahren die Gaststätte an ihren Sohn Emil Baier und dessen Ehefrau Auguste, geb. Michelfelder.¹⁵³ Eine Erlaubnis des Landrats¹⁵⁴

¹⁴⁸ In der Bürgerliste 809634 im Stadtarchiv Heilbronn wurde unter den beiden zutreffenden Vornamen Johann und Christian in Klammern der Name „Georg“ vermerkt, mit dem der Jägerhauswirt in der Regel benannt wurde.

¹⁴⁹ Vgl. hierzu: Bürgerlisten 809634, A - D, Nr. 498. Stadtarchiv Heilbronn.

¹⁵⁰ Emil Baier, * 6. Mai 1901, + 8. Mai 1958. Er war verheiratet mit Auguste, geb. Michelfelder, * 12. Juli 1899, + 17. Dezember 1980. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Egon Baier, * 2. 5. 1929, + 5. Dezember 1991, verheiratet mit Else Baier, geb. Baier, * 9. Mai 1932, aus Obergröningen; Else Baier, * 29. Mai 1930, verheiratet mit Hermann Wurm, * 7. September 1923; Margot Baier, * 14. Oktober 1937, + 30. April 1987, verheiratet mit Horst Silz, +. Freundliche Mitteilungen von Else Wurm, Untergruppenbach, t02052011 und t06052011, sowie Else Baier, Untergruppenbach, t03052011.

¹⁵¹ Aus einem Artikel des Neckar-Echos vom 11. Juni 1956 zum 60jährigen Bewirtschaftungsjubiläum: „1896 übernahm Georg Baier die Wirtschaft. Auch die Arbeiterwohlfahrt erinnert sich anlässlich des Jubiläums der Familie Baier, der liebenswürdigen Hilfe und Aufgeschlossenheit, die sie von 1912 an erhalten hat. Bei der Familie Baier konnte man Tee kochen für eine Schar durstiger Kinder und fand bei schlechtem Wetter Unterschlupf in der Scheune“. Und sogar noch in ihrer Festschrift zur Erstellung des „neuen Waldheims“ im Jahre 1977 wurde der Familie Baier gedacht: „Im Jägerhaus konnte auch das Essen für die Kinder gekocht werden. Die Zutaten wurden jeden Tag mit Handwagen den Berg heraufgezogen.“ Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Nordwürttemberg e. V. (Hrsg.): Das neue Waldheim beim Jägerhaus. Heilbronn 1977, S. 15.

¹⁵² Heilbronner Morgenpost vom 26. August 1936.

¹⁵³ Heilbronner Tagblatt vom 30.6.1939.

Da die Vertragsunterlagen untergegangen waren, musste 1952 nachtragsweise zwischen der Stadt Heilbronn und den Pächtern ein ergänzter Ersatzvertrag geschlossen werden. Emil Baier, Gastwirt und Auguste Baier, geb. Michelfelder, Heilbronn, vom 20.10.1952.

ermöglichte ihm den Schankbetrieb in zwei Räumen des Erdgeschosses, in zwei Räumen und einem Saal des ersten Obergeschosses sowie in einem Wirtschaftsgarten beim Haus. Zum Ausschank waren Wein, Bier, Obstmost, Branntwein und ‚nichtgeistige‘ Getränke zugelassen. Zur Wiedereröffnung fand ein Gartenfest statt, bei dem Mitglieder der Musikkorpskapelle des Infanterie-Regiments 34 aufspielten.¹⁵⁵ (Folien 55, 56, 58, 59.) Tochter Else Wurm, geb. Baier, erinnerte sich gern an die freundliche und interessante Atmosphäre in der Umgebung des Jägerhauses, so seien immer wieder verwaiste Rehkitze zum Aufziehen gebracht worden, zuletzt durch amerikanische Soldaten im Jahre 1945. Das unmittelbare Gebiet um das Haus selbst war durch die Volieren für Vögel und Gehege für Hühner, Hasen, Meerschweinchen und sogar Eichhörnchen geprägt. Zwei Nutzgärten, einer für Obst, der andere zum Gemüseanbau vorgesehen, boten auch die Möglichkeit, ein Reh unterzubringen. So schön die Umgebung für Gäste und Kinder war, sie hatte für die Schulkinder der Pächterfamilie deutliche Nachteile: Spielkameraden gab es in der Regel nur samstags oder am Sonntag und wochentags war der Schulweg in die Gartenstraße zumindest bis zur Trappenseehaltestelle nur zu Fuß zu bewältigen.¹⁵⁶

Schwieriger Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg

Aus einem Brief von Auguste Baier an den damaligen Oberbürgermeister Emil Beutinger¹⁵⁷ ging hervor, dass der Wirtschaftsbetrieb im Jägerhaus im Frühjahr 1945 zum Erliegen gekommen war. „Meine Miete habe ich bis Ende März des Jahres voll entrichtet, obwohl der Instandsetzungsdienst im Hause untergebracht war, wodurch das 1. Stockwerk für die Wirtschaft völlig in Wegfall kam und ich zusätzlich noch die Beleuchtungskosten zu verauslagern hatte. Ich habe zweimal um eine Regelung nachgesucht - jedoch vergebens, wie ich auch um Erstattung der Verpflegungskosten der im Steinbruch beschäftigten Italiener gebeten habe. Ich bitte daher bis zur endgültigen Regelung meiner Forderung und bis zum Rückkehr meines Mannes von der Zahlung einer Miete Abstand zu nehmen.“¹⁵⁸ Die Beschädigungen des Hauses konnten vorerst nicht beseitigt werden. „Erdgeschoss: Alle Fenster (18) und Türen der beiden Wirtschaftsräume und Aborte. 1. Stock: Alle Fenster (23) 3 Türen im Saal, 1 Türe im Gang. 2. Stock: 10 Fenster. 3. Stock: 2 Fenster. Ferner ist das Dach von Haus, Stall und Scheune schadhafte. Ich bitte um baldige Behebung der Schäden, besonders der im Erdgeschoss.“¹⁵⁹

¹⁵⁴ „Der Landrat in HN hat durch Verfügung vom 26.6.1939 dem Herrn Emil Baier in Heilbronn die Erlaubnis erteilt, die dingliche Schankwirtschaft zum ‚Jägerhaus‘ in Heilbronn weiterzubetreiben.“ Erlaubnisurkunde des Landrats vom 26. Juni 1939.

¹⁵⁵ 8.7.1939. ZS Jägerhaus. Stadtarchiv Heilbronn.

¹⁵⁶ Aus einem Gespräch von Else Wurm mit Norbert Jung. t06052011.

¹⁵⁷ Oberbürgermeister Emil Beutinger amtierte in den Jahren 1921 bis 1933 und 1945/46.

¹⁵⁸ „Mein Betrieb ruht seit Ende März des Jahres (1945) vollkommen.“ Brief v. Auguste Baier mit Briefkopf Emil Baier vom 8. Juli 1945 an den Heilbronner Oberbürgermeister Beutinger.

¹⁵⁹ Brief von Auguste Baier vom 28. September 45 an das Liegenschaftsamt Heilbronn.

Hinzu kam die Unklarheit¹⁶⁰, ob das Pächterehepaar bzw. Emil Baier überhaupt wieder mit einer Konzession¹⁶¹ rechnen konnte, wie die Räume des Jägerhauses auf Grund der zuströmenden Flüchtlinge genutzt werden durften, was mit den evakuierten Zusatzbewohnern¹⁶² geschehen sollte, ob das Jägerhaus als Lagerraum bald ausgedient haben könnte und vor allem, wie die Versorgung des Betriebes geschehen sollte. So blieb das Ausflugsziel - das den Heilbronnern in ihrer zerstörten Stadt eine Ablenkung hätte bedeuten können - weiterhin geschlossen.

¹⁶⁰ „Spruchkammer HN den 5. Februar 1947

Spruch

Auf Grund des Gesetzes zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1946 erläßt die Spruchkammer, bestehend aus

1. dem Vorsitzenden Dr. Weis, Heilbronn

2. den Beisitzern: Glauben, Heilbronn

Knaus, Heilbronn

gegen Baier, Emil, Gastwirt, geboren am 6. 5. 1901 in Heilbronn a. N. Jägerhaus

in schriftlichem Verfahren folgenden Spruch:

Der Betroffene ist Mitläufer. Es werden ihm folgende Sühnemaßnahmen auferlegt. Der Betroffene hat einen einmaligen Sühnebeitrag von RM 1 700.- (Eintausendsiebenhundert Reichsmark) zu leisten. Im Falle der Uneinbringlichkeit tritt an die Stelle von je RM 60.- (Sechzig Reichsmark) eine Arbeitsleistung von einem Tag. Die Kosten des Verfahrens trägt der Betroffene. Streitwert: 10 000 RM.

Spruchkammer Heilbronn (Stadt)

Ausgefertigt am 12. Februar 1947. Dieser Spruch ist rechtskräftig seit dem 16. 3. 1947.“

¹⁶¹ Aus dem Schreiben vom 8. November 1945 des Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn, (Vi/B.), zugleich oberste Polizeidienststelle, an Emil Baier, Jägerhaus:

„Wie mir die Zulassungsstelle für Gewerbebetriebe mitteilt, können Sie auf Grund Ihres Fragebogens mit einer Geschäftszulassung nicht rechnen. Da ich Unterkunftsmöglichkeiten für die in Kürze eintreffenden deutschen Flüchtlinge aus dem Osten brauche, beabsichtige ich, alle verfügbaren Räume im Jägerhaus mit solchen Flüchtlingen zu belegen und sie in Gemeinschaftsverpflegung zu nehmen. Ich habe bereits an die städtischen Werke und an die Theater-Leute geschrieben, dass sie sich nach anderen Räumen umsehen sollen, um die bei Ihnen lagernden Gegenstände wegzuholen. Auch dem Wohnungsamt habe ich Anweisung gegeben, in den nächsten Wochen Wohnungen für die noch bei Ihnen wohnenden evakuierten Familien in der Stadt zu suchen.

Sobald die nötigen Vorbereitungen getroffen sind, komme ich noch einmal vorbei, um bindende Abmachungen mit Ihnen zu treffen. Vielhauer.“

¹⁶² Notiz der Stadt Heilbronn vom 17. Mai 1946. Stadtarchiv Heilbronn: Die Wirtschaft zum Jägerhaus steht seit vorigem Jahr im April still. Bewohnt wird das Gebäude vom Wirt Baier mit seiner Familie und von dem Weingärtner Otto Drauz.

Aus einem Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Heilbronn vom 18. 9. 1946 - Stadtarchiv Heilbronn - gingen die damaligen Wohnverhältnisse hervor:

Wohnung Baier (II. Stock, Erdgeschoss und UG) 5 Zimmer, 1 Küche, Gesamtgrundfläche: 118,8 qm.

Wohnung Drautz (I. Stock, II. Stock, Dachstock und UG-Mitbenutzung) 4 Zimmer: 84,7 qm.

Aus einem Schreiben vom 8. März 1953 von Emil Baier an die Stadt Heilbronn ging z. B. hervor, dass zwei der Personalwohnräume immer noch von der Familie Willi Schmidt bewohnt wurden, die seinerzeit vom Wohnungsamt eingewiesen worden waren. Die Bitte des Pächters bestand darin, die genannte Familie Schmidt in einem neuerstellten städtischen Wohnblock unterzubringen. Stadtarchiv Heilbronn.

Am 1. Juli 1946 wunderte sich Oberbürgermeister Beutinger noch immer: „Die Jägerhaus-Wirtschaft scheint nicht in Betrieb zu sein. Welche Hinderungsgründe liegen vor?“¹⁶³ Tage später hatte er die Antwort: „Wenn die Gaststätte bislang noch nicht wiedereröffnet wurde, so fand dies seine Ursache 1. in dem Umstand der teilweisen Beschädigung der Wirtschaftsräume bei der Beschiessung (Zertrümmerung der Fensterscheiben usw.), die trotz mehrmaliger Reklamation nicht beseitigt wurde, 2. in dem Fehlen des Wirtschafts-Büffets und eines großen Teils des Klein-Inventars, das im letzten Sommer von den USA-Truppen beschlagnahmt und weggeholt wurde, 3. in der Beschlagnahme des Saales für die Theater-Garderobe. Der Saal ist z. Zt. zur Bewirtung einer größeren Anzahl von Gästen unentbehrlich, weil die Benützung des Gartens für Wirtschaftszwecke derzeit ausscheiden muss, und zwar in Anbetracht der handgreiflichen Gefahr, dass die darin aufgestellten Gartenmöbel gestohlen würden - was ich bereits praktisch erfahren musste, 4. in der erschwerten Möglichkeit der Herbeischaffung von Waren überhaupt, 5. in der sehr naheliegenden Gefahr der Belästigung und eines aggressiven Vorgehens der Zivil-Ausländer, was bei der exponierten Lage des Jägerhauses nicht zu unterschätzen ist - umso mehr als hier tagtäglich Mengen von Ausländern zwischen den Lagern Heilbronn und Weinsberg vorüberpendeln. Ich darf bitten, davon überzeugt zu sein, dass es niemand lieber wäre, als mir selbst, wenn die Möglichkeit bestünde, das Jägerhaus wieder ordnungsgemäß für die Allgemeinheit in Betrieb zu nehmen, wozu ich Ihre Unterstützung erbitte und wofür ich meinen besonderen Dank im Voraus zum Ausdruck bringe.“¹⁶⁴ Im Mai 1947 war das Jägerhaus noch immer nicht regulär geöffnet¹⁶⁵, erst im Laufe des zweiten Halbjahres.

Nachdem der bisherige Pächter des Jägerhauses, Emil Baier¹⁶⁶ verstorben war, kündigte seine Witwe¹⁶⁷ das Pachtverhältnis zum 1. Oktober 1958. Daraufhin erfolgte die Schließung der

¹⁶³ Schreiben des Oberbürgermeisteramts Heilbronn vom 1. Juli 1946 an das Liegenschaftsamt. Stadtarchiv Heilbronn.

¹⁶⁴ Schreiben von Emil Baier vom 6. Juli 1946 an den Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn.

¹⁶⁵ Aus einem Schreiben des Bürgermeisteramtes an das Liegenschaftsamt vom 13. Mai 1947 und umgekehrt am 3. Juli:

„Der Pächter Baier kann selbstverständlich den Gästen nicht mehr anbieten als andere Gaststätten auch. Die Spaziergänger müssen aber eine Möglichkeit haben, sich auszuruhen und eine Erfrischung einzunehmen. Das tägliche Herausschaffen und Wiederaufbewahren einer kleineren Anzahl Tische und Stühle muß bei heutigen Verhältnissen von dem Pächter in Kauf genommen werden.“

„Der Pächter des Jägerhauses Emil Baier hat sich bei einer mündlichen Unterredung bereit erklärt, den Wirtschaftsbetrieb baldmöglichst wieder aufzunehmen. Vor Eröffnung sind jedoch noch verschiedene Reparaturen auszuführen, z. B. Fenster und Böden im Saal zu erneuern, das Büfett aufzustellen. Im Kühlhaus Dach und Türe anzubringen. Außerdem sind die vom Jägerhaus geholten Stühle zurückzugeben. .. Beim Hochbauamt haben wir die Durchführung der Reparaturen veranlasst. Wie der Pächter erklärte, hat er mit der Brauerei wegen Bierlieferung, mit seinem früheren Mineralwasserlieferanten wegen Lieferung von Sprudel und Limonade und mit dem Ernährungsamt wegen Zuweisung von Suppen Verbindung aufgenommen.“

¹⁶⁶ Auszüge aus der Speise- und Getränke-Karte der Gaststätte Jägerhaus in den Fünfzigerjahren unter Emil Baier. Die Preise waren in DM angegeben.

Gaststätte. Sohn Egon Baier blieb bis zur Neuverpachtung im Haus.¹⁶⁸ Er räumte zu Beginn der Umbauarbeiten am 15. März 1959 die Wohnung.¹⁶⁹

Die Verpachtung des Jägerhauses wurde 1959 neu ausgeschrieben: „Das Jägerhaus der Stadt Heilbronn - vielbesuchte Gaststätte mit Jägerstube, Saal und großer Waldwirtschaft, am Stadtrand inmitten herrlicher Wälder, ist infolge Todesfalls des jahrzehntelangen Pächters mit Wohnung auf 1. Juli dieses Jahres neu zu verpachten. Omnibus-Verbindung der Städt. Verkehrsbetriebe. Das Gebäude befindet sich zur Zeit im Umbau, wird vollständig renoviert und mit modernen technischen Betriebseinrichtungen ausgestattet.“¹⁷⁰ Nicht zu erkennen

54er Heilbronner Sylvaner 1/4 1.20

54er Heilbronner Weißriesling 1/4 1.30

54er Heilbronner Schwarzriesling 1/4 1.-

54er Heilbronner Trollinger 1/4 1.20

Limonade Fl. -.35

Coca-Cola Fl. -.40

1 Wurst vom Rost mit Brot 1.10

1 Rippe mit Brot 1.60..1 Tasse Kaffee -.60

1 Stück Torte -.70

¹⁶⁷ 8. Juli 1958. Stadtarchiv Heilbronn, B 33, La 43. Stadtarchiv HN B 22-LA 44. In einem Schreiben vom 26. Juni 1958 von Frau **Auguste** Baier, Gaststätte Jägerhaus, an die Stadt Heilbronn teilte sie ihren Wunsch mit, das Pachtverhältnis zum 1. Oktober 1958 lösen zu wollen.

¹⁶⁸ Schließung des Jägerhauses ab 1.10.1958. „Egon Baier bleibt so lange gegen 50 DM im Haus und beaufsichtigt das Haus.“ In diesem Schreiben des Verkehrsbüros wurde ein „neu gewählter Pächter Rentschler“ genannt. Stadtarchiv Heilbronn, B 33, La 43. Es muss sich also um einen *Druckfehler* auf das Jahr bezogen handeln, wenn es im Band I. 5 Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Stadtkreis Heilbronn, a.a.O., S. 58 f., heißt: „Auch das Jägerhaus erhielt 1954 nach Entwürfen des Städtischen Hochbauamtes eine Gestaltung, deren Kennzeichen eine an den Jugendstil angelehnte Fabulierfreude ist: Reiches Repertoire an figürlichen Darstellungen aus der Flora und Fauna des Heilbronner Stadtwaldes wie auch aus der Welt der Jagd schmückt den Bau.“ Ebenfalls irrtümlich in: Fekete, Julius, Kunst- und Kulturdenkmale in Stadt- und Landkreis Heilbronn, Stuttgart 2002, auf S. 49 „1954 Umgestaltung“. Dagegen richtig im Faltblatt „Tag des offenen Denkmals in Heilbronn“, vom 13. 9. 2009, herausgegeben vom Planungs- und Baurechtsamt der Stadt Heilbronn: „1959 Umbau in der künstlerisch-klassischen Tradition des Heimatstils.“

Günther Rentschler, *26. August 1928 in Heilbronn, und Helga, geb. Stumpf, geb. 28. September 1924.

¹⁶⁹ Stadtarchiv Heilbronn, B 33, La 43. Egon Baier teilte der Stadt am 6.3.1959 mit, dass er eine Gaststätte in Untergruppenbach übernehmen werde. Nach Archivalien im Gemeindearchiv Untergruppenbach erhielt Else Baier, Jägerhaus Heilbronn, zum 1. April 1959 eine vorläufige Schankerlaubnis für die gepachtete Gaststätte Hirsch in der Hauptstraße 26. In der Erlaubnisurkunde wurde vermerkt: „Zugelassen ist der Ausschank von Wein, Bier, Obstmost, Branntwein und nichtgeistigen Getränken in einem Wirtschaftsraum und einem Nebenzimmer im Erdgeschoß.“ Der Baier-Betrieb wurde zum 5. Dezember 1964 aufgegeben. Frdl. Mitteilung von Friedrich Eisenmann, Untergruppenbach. em29042011.

¹⁷⁰ Heilbronner Stimme vom 28.3.1959. Bewerbungen sollten „mit kurzer Schilderung“ der seitherigen Tätigkeit der Interessenten bis zum 10. April 1959 an das Städtische Verkehrsbüro Heilbronn gerichtet werden.

war, dass ein zwischenzeitlich gewählter Bewerber seine Absicht, das Jägerhaus zu bewirtschaften, offenbar nicht realisiert hatte.¹⁷¹

Pächterfamilie Gerstlauer

Der Wirtschaftsausschuss¹⁷² des Heilbronner Gemeinderats wählte im Juli 1959 Gerhard Gerstlauer¹⁷³ als neuen Pächter. Mit ihm und seiner Frau Hildegard¹⁷⁴, geb. Merwald, wurde am 22. September der Pachtvertrag abgeschlossen. (Folie 65.) Im Oktober 1959 war es so weit, Familie Gerhard Gerstlauer kündigte an:

„Heilbronns altbekannte Waldgaststätte Jägerhaus haben wir nach dem Umbau¹⁷⁵ und vollständiger Renovierung¹⁷⁶ zur Bewirtschaftung übernommen. Es ist alles getan worden, damit Sie sich bei uns wohlfühlen. Ob große oder kleine Gesellschaft, sie alle finden Platz im Saal und drei Nebenzimmern - Jägerstüble¹⁷⁷, Bürgerstüble¹⁷⁸ und Bauernstüble. Küche und

¹⁷¹ Der Wirtschaftsausschuss des Gemeinderats Heilbronn hatte in seiner Sitzung vom 4. September 1958 den in der Höhengaststätte Wartberg beschäftigten Küchenchef Günther Rentschler als neuen Pächter gewählt und bestimmt, dass der Aufzug zum 1. Januar 1959 erfolgen sollte: „Unsere Feststellungen ergaben, dass der Betrieb im Hinblick auf den Pächterwechsel sehr stark zurück gegangen ist und dass Frau Baier alle Vorkehrungen getroffen hat, die auf die Auflösung des Betriebes schliessen lassen. Wir sind der Auffassung, dass für Frau Baier, nachdem Frau Baier ein Leben lang auf dem Jägerhaus gewirkt hat, der Abschied schmerzlich ist. Wenn auch rechtlich Frau Baier verpflichtet wäre, die Gaststätte bis zum 31. Dezember 1958 weiterzuführen, so sollte dem Antrag von Frau Baier insbesondere im Hinblick ihres Gesundheitszustandes, stattgegeben werden.

Herr Rentschler ist hierher einbestellt. Wir werden mit ihm verhandeln und feststellen, ob die Übernahme der Gaststätte durch ihn auf einen früheren Zeitpunkt möglich erscheint. Rentschler ist bemüht, das entsprechende Kapital in Höhe von 15 000 DM für die Übernahme der Gaststätte zu beschaffen. Sobald ein entsprechender Kapitalnachweis vorliegt, wird der Pachtvertrag abgeschlossen.“

¹⁷² 9. Juli 1959.

¹⁷³ *18. Februar 1928.

¹⁷⁴ Am 18. Oktober 1962 teilte Hildegard Gerstlauer der Stadt Heilbronn mit, dass die Ehe seit 17. Oktober 1962 geschieden sei und sie aus dem Pachtvertrag entlassen werden wolle. Der Wirtschaftsausschuss entschied mit Datum 28. November 1962, das Jägerhaus zu den üblichen Bedingungen bis 31. Dezember 1963 an Gerhard Gerstlauer als alleinigen Vertragsnehmer zu verpachten. Nach einem Schreiben des Verkehrsamtes Heilbronn an das Bürgermeisteramt vom 23. Juli 1963 ging Gerhard Gerstlauer am 21. Mai 1963 mit Karin Schäfer eine neue Ehe ein und beantragte die Verlängerung des Pachtverhältnisses bis 31. Dezember 1965. Weiter hieß es in dem Schreiben: „Über die Führung der Gaststätte sind in den letzten Monaten Klagen laut geworden. Sie beziehen sich auf die langsame Bedienungsweise. Viele Besucher sind der Auffassung, daß Herr Gerstlauer den Stoßgeschäften, wie sie an Sonntagen durch günstiges Wetter bedingt, öfters zu bewältigen sind, nicht gewachsen sei.“

¹⁷⁵ Der Hauseingang wurde durch ein leicht geschwungenes, mit Kupfer gedecktes Vordach abgeschirmt. (Vgl. Folie 70.) Zwei geschnitzte Friese rahmen die Kiefernholztüre ein. Tiere wie Eichhörnchen, Igel, Specht sowie Eichen- und Tannenzweige fanden sich als Dekor, Türgriffe entpuppen sich als Fuchs, Jagdhund und Rehbock.

¹⁷⁶ Während der Erneuerungs- und Umbauarbeiten stellte sich heraus, dass ein großer Teil der alten Decken und Holzstützen durch Trockenfäule, Borkenkäfer und Feuchtigkeit derart gelitten hatte, dass Stahlbauteile eingesetzt werden mussten.

¹⁷⁷ Die Jägerstube bekam ein helles Kiefernholzaussehen, eine Kassettendecke und weiß getönten Putz.

Keller sind wohl gerüstet. Eine besondere Spezialität unserer Küche sind Wildgerichte jeder Art.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Gerhard Gerstlauer und Frau

Sonntag, 4. Oktober, 13.30 - 15.00 Uhr, Unterhaltungskonzert der Musikvereinigung Böckingen, Leitung: Kapellmeister Fürst.¹⁷⁹

„Der einst weiträumige, dunkle und unfreundliche Flur ist enger begrenzt, dafür aber freundlich und licht, eine Wand mit zwei bleiverglasten Fenstern schirmt die Wirtschaftsräume ab, recht daneben aber liegt die „Holzerstube“, die frühere historische „Fuhrmannsstube“, (Folie 62) in welche heute der Waldarbeiter auch einmal mit schmutzigen Stiefeln kommen kann, denn die Klinkerplatten des Fußbodens sind leicht zu reinigen und die Holzbänke und Tische mit den tiefhängenden kupfernen Leuchten geben dem Raum etwas derb Gemütliches.“ So schwärmte das Neckar-Echo 1959. „Der Saal ist niedriger geworden, aber dafür hat er eine Atmosphäre erhalten, die ihn geradezu für kleine Festlichkeiten anbietet. Auch hier stimmen Leuchten, Wände und Vorhänge in schöner Harmonie zusammen, unaufdringlich und modern. Die danebenliegende Bürgerstube mit ihren Nischen und der tiefgezogenen Decke erhält neben der Holzverkleidung ihre besondere Note durch die künstlerisch wertvoll gestaltete Wandbeleuchtung, große Kupferteller, die ihr Licht warm zurückwerfen, gedämpft durch kleinere mit Tiermotiven versehene Kupferschalen, zuweilen die blau-rot changierenden Vorhänge einen warmen Kontrast bilden. Die schönste Stube aber ist die Jägerstube. Hier steht der wuchtige ovale Tisch, umfaßt von einer Holzbank, von alten, echten Bauernstühlen, kräftige Leinenvorhänge an den Fenstern und einem handgeschmiedeten eisernen Gitter von außerordentlicher Schönheit.“¹⁸⁰

Auszüge aus einem Gedichtvortrag zur Wiedereröffnung des Jägerhauses 1959:

„Schlicht steht es - wie in alter Zeit, man muß es wieder lieben, weil es auch in dem neuen Kleid das Jägerhaus geblieben. Die Bürgerschaft ist froh gespannt und kann es kaum erwarten, bis man vom Tal und Neckarstrand zum Jägerhaus kann starten.“¹⁸¹

Einige Jahre nach der Übernahme der Jägerhausgaststätte gab es persönliche Veränderungen in der Pächterfamilie¹⁸². Hildegard Gerstlauer schied als Mitpächterin aus. Der

¹⁷⁸ Die Bürgerstube fiel durch lockere Möblierung, unterschiedliche Deckenhöhe und ihrer Sitznische auf.

¹⁷⁹ Neckar-Echo vom 3. / 4. Oktober 1959.

¹⁸⁰ Neckar-Echo v. 3./4.10.1959. „Der schlafende Jäger und die Tiere des Waldes, ein reizvolles Motiv auf einem Trenngitter in der Jägerstube des neugestalteten Jägerhauses, Entwurf des Hochbauamts, Ausführung von Werner Holzbächer in der Werkstätte Willy Lutz. Amtsblatt Heilbronn vom 25.9.1959.

¹⁸¹ Heilbronner Stimme vom 9. 10. 1959.

¹⁸² Eheschließung Karin Schäfer und Gerhard Gerstlauer am 21. Mai 1963. Schreiben des Verkehrsamtes vom 23. Juli 1963 an das Bürgermeisteramt Heilbronn. Stadtarchiv Heilbronn.

Wirtschaftsausschuss der Stadt Heilbronn genehmigte am 18. September 1963 die Verlängerung des Vertrages ab 1. April 1964 unter Einbezug der neuen Mitpächterin.¹⁸³

Pächter Alfred Möhle

Die Pächterfamilie Alfred¹⁸⁴ und Ernestine Möhle war zu Silvester 1964 aufgezogen, offiziell am 1. Januar 1965¹⁸⁵. Alfred Möhle war einer von 20 Bewerbern um die Pacht. Während ihrer Bewirtschaftungszeit erfolgte Ende 1974 bis Anfang 1975 ein Umbau des Gebäudes¹⁸⁶, dessen äußerliches Ergebnis noch heute sichtbar ist: „Der Heilbronner Architekt Erich Mertz sah es als vorrangige Aufgabe an, den Wirtschaftsteil auf die Erfordernisse der heutigen Zeit zuzuschneiden. Nach siebenmonatiger Bauzeit bieten Theke, die Küche - im früheren Saal - sowie Kühl- und andere Nebenräume genügend Platz für zuvorkommenden Kundenservice. Glanzstück aber ist der neue Waldpavillon, der mit einem Zwischentrakt direkt mit dem alten Gebäude verbunden ist. Der Gast gewinnt den Eindruck, mitten im Wald zu sitzen.“¹⁸⁷ (Folie 66.) In der Pachtzeit¹⁸⁸ der Familie Möhle entstand auch das „Kinderparadies“ mit vielen Spielgeräten, seit 1970 einem Autoskooterplatz, und Kleintiergehege¹⁸⁹, in denen Meerschweinchen, Pfautauben, Wellensittiche, Fasanen, Pfauen, Hasen und Bergziegen lebten.¹⁹⁰

Ab 1995 bewirtschaftete Küchenmeister Klaus Möhle mit seiner Mutter Ernestine und der Schwester Monika den Betrieb.¹⁹¹ Rückläufige Umsätze, die sich auch durch die Einrichtung eines kleinen Biergartens mit Kiosk im August 1997 nicht wegdiskutieren ließen, waren mit

¹⁸³ Karin Gerstlauer, geb. Schäfer. Schreiben der Stadt Heilbronn vom 23. Oktober 1963. Stadtarchiv Heilbronn.

¹⁸⁴ Alfred Möhle, *27. April 1923, + 1979.

¹⁸⁵ Nach Rhein-Neckar-Zeitung vom 21. April 1998.

¹⁸⁶ „Mit der Planung des Umbaus wurde Architekt und Stadtrat Erich Mertz beauftragt. Nach seiner Konzeption wird an das Jägerhaus auf der östlichen Seite ein neuer Bau trakt angefügt, in dem künftig der Saal im Obergeschoß liegen wird. Dafür wird es im Altbau mehr Platz für Küchenräume geben. ... Bereits vor vierzehn Jahren war die Waldgaststätte total umgebaut worden.“ Heilbronner Stimme vom 10. Oktober 1973.

¹⁸⁷ Heilbronner Stimme vom 20.6.1975. 1974 wurde auf der Südseite der lichtdurchflutete Saalanbau mit Waldblick und seinem markanten Spitzdach ausgebaut.

¹⁸⁸ „Daß in diesen schwülen Sommertagen der städtische Gasthof Jägerhaus ein besonderer Anziehungspunkt ist, weiß jeder Heilbronner. Das ideale Naherholungsgebiet dort oben zieht gerade jetzt Tag für Tag viele hundert, manchmal sogar Tausende von Wanderern an.“ Heilbronner Stimme vom 26. Juli 1972.

¹⁸⁹ „Es gibt noch viele Heilbronner, die das wildromantische, teilweise faszinierende Gelände des alten Steinbruchs unterhalb des Jägerhauses noch nicht kennen. Vor Jahren waren schon Erwägungen angestellt worden, diesen Bereich mehr als bisher als Freizeitgelände zu erschließen. Aber es ist bei den Vorschlägen geblieben. Eigentlich ist das sehr bedauerlich, denn hier hat die Stadt Heilbronn etwas zu bieten, das in seiner Einmaligkeit und Herbheit weithin seinesgleichen sucht. Auch die Vorschläge, das Wildgehege des städtischen Pächters am Jägerhaus zu verbessern und zu erweitern, sind nicht verwirklicht worden.“ Heilbronner Stimme vom 6. 3. 1974.

¹⁹⁰ Heilbronner Stimme vom 1.7.1970, 7.9.1971, 13.12.1974, 12.2.1975. Nicht immer erntete die Pächterfamilie damit nur Zuspruch. Zeitweile war auch ein Bär Gast auf dem Jägerhaus.

¹⁹¹ Heilbronner Stimme vom 9. April 1998.

ein Grund für die langjährige Pächterfamilie, sich aus dem Jägerhausgeschäft zurückzuziehen.¹⁹² Die Stadt Heilbronn neigte zum Verkauf der Immobilie. Mit einem Gedicht verabschiedete Werner Stoll die Pächterfamilie Möhle: „Ach je, ist das ein arger Graus, aus ist es mit dem Jägerhaus. Ganz weh tut's einem in der Seele, Abschied zu nehmen von Familie Möhle. In 33 Jahren - wie viele schöne Stunden hat man sich dort zusammengefunden! Und was auch immer man dort verzehrt, war immer gut und sein Geld wert - und mit das Beste war der Kuchen - der seinesgleichen tat wohl suchen! So nehmen wir Abschied mit wehmüt'gem Blick, schau'n nochmals auf die Vergangenheit zurück - den drei Möhles aber wünschen wir: Viel Glück!“¹⁹³ Die Jägerhausgaststätte wurde vorübergehend geschlossen.

Neuer Besitzer: Eberhard Riedmüller

1999 wirkte sich die neue städtische Konzeption zur Trennung von Gaststätten auch für das Jägerhaus aus, nach der Lokale nicht zu den „Kernaufgaben einer Kommune“ gehörten.¹⁹⁴ Für 765 000 DM und 1675 monatliche Grundstückspacht erwarb Eberhard Riedmüller¹⁹⁵ 1999 das damals ungenutzte Anwesen und ließ es sanieren. „Seit Juni hat die Heilbronner Traditionsgaststätte Jägerhaus die Pforten wieder geöffnet. Die neuen Pächter wollen es als Familien-Ausflugslokal verstanden wissen, in dem nach wie vor Familienfeiern von hip bis gediegen gefeiert werden können. Nach den Plänen des Heilbronner Architekten Werner Kern wurde das Jägerhaus in kurzer Zeit innen umgebaut und funktional neu gestaltet. Die Toiletten ließen die neuen Besitzer, die das Haus für 70 Jahre von der Stadt HN in Erbpacht¹⁹⁶ erworben haben ins Erdgeschoss verlegen.“¹⁹⁷

Das Jägerhaus bot jetzt in seinem Biergarten Platz für 500 - 600 Gäste, während die Vorpächterfamilie auf der ehemaligen Gartenterrasse 200 Plätze zur Verfügung hatte.¹⁹⁸

Auf einem der Treppenhausbilder aus dem Jahre 2002 der aus Kroatien stammenden Künstlerin Ankica Ege sprach der neue Geist: „Man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.“ Diese gut gemeinte Aufforderung stammte allerdings nicht von einem Besucher des Jägerhauses, sondern von keinem Geringeren als Winston Churchill. Der Berichterstatter der Heilbronner Stimme vom 22. August bewunderte, das sie mit Farbe und Pinsel großflächige originalgetreue Wald- und Wiesenlandschaften in das Treppenhaus der Gaststätte gezaubert habe. „Wie eine Märchenlandschaft wirkt der tiefgrüne Mischwald auf den Betrachter. Fuchs, eine Bache mit ihren fünf Frischlingen, Reh und Dachs

¹⁹² Zeitung am Sonntag vom 15. August 1999.

¹⁹³ Heilbronner Stimme Nr. 243 vom Oktober 1998, S. 26.

¹⁹⁴ Heilbronner Stimme vom 7. Oktober 2008.

¹⁹⁵ Die Zeitung am Sonntag vom 15. August 2008 bezeichnete die Ulmer Brauerei Barfüßer (Chefs: Eberhard Riedmüller und Dieter Weiß) als neue Pächterin.

¹⁹⁶ Ohne Grund und Boden.

¹⁹⁷ Zeitung am Sonntag vom 15. 8. 1999.

¹⁹⁸ Heilbronner Stimme vom 31. Juli 1999.

sehen so naturgetreu aus, als sprängen sie gleich die Stufen hinab, mitten hinein in das Heilbronner Jägerhaus. Eine Landschaft tut sich auf, wie sie idyllischer nicht sein könnte: Ein Wanderweg verläuft sich in der Ferne. Vor einem Weiher vergnügt sich ein Fasanenpaar. Der Hirsch und das Reh gehen auf einer Lichtung spazieren. Auf der Wand, die Richtung Keller führt, ist eine Alpenszenerie entstanden. Enten sitzen an einem See.“¹⁹⁹ Auch das Jägerzimmer bekam einige Zeit später ein neues Bild. Es zeigt eine Jagdgesellschaft. (Folie 75). Die Akteure auf dem Bild gibt es tatsächlich: Nach Fotovorlagen hiesiger Jäger hat Ankica Ege ihre Gesichter gemalt.²⁰⁰ Über ihren Ehemann²⁰¹ war die Künstlerin zu ihrem Auftrag in Heilbronn gekommen. Auch andere namhafte Künstler haben sich mit dem Jägerhaus bzw. seiner waldigen Umgebung auseinandergesetzt. So schuf Mirek Kuzniar im Jahre 2001 das Bild „Am Jägerhaus“²⁰² (Folie 103.) und einige Jahre später entstand durch Bernhard Karlowitz eine Jägerhaus-Szenerie im Winter²⁰³.

Eigentümerfamilie Mohr

2008 übernahm die Familie Karl-Heinz, Gabriele und Dominik Mohr das Jägerhaus²⁰⁴ Die Heilbronner Stimme berichtete über diesen Wechsel: „Der neue Patron, Karl-Heinz Mohr, war bis vor drei Jahren Inhaber der Getränkepyramide Mohr, die unter ihm auf zehn Märkte expandiert war. (Folie 71.) Nach deren Verkauf suchte er eine neue Herausforderung - und erfüllte sich jetzt einen alten Traum. Mohr hat das Jägerhaus nicht nur gepachtet, sondern gekauft. Der Größenordnung von 500 000 Euro widerspricht der Geschäftsmann nicht, ergänzt aber: plus Inventar. Das Grundstück hat er auf Erbpachtbasis zu monatlich 920 Euro von der Stadt für 40 Jahre gemietet, wenn er will, kann er 20 Jahre dranhängen.“²⁰⁵ Diesem Bericht zufolge strebte der neue Pächter nach mehr Familienfreundlichkeit²⁰⁶ - was sich auch in einem größeren Kinderspielplatz²⁰⁷ äußerte - und einem Zurück zu den Wurzeln des Ausflugslokals. Der Biergarten bietet Plätze für ca. 1000 Besucher an. Einem anderen Bericht über die Leistungsfähigkeit der Waldgaststätte Jägerhaus ist zu entnehmen, dass das Angebot

¹⁹⁹ Heilbronner Stimme vom 22. August 2002.

²⁰⁰ Heilbronner Stimme vom 11. November 2002.

²⁰¹ Arbeitnehmer bei Eberhard Riedmüller in Ulm.

²⁰² Mirek (Miroslav) Kuzniar, Heilbronn: Am Jägerhaus. Acryl, 60 X 50 cm. 2001. Im Stil des Impressionismus nutzt Mirke Kuzniar, geb. am 12. August 1968 in Bunzlau, alle Techniken, in den letzten Jahren verlegte er sich hauptsächlich auf Acrylbilder und Aquarelle.

²⁰³ Bernhard Karlowitz: Jägerhaus (Winter). Öl auf Leinwand. 40 x 40 cm. 2004/2005. Der Künstler wurde 1973 in Lauffen am Neckar geboren.

²⁰⁴ Neckar-Express vom 10. Dezember 2008.

²⁰⁵ Heilbronner Stimme vom 7. Oktober 2008.

²⁰⁶ „Als familienfreundliche Waldgaststätte wartet auf unsere kleinen Gäste eine besondere Speisekarte.“ Neckar-Express vom 9. März 2011.

²⁰⁷ Schon am Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein Spielplatz am Jägerhaus erwähnt: „1899 entstehen unter Mitwirkung des Verkehrsvereins die großen Anlagen mit Schutzhütte und Kinderspielplatz beim Jägerhaus. Die Stadt gibt 800 Mark Beitrag dazu.“ Heilbronner Unterhaltungsblatt Nr. 43 f. vom 11. April 1912.

einer gut bürgerlichen Küche zusätzlich jede Woche verschiedene Tagesaktionskarten enthält. Neben der reichhaltigen Standardauswahl gibt es themenbezogene Aktionen wie eine bayerische oder thüringische Woche. Die Küchenleitung ist in der Lage, täglich bis zu 800 Essen zu kochen.²⁰⁸ (Folie 72.)

Über das Jahr kann der Gast ein bunt-abwechslungsreiches Programm für unterschiedliche Bedürfnisse nutzen, wie ein Blick z. B. in eine Anzeige der Waldgaststätte vom 9. März 2011 beispielsweise zeigt: „Dieses Jahr erwartet Sie was! Mit Live-Musik und Unterhaltung! Freuen Sie sich auf unsere große Biergarteneröffnung vom 14. 04. bis 17. 04.! Nach der Maiwanderung durch den Wald am Tag der Arbeit feiern am 1. 05. im Jägerhaus. Am 2. 06. den Vatertag gemütlich im Jägerhaus verbringen! Erleben Sie mit uns das 3. Jägerhausfestival vom 24. 06. bis 26. 06.! Verbringen Sie schöne Stunden im einzigen Freiluft-Tanzcafe der Region! Ab Mai bis August jeden Mittwoch. Verlieben Sie sich beim Speed-Dating im September! Finden Sie die Wahrheit bei unserer Weingala im November! ... und noch einiges mehr - lassen Sie sich überraschen!“²⁰⁹ (Folie 77.)

²⁰⁸ Die Küchenleiterin, Nancy Frey, * 10. 4. 1986 in Saalfeld, ist seit 2008 in der Waldgaststätte Jägerhaus tätig. Ihr zur Seite stehen weitere ausgebildete Köche. Vgl. hierzu: Echo am Sonntag vom 20. März 2011.

²⁰⁹ Neckar-Express vom 9. März 2011.

HELA-Jägerhausprojekt: Didaktischer und methodischer Teil

Bedeutung des Themas für Schüler	S. 42
Landes- und Regionalgeschichte im Unterricht	S. 42
Das Jägerhaus als Schulprojekt	S. 44
Schätzen und schützen - Versuch einer Wiederherstellung	S. 46
Beispiel für eine Projektplanung- Wiederherstellung der Feierabendruhe	S. 47
Projektarbeit allgemein	S. 48
Bildungsplanbezug und Schulcurriculum	S. 49
Möglichkeiten der Umsetzung im Fachunterricht	S. 50
Arbeitsblätter, vgl. hierzu M.-Heigold-Folien Nr. 117 - 130 in der PP-Präsentation.	S. 51
Zum Schluss: Der einsame Einsiedler	S. 55

Bedeutung des Themas für Schüler

Freizeit – an kaum einem anderen Thema wird so deutlich, wie einschneidend sich das Leben der Menschen innerhalb der letzten einhundert Jahre verändert hat. Was vor hundert Jahren einige wenige Stunden am Wochenende waren, nimmt heute für viele großen Raum ein. Wie viel Freizeit jemand hat und wie er sie verbringt, verrät viel über die Gesellschaft: Welche Mittel stehen für die Gestaltung zur Verfügung, welchem Zweck dient sie – reine Wiederherstellung der Arbeitskraft oder Selbstzweck, fremdbestimmt oder selbstbestimmt, dient die Freizeit der Arbeit oder umgekehrt.

Den Gegensatz dazu bildet die Veränderung der Arbeitswelt. Von körperlich anstrengender, erschöpfender Arbeit, wie sie ein Großteil der Arbeitnehmer im 19. Jahrhundert zu erledigen hatte, zu einer körperlich kaum anstrengenden, dafür psychisch immer belastenderen Arbeit, die immer mehr verdichtet wird.

Wie können Schüler diese grundsätzlichen Veränderungen der Arbeit und Freizeit erkennen? Am besten vor Ort, an einem konkreten Beispiel. Das Jägerhaus in Heilbronn ist solch ein Beispiel, an dem sich diese Veränderungen exemplarisch aufzeigen lassen. Einerseits diente das Jägerhaus bereits im 18. Jahrhundert dem Freizeitvergnügen, andererseits wurde in unmittelbarer Nähe im Steinbruch hart gearbeitet.

Im Vergleich mit den ersten Erfahrungen aus dem Berufspraktikum und vor allem aus dem Bereich, der für Jugendliche die größte Rolle spielt – der Freizeit – erkennen die Schüler sehr klar, welche unmittelbaren Auswirkungen gesellschaftliche Veränderungen auf die Menschen haben.

Landes- und Regionalgeschichte im Unterricht

„*Graben, wo man steht* – dieses doppelte Prinzip der Regionalgeschichte zeitigt in den Schulen eine doppelte Wirkung: Wer *graben* lernt, erwirbt wichtige Fähigkeiten, und wer weiß, wo er steht, kann sich souverän auf die globalisierte Welt einlassen. Landesgeschichte

im Unterricht ist daher keine Heimattümelei, sondern vermittelt zukunftsweisende Kompetenzen.“²¹⁰

Thomas Hölz weist darauf hin, dass die Beschäftigung mit der Landeskunde gerade zur Zeit der Globalisierung besonders wichtig ist: Wer sich respektvoll mit fremden Kulturen auseinandersetzen möchte, muss zunächst einmal seine eigene Herkunft kennen.²¹¹ Die Beschäftigung mit Landeskunde kann damit einen wichtigen Beitrag leisten, sich im unmittelbaren Lebensumfeld zu verorten. Es ist immer wieder auffallend, dass regional- und landesgeschichtliche Themen besonders für Schüler mit Migrationshintergrund ansprechend sind: Die Beschäftigung mit der näheren Umgebung hilft, sich zu integrieren, ohne die eigene Herkunft zu verleugnen.

Neben der Bedeutung der Landeskunde für die persönliche Entwicklung der Schüler sind es fachdidaktische Aspekte, die die Beschäftigung mit Landeskunde im Unterricht und in Arbeitsgemeinschaften für besonders interessierte Schüler empfehlenswert machen: Der direkte lokale Bezug ermöglicht den Schülern einen anschaulichen Vergleich, was sich warum in ihrer unmittelbaren Umgebung verändert hat. Das Interesse, diese Veränderungen herauszufinden und zu erklären, ist deshalb wesentlich höher als das Interesse an abstrakten Veränderungen.

Überreste und Spuren sind auf einem Lerngang unmittelbar wahrnehmbar. Die Suche nach Spuren des über hundert Jahre alten und kaum noch erkennbaren Promenadenwegs oberhalb des Jägerhauses war für die Schüler eine spannende Detektivarbeit.

Mindestens so wichtig wie das Wissen über ein bestimmtes Thema ist die Frage, wie dieses Wissen zustande kommt, wie mühevoll und oft auch widersprüchlich bestimmte Spuren sein können. Die Frage nämlich, wann genau und warum das entsprechende Wegenetz am Jägerhaus entstanden ist, ließ sich trotz größerer Anstrengung nicht abschließend klären – auch das gehört dazu: Es gibt nicht immer, wie im Schulbuch oft dargestellt, eine klare Antwort. So lassen sich Methoden thematisieren und es lässt sich ausprobieren, wie historisches Wissen zustande kommt.²¹²

Nicht zuletzt eignet sich Landeskunde ganz besonders für projektorientiertes Arbeiten. Aus der Beschäftigung mit der Geschichte des Jägerhauses und der Promenadenwege des Verschönerungsvereins entstand die Idee, einen kleinen Teil der Wege zu rekonstruieren und die zahlreichen Spaziergänger auf die Wege mit einem Hinweisschild hinzuweisen. So erfahren die Schüler ganz praktisch, wie Spuren der Geschichte im Bewusstsein der Menschen bleiben können, sehen ein praktisches Ergebnis ihrer Arbeit und leisten einen Beitrag für die Gemeinschaft. Durch die Projektarbeit ergeben sich zahlreiche Kontakte und inner- und außerschulische Kooperationsmöglichkeiten wie beispielsweise mit der

²¹⁰ Hölz, Thomas: Jugendliche entdecken die Landesgeschichte. In: Momente 2/08, S. 22 - 25.

²¹¹ Vgl. zu den folgenden Ausführungen Hölz, Thomas, Jugendliche entdecken die Landesgeschichte.

²¹² Vgl. dazu S. 3.

Heilbronner Försterin Gunda Rosenauer, die das Projekt von Anfang an sehr wohlwollend unterstützte.

Damit verändert sich nicht nur das Lernen der Schüler, sondern die Projektarbeit leistet einen Beitrag dazu, die Lernkultur innerhalb der Schule positiv zu verändern. Das betrifft die Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrern untereinander. Wie das Beispiel der Helene-Lange-Realschule Heilbronn zeigt, bietet die Landeskunde somit eine sehr gute Möglichkeit, das Schulprofil weiterzuentwickeln.

Das Jägerhaus als Schulprojekt

Als sich die Geschichts-AG der Helene-Lange-Realschule im Schuljahr 2010/2011 mit dem Thema „Freizeit früher und heute“ beschäftigte und der Schulleiter Norbert Jung den Hinweis gab, oberhalb des Jägerhauses befänden sich kaum bekannte, über hundert Jahre alte Spazierwege, die mit etwas Geduld noch zu erforschen seien, war das Interesse von Schülern und Lehrern geweckt. Nachdem sich bei einer Vorerkundung zeigte, dass die Wege vor allem vor dem Frühling an den meisten Stellen noch gut zu erkennen waren, konnte eine erste Exkursion der Geschichts-AG zum Jägerhaus stattfinden. Ausgerüstet mit einer Karte des alten Wegenetzes²¹³ und einigen Bildern, u. a. dem Bild von der Feyerabendruhe²¹⁴, erforschten die Schüler die Spuren der alten Wege. Hier ergab sich für die Schüler die Möglichkeit, tatsächlich noch selbst etwas zu entdecken.²¹⁵

Nebenbei wurden Merkmale der Anlage sichtbar, die Hinweise auf die Freizeitgestaltung vor über hundert Jahren gaben: Die Wege verliefen zu einem großen Teil am Rande der Abraumhalde mit Blick aufs Jägerhaus und damals mit Blick auf die Stadt; die Wege konnten in mehreren kleinen Runden begangen werden und boten durch abwechslungsreiche Gestaltung wie unterschiedliche Höhen, noch erkennbare Sitzbänke, Trockenmauern, einen Pavillon²¹⁶ und somit die Möglichkeit, einen Sonntagnachmittag flanierend zu verbringen.²¹⁷

Da sich die Erforschung der Entstehungsgeschichte der Spazierwege recht schwierig gestaltete²¹⁸, richtete sich der Schwerpunkt darauf, wie die Wege wohl früher benutzt wurden und wie man sich heute einen Sonntagnachmittag auf dem Jägerhaus zur Jahrhundertwende vorstellen kann. Daraus entstand die Idee, Schüler der Geschichts-AG auf eine „Zeitreise“ zu schicken und sie auf einem erhaltenen Wegeabschnitt in historischen Gewändern flanieren zu lassen. So konnten die Schüler nachempfinden, wie sich ein Sonntagnachmittag auf dem Jägerhaus angefühlt haben muss: Die Gruppe spazierte gemessenen Schrittes und bewahrte Haltung in Gewändern, die im Vergleich zu heutigen Freizeitkleidern weit weniger angenehm

²¹³ Vgl. dazu Bild F 9, F 10.

²¹⁴ Vgl. dazu Bild F 16.

²¹⁵ Vgl. Bild F 21, F 22.

²¹⁶ Vgl. dazu Anmerkung Nr. 102.

²¹⁷ Vgl. dazu Bild F 12.

²¹⁸ Vgl. dazu Anmerkung Nr. 92.

zu tragen sind. Es wurde deutlich, dass auch die so genannte Freizeit um die Jahrhundertwende von Konventionen geprägt war. Die Schüler fanden es sehr spannend, in die historischen Gewänder schlüpfen zu können, freuten sich jedoch später genauso darüber, die Kleidung wieder gegen ihre bequeme Freizeitkleidung tauschen zu dürfen.²¹⁹

Im Rahmen der „Zeitreise“ beteiligten sich unterschiedliche Kollegen und Fachbereiche der Helene-Lange-Realschule, ohne die das Projekt so nicht möglich gewesen wäre: Geschichtslehrer Daniel Weiß nutzte seine Kontakte zum Heimatverein Neudenu, dessen engagierte Mitarbeiterin Elisabeth Straßer²²⁰ bereitwillig Originalkostüme und Accessoires zur Verfügung stellte. Die Kolleginnen des Faches Mensch und Umwelt, Isabell Carle und Barbara Pohl, kleideten die Schüler ein und schminkten sie entsprechend der damaligen Mode²²¹, Marion Kolb, Norbert Jung und Daniel Weiß hielten die Zeitreise fotografisch fest²²². Friedbert Lott vom Autohaus Lott in Neudenu zeigte einen fahrbereiten Ford Model T, mit dem die Gäste damals aufs Jägerhaus gelangten.²²³

Kunstlehrer Karl May unternahm mit Schülern der Klasse 9a eine Exkursion aufs Jägerhaus, um das Bild der Feierabendruhe von Julius Sizler²²⁴ durch aktuelle Schülerzeichnungen zu ergänzen. Damit wird deutlich, wie unterschiedliche Fachbereiche zusammenarbeiten können, um das Thema von mehreren Seiten zu erschließen: Da bisher nur ein Bild der Feierabendruhe bekannt ist, bietet es sich an, dieses Bild durch eigene, aktuelle zu ergänzen, um sich die Situation damals besser vorstellen zu können.

Nicht zuletzt löste die Zeitreise des Jägerhausprojekts ein weiteres kleines Projekt aus: Isabell Carle kleidete eine Schülergruppe von Neuntklässlern mit den Jahrhundertwende-Gewändern ein, Kunstlehrer und Foto-AG-Leiter Oliver Dieskau fotografierte die Gesellschaft vor dem Schießhaus in unmittelbarer Umgebung der Schule. Im Geschichtsunterricht beschäftigten sich die Schüler anschließend - ausgehend von den Fotos, auf denen sie zu sehen waren - mit der Geschichte des Schießhauses.

Wie der Abbau von Sandstein in den Steinbrüchen oberhalb des Jägerhauses früher abgelaufen sein muss, lässt sich heute nur noch an anderer Stelle nachvollziehen. Der Betreiber des Steinbruches am Südostabhang des Schweinsbergs hat sich sehr freundlich bereiterklärt, die Geschichts-AG der Helene-Lange-Realschule durch den noch aktiven Steinbruch zu führen und zu zeigen, wie der Sandstein abgebaut wird. Weiter ist das Stadtarchiv Heilbronn im Besitz eines Films über den Heilbronner Steinbruch am Jägerhaus.

²¹⁹ Vgl. dazu Anmerkung Nr. 207, Bilder F 23 - F 41.

²²⁰ Vgl. dazu Bilder F 94 - 96.

²²¹ Vgl. dazu Bilder F 97.

²²² Vgl. dazu Bild F 99.

²²³ Vgl. dazu Bild F 102.

²²⁴ Vgl. dazu Bild F 16.

Schätzen und schützen – Versuch einer Wiederherstellung

„Was wir nicht kennen, können wir nicht schätzen – und auch nicht schützen. Erst das Wissen um die Denkmale und ihre Bedeutung führt zu ihrer Wertschätzung und damit zum Engagement für ihre Erhaltung.“²²⁵

Nach der Erkundung der fast vergessenen Spazierwege oberhalb des Jägerhauses und ihrer Belebung durch eine „Zeitreise“ in historischen Gewändern ergab sich einerseits die Frage, ob dieser idyllische Platz nicht mehr Heilbronnern bekannt gemacht werden könnte und ob es andererseits möglich wäre, die Wege wiederherzustellen oder wenigstens zu erhalten. Da das vor rund hundert Jahren noch sparsam bewaldete Gebiet um die Spazierwege inzwischen dicht mit hohen Bäumen bewachsen ist und in das Naturschutzgebiet nur sehr vorsichtig eingegriffen wird, wird von den alten Spazierwegen in einigen Jahren wohl kaum noch etwas zu sehen sein. Schon heute ist das Wegenetz nur noch an einigen Stellen klar zu erkennen - ohne die Hilfe einer historischen Karte lassen sich die alten Pfade kaum noch finden.

Eine vollständige Wiederherstellung des Wegenetzes ist wohl nicht mehr möglich und auch nicht erwünscht²²⁶: Durch die dichte Bewaldung wäre der frühere Panoramablick auf die Stadt nicht mehr möglich. Im Gegensatz zu Stuttgart, wo der örtliche Verschönerungsverein eine ähnliche Anlage auf der Karlshöhe pflegt und instandhält, hat sich der Heilbronner Verschönerungsverein nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst.

Andererseits wäre es schade, die liebevoll angelegten alten Wege völlig in Vergessenheit geraten zu lassen. So entstand der Gedanke, einen kleinen Abschnitt des Weges - von dem geschotterten Wirtschaftsweg, der gegenüber der Jägerhausgaststätte aufwärts in das Gebiet führt – zur Feyerabendruhe wiederherzustellen, die Bank mit Hilfe von erhaltenen Sandsteinsockeln, die von anderen Bänken noch erhalten sind, wieder aufzubauen und ein Hinweisschild aufzustellen. So bleibt die Erinnerung an die Wege erhalten und die vielen Ausflügler, die heute an fast jedem Sonntag in der Gegend des Jägerhauses unterwegs sind, erhalten die Möglichkeit, ein unbekanntes Gebiet in ihrer unmittelbaren Nähe zu entdecken. Bereits 1974 wies Werner Thunert in seinem „Notizbuch“ in der Heilbronner Stimme darauf hin, es seien vor Jahren schon Erwägungen angestellt worden, den Bereich mehr als Freizeitbereich zu erschließen, bedauerlicherweise sei es jedoch bei den Plänen geblieben.²²⁷

Die Försterin der Stadt Heilbronn, Gunda Rosenauer, unterstützt das Projekt der Wiederherstellung sehr engagiert. Nur durch diese Unterstützung und durch die Zusammenarbeit mit den Kollegen des Faches Technik und Kunst lässt sich so ein Projekt überhaupt realisieren. Die praktische Projektplanung sieht zum Stand der Drucklegung dieser elektronischen Ressource folgendermaßen aus:

²²⁵ Planck, Dieter: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Stadtkreis Heilbronn, Stuttgart 2007, S. 8.

²²⁶ Vgl. dazu Anmerkung Nr. 102.

²²⁷ Heilbronner Stimme Nr. 55, 1974, S. 15.

Beispiel für eine Projektplanung: Wiederherstellung der Feyerabendruhe

Arbeitsschritte
Hilfsmittel

Zusammenarbeit/Hilfe durch ...

Erkundung des ursprünglichen Wegeverlaufes und Entfernen von Bewuchs auf dem Weg

Vor der Erkundung: Freimähen des Wegebereichs, um den Wegverlauf erkennen zu können
Notwendig: genaue Beobachtung, sorgfältiges und sicheres Arbeiten

Hilfsmittel: Schaufel, Spaten, Sense, ...

Hilfe durch Waldarbeiter

(Wieder-)Herstellung der Wegbegrenzung

Setzen von Sandsteinen entsprechend dem Vorbild, Einpassen in den Boden

Notwendig: Sandsteine in der entsprechenden Größe wie die vorhandenen – Verwenden von Steinen aus dem weiteren Wegverlauf, wobei dieser zerstört würde oder Verwendung von zusätzlichen Sandsteinen (wäre wegen fehlender Bemoosung als neue zu erkennen und damit historisch eindeutig zuzuordnen).

Auffüllen des wiederhergestellten Weges mit Schotter

Entspricht nicht dem historischen Vorbild, ist jedoch dauerhafter, wächst sonst wieder zu
Notwendig: Schotter, Schubkarren, Schaufeln.

Hilfe durch Waldarbeiter

Wiederherstellung der Bank an der Feyerabendruhe

Verwendung der beiden Sandsteinauflagen aus dem alten Wegenetz – Transport der beiden schweren Auflagen zur Feyerabendruhe - Hilfsmittel?

Hilfe durch Waldarbeiter

Herstellen einer Holzauflage für die Bank

Verwendung einer bestehenden Holzauflage - Wiederaufrichten notwendig?

Eingravieren des Hela-Projekts 2011

Montage der Bankauflage auf der Sandsteinunterlage

Aufstellen der Bank

Fachschaft Technik, Hilfe durch Waldarbeiter

Wiederherrichten der Umgebung an der Feyerabendruhe

Evtl. Wiederherstellung des Platzes an der Bank, mit Steinbegrenzung?

Verwendung von Schotter?

Hilfe durch Waldarbeiter

Herstellung eines Hinweisschildes am Jägerhaus

Textentwurf: Hinweis auf die Feyerabendruhe, Hinweis auf das Wegenetz?

Evtl. Extraschild mit Wegeplan des alten Wegenetzes möglich?

Zusägen und Schleifen des Schildes aus Holz

Eingravieren

Fachschaft Kunst und Technik

Aufstellen des Schildes am Jägerhaus: Wo? Wie im Boden befestigen?

Hilfe durch Waldarbeiter

Fällen einiger Bäume, um etwas Sicht zu bieten

Försterin Frau Rosenauer

Behauen eines zusätzlichen Sandsteines an der Feyerabendruhe als Kunstprojekt?

Fachschaft Kunst, Karl May

Bilder / Zeichnungen im Stil Sizlers - Kunstprojekt

Fachschaft Kunst, Karl May

Projektarbeit allgemein

Die Schilderung des Projektablaufs und der Planung für die Weiterführung des Projekts machen deutlich, wie solch ein Projekt ablaufen kann. Entscheidend ist dabei nicht, nach einem bestimmten Raster vorzugehen und penibel einen Schritt nach dem anderen abzuhaken, sondern es kommt auf die Umsetzung des Projektgedankens an:

„*Wecke deine Neugierde!* So lautet eine ernst gemeinte Forderung. Wir müssen wieder *gierig* werden auf alles Neue in unserer Umgebung und die Neugierde zur Triebfeder unseres Lernens machen“.²²⁸

Das Interesse an einem bestimmten Thema ist der Ausgangspunkt. Der Anstoß für das Projekt kann sowohl von den Schülern selbst als auch von Lehrern oder der Schulleitung kommen. Das Interesse der Schüler am Projekt lässt sich beispielsweise durch anschauliche Informationen zum Thema, durch Gespräche mit Experten oder wie beim Jägerhausprojekt durch eine Exkursion wecken.

Um Interesse an einem bestimmten Thema zu finden, das außerhalb ihres Alltags liegt, benötigen Schüler zunächst einmal einen Zugang dazu. Sobald das Interesse geweckt ist, kann mit den Schülern überlegt werden, wie das Projekt aussehen kann. Zur praktischen Umsetzung von Projekten gibt es in der Literatur vielfältige Hinweise, deshalb nur einige Überlegungen als Anregung:

- Zusammenarbeit mit Experten: Welcher schulische/außerschulische Experte kann helfen?
- Können Eltern einbezogen werden?
- Welcher wirtschaftliche Aufwand ist notwendig? Welche Unterstützungsmöglichkeiten durch die Gemeinde oder private Sponsoren sind möglich?

²²⁸ Projekte umsetzen, Praktische Tipps für Schülerinnen und Schüler, hggn. vom Sparkassenverband Baden-Württemberg, April 2001.

- Welche Arbeitsmethoden sind für das Projekt notwendig? Was können die Schüler, wo benötigen sie Hilfe?
- Wie sieht die grobe Projektplanung aus?
- Wie soll das Projekt anschließend präsentiert werden?
- Welcher zeitliche Aufwand ist für das Projekt notwendig? Wie kann eine Entlastung der Beteiligten stattfinden?
- Überprüfung und Bewertung des Projekts: Folgende Fragen können helfen:
 1. Ist das Projektziel erreicht worden?
 2. Welches Wissen und welche Methoden haben wir dabei erlernt?
 3. Welche Probleme gab es und wie haben wir sie gelöst?
 4. Wenn wir das Projekt nochmal anpacken würden, was würden wir anders machen?
 5. Was haben wir damit für zukünftige Projekte daraus gelernt?

Besonders motivierend ist es, wenn die Projektarbeit ein möglichst anschauliches und praktisches Ergebnis hat wie die Fotos der Schüler, die am Jägerhaus in historischen Gewändern auf Zeitreise geschickt wurden oder ein wiederhergestelltes Denkmal wie die Feyerabendruhe.

Interessante Gebäude, rätselhafte oder fast vergessene Denkmäler in der Umgebung der Schule gibt es mehr als genügend. Oft ist es ein „Zufallsfund“, der das Interesse weckt, manchmal der Hinweis eines Lokalhistorikers oder entsprechende Literatur wie z. B. der Band: „Denkmaltopographie Baden-Württemberg“.²²⁹

Bildungsplanbezug und Schulcurriculum

Landes- und Regionalgeschichte eignen sich hervorragend für das Schulprofil einer Schule und als inhaltlicher und methodischer Schwerpunkt für das Schulcurriculum beispielsweise in den Fächern Geschichte und Erdkunde-Wirtschaftskunde-Gemeinschaftskunde. Inhaltlich vertiefen regionale Bezüge einzelne Themen, methodisch bieten sie Ansatzpunkte für selbstständiges und entdeckendes Lernen.

Die Bildungspläne der verschiedenen Schularten weisen auf die Bedeutung selbstständigen und entdeckenden Lernens hin. So wird beispielsweise in der Einführung des Bildungsplans der Realschule in Baden-Württemberg explizit auf handlungsorientiertes, selbstständiges und für die Person des Schülers bedeutsames

²²⁹ Planck, Dieter: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Stadtkreis Heilbronn, Stuttgart 2007.

Lernen verwiesen und weiter ausgeführt, „außerschulische Erfahrungen und außerschulischer Einsatz tragen in hohem Maß zur Lernmotivation bei, sind darum systematisch einzubeziehen und bei der Bewertung hoch zu veranschlagen. *Aus der Schule gehen – etwas in die Schule mitbringen*, diese Maxime steigert die Wirksamkeit der Schule und ihrer Gegenstände.²³⁰ Somit gibt es im Bereich des außerschulischen als auch des schulischen Unterrichts vielfältige Bezugspunkte im Bildungsplan, sowohl auf methodischer als auch auf fachlicher Ebene.

Für das dargestellte Schulprojekt zum Jägerhaus und die vorgestellten Unterrichtsmaterialien sind das beispielsweise im Fach Geschichte der Realschule:

Bildungsstandards Klasse 6:

„Die Schülerinnen und Schüler können die Geschichte ... des Schulortes beschreiben.“²³¹

Bildungsstandards Klasse 8:

„Die Schülerinnen und Schüler können die großen sozialen Probleme für die Arbeiterschaft und ihre Familien als Folgeerscheinungen (der industriellen Revolution) auflisten und einordnen.“²³²

Das wird nur gelingen, wenn den Schülern das Alltagsleben - Arbeit und Freizeit - unterschiedlicher sozialer Schichten wie dem Bürgertum im Gegensatz zu den Arbeitern präsent ist.

Allgemein:

„Für das Fach Geschichte wird ein längsschnittartiger Ansatz verfolgt“²³³.

Besonders zum Abschluss des Geschichtsunterrichts bietet es sich an, nochmals längsschnittartig einzelne Themen zu beleuchten. Hingewiesen sei hier auf die ganz unterschiedlichen Möglichkeiten, die das Schulbuch „Geschichte Konkret“ für die Realschule aufzeigt.²³⁴ Ein alltagsgeschichtliches Thema wie „Freizeit früher und heute“ eignet sich dafür besonders gut, weil es direkt an die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler anknüpft.

Möglichkeiten der Umsetzung im Fachunterricht

Nicht immer besteht die Möglichkeit, projektartig zu arbeiten, aber auch im „klassischen“ Fachunterricht lassen sich regional- und landesgeschichtliche Bezüge herstellen. Auf Bezugspunkte in den Bildungsplänen wurde hingewiesen.

Sämtliche Materialien aus der Powerpoint-Präsentation lassen sich für den Fachunterricht einsetzen, ebenso die ergänzenden Texte aus der Ausarbeitung.

²³⁰ Bildungsplan Realschule 2004 Baden-Württemberg, Einführung S. 16/17.

²³¹ a.a.O., S. 106.

²³² a.a.O., S. 110.

²³³ a.a.O., S. 105.

²³⁴ Geschichte Konkret 3, Realschule Baden-Württemberg, Schroedel 2006, S. 266 - 294.

Zusammen mit der Geschichts-AG der Helene-Lange-Realschule wurden Arbeitsblätter erstellt, die sich am Ende der Powerpoint-Präsentation befinden und sich direkt einsetzen lassen. Die Arbeitsblätter sollen im Folgenden näher vorgestellt werden und können auch als Beispiel gesehen werden, eigene Arbeitsblätter aus den Materialien zusammenzustellen.

Die Unterrichtsvorschläge wurden in einer siebten und einer zehnten Realschulklasse erprobt. Wie allgemein bei regional- oder landesgeschichtlichen Themen war das Interesse der Schüler sehr groß, etwas über die näherer Umgebung zu erfahren.

Arbeitsblätter : Arbeiterinnen

Ein geeigneter Anknüpfungspunkt für die Behandlung des Themas Freizeit und Jägerhaus ist die Industrialisierung und das Alltagsleben der Arbeiter. Nach der Erarbeitung des Arbeitsalltags in der Fabrik bietet es sich an, sich mit der knappen Freizeit der Arbeiter zu beschäftigen. Wandern in der Natur stellte einen wichtigen Ausgleich zur gesundheitsbelastenden Arbeit in den Fabriken dar. Das kann exemplarisch an einem Auszug aus Beiträgen von Arbeiterinnen gezeigt werden, die sich an einem Wettbewerb des Textilarbeiterverbandes beteiligt hatten.²³⁵ Ausgehend von der Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler, ihren eigenen Wünschen und Erfahrungen zum Thema Freizeit, lassen sich wesentliche Unterschiede von damals und heute aufzeigen.

Arbeitsblätter: Bürgerlicher Sonntagsausflug

Gesellschaftliche Unterschiede zu den Arbeitern in den vorhergehenden Arbeitsblättern lassen sich anhand der Bilder und der Aufgaben sehr gut herausarbeiten: Kleidung, Haltung und zusätzliche Informationen zeigen, wie das gehobene Bürgertum dem Adel nahefertete und sich deutlich von der Arbeiterklasse unterschied.

Zwei unterschiedliche Arbeitsformen sind möglich: Das Arbeitsblatt „Schreibaufgabe“ soll dazu anregen, sich in die Rolle eines Bürgers um die Jahrhundertwende hineinzusetzen und aus seiner Sicht einen Sonntagsausflug aufs Jägerhaus zu schildern. Diese Aufgabe ist besonders für sprachbegabte Schüler geeignet.

Die Arbeitsblätter zur Gruppenarbeit dienen dazu, in Gruppen Beobachtungen zu einzelnen Stationen des Sonntagsausflugs zu notieren und anschließend einen Vertreter jeder Gruppe einen Teil des Sonntagsausflugs vor der Klasse erzählen zu lassen, so dass letztlich der gesamte Ausflug dargestellt wird. Alternativ könnten entsprechend der Kugellagermethode oder mit Hilfe von Expertengruppen die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zusammengefügt werden.

²³⁵ Mein Arbeitstag - mein Wochenende, Arbeiterinnen berichten von ihrem Alltag 1928, Hamburg 1991.

Neben den vorgeschlagenen Bildern lassen sich selbstverständlich alle Folien der beiliegenden Powerpoint-Präsentation verwenden, um individuell eine ähnliche Aufgabe zusammenzustellen.

Folgende Bilder wurden für die Arbeitsblätter verwendet:

Seite 1: Ankunft am Jägerhaus

F 49: Das Jägerhaus mit der großen Eiche, Scan Archiv Norbert Jung.

Seite 2: Gruppenfoto auf dem Promenadenweg

Das Foto entstand bei der „Zeitreise“ der Geschichts-AG der Helene-Lange-Realschule mit Originalgewändern des Heimatvereins Neudenau.

Seite 3: Waldspaziergang auf dem Promenadenweg

Das Foto entstand ebenfalls bei der „Zeitreise“ der Geschichts-AG der Helene-Lange-Realschule mit Originalgewändern des Heimatvereins Neudenau.

Seite 4: Rast an der Feyerabendruhe

Es handelt sich um eine Zeichnung des Heilbronner Künstlers Julius Sizler. Das Bild ist im Heft zum 25-jährigen Bestehens des Verschönerungsvereins Heilbronn abgedruckt. Es vermittelt eine Vorstellung davon, wie die Aussicht auf die Stadt von der damals kaum bewaldeten Umgebung der Feyerabendruhe war.

Seite 5-1: Gespräch unter Männern

Das Foto entstand ebenfalls bei der „Zeitreise“ der Geschichts-AG der Helene-Lange-Realschule mit Originalgewändern des Heimatvereins Neudenau.

Seite 5-2: Informationen zu Heilbronner Fabriken

Die Tabelle entstammt dem Buch von Bernd Klagholz: *Die Industrialisierung der Stadt Heilbronn von den Anfängen bis zum Jahre 1914. Heilbronn 1986, S. 215.*

Seite 6: Gespräch unter Frauen

Das Foto entstand bei der „Zeitreise“ der Geschichts-AG der Helene-Lange-Realschule mit Originalgewändern des Heimatvereins Neudenau.

Die Informationen zu den Dienstboten entstammen der Oberamtsbeschreibung von 1865, Stadtarchiv Heilbronn.

Seite 7: Einkehr im Jägerhaus

F 44: Georg Baier wirbt für sein Restaurant.

Die Schreibaufgabe arbeitet zusätzlich mit F 25, einer Lithografie nach einer Läßle-Zeichnung, Stadtarchiv Heilbronn um 1865.

Arbeitsblätter: Das Jägerhaus als Ausflugsziel

Die Arbeitsblätter zeigen Quellen zur Geschichte des Jägerhauses als Ausflugsziel um 1900, in den dreißiger Jahren und aus der Nachkriegszeit. Es wird deutlich, dass das Jägerhaus zu allen Zeiten ein beliebtes Ausflugsziel war, dass sich die Anreise heute allerdings deutlich vereinfacht hat.

Seite 1: Um 1900

Es handelt sich um das Titelblatt und einen Textauszug eines europäischen Wanderführers aus dem Jahr 1891.²³⁶

Seite 2: Dreißiger Jahre

F 53: Zeichnung von Ipf aus der Neckarzeitung vom 2. Juli 1931.

Seite 3: Anreise zum Jägerhaus

F 51: Das Jägerhaus ist mit Bus und Auto erreichbar, Foto: Stadtarchiv Heilbronn
Auszug aus dem damaligen Adressbuch der Stadt Heilbronn.

Seite 4: Anreise zum Jägerhaus

F 61: Mit dem Auto aufs Jägerhaus, Stadtarchiv Heilbronn.

F 83 Busfahrplan der Stadt Heilbronn von 1956, Archiv Herbert Konz.

Arbeitsblatt: Gefahren des Alkohols im Straßenverkehr

Das Arbeitsblatt gibt ein Beispiel, wie Ausflüge zum Jägerhaus früher auch abgelaufen sein können und gibt nebenbei Einblicke in weniger bekannte Aspekte der Rauchschen Familiengeschichte.

Der Textauszug aus dem Familienbuch der Familie Rauch (Stadtarchiv Heilbronn) motiviert durch seinen Rätselcharakter, die für die Schüler nicht einfache Schrift zu entziffern.

Das Bild veranschaulicht, wie Ausflüge zum Jägerhaus vor Erfindung des Autos und des Omnibusses bei wohlhabenden Familien ausgesehen haben können.

Geschichte der Familie von Rauch in Heilbronn, Heilbronn 1919, S. 89 (Text) und S. 130 (Zeichnung).

²³⁶ Hönes, Christian: Durch Schwaben. VIII. Bändchen. Heilbronn und seine Umgebung. Zürich 1895.

Arbeitsblatt: Geschichte des Jägerhauses

Der Zeitungsausschnitt aus dem Jahr 1936 soll dazu dienen, die Daten zunächst zu markieren und anschließend einen Zeitstrahl zur Entstehung des Jägerhauses zu zeichnen. Damit wird den Schülern bewusst, wie lange die Geschichte des ihnen bekannten Ausflugsorts zurückreicht, vor allem, wie lange es schon einen Wirtschaftsbetrieb gibt. Auch hier soll der Rätselcharakter der für die Schüler nicht einfach zu lesenden Schrift die Motivation fördern.

Arbeitsblatt: Geschichte des Wanderns

Um das Thema „Freizeit am Jägerhaus“ in einen größeren Zusammenhang zu stellen und eine Verknüpfung von Industrie- und Alltagsgeschichte herzustellen, kann das vorliegende Arbeitsblatt eingesetzt werden.

Interessant ist auch die Quelle: Das Bundeswirtschaftsministerium hält das Wandern offensichtlich für so relevant, dass es dieses Thema untersucht.

Arbeitsblatt: Heilbronner Steinbrüche

Die Bilder auf Seite 1 vermitteln eine sehr gute Anschauung davon, wie man sich die Arbeit im Steinbruch am Jägerhaus in vergangenen Zeiten vorstellen kann. Es wird deutlich, wie schwer und gefährlich die Arbeit war und es lässt sich auch erkennen, dass es sich um keinen „zentralen“ großen Steinbruchbetrieb handelte, sondern einzelne Pächter tätig waren²³⁷. Wenn sich die Schüler die einzelnen Schritte vom Abbau des Sandsteins über den Transport mit den damals üblichen Mitteln vorstellen bis hin zum Einsatz der Steine beim Bau, wo jeder einzelne Stein passgenau behauen werden musste, zeigt sich der Unterschied zwischen dem Bauen, wie es noch im Wilhelminismus für Bürgerhäuser üblich war und dem industriell geprägten Bauen, wie es sich seit den Zwanziger Jahren entwickelte.

Bild F 2: Seit Jahrhunderten wird in Heilbronn Schilfsandstein gebrochen, Stadtarchiv Heilbronn.

Bild Steinbruch Jägerhauswald mit Arbeitern, Stadtarchiv Heilbronn.

Arbeitsblatt: Welche Freizeitaktivitäten wären auf dem Jägerhaus noch möglich?

Hier dürfen Schüler besonders kreativ sein und ausgefallene Ideen entwickeln. Schüler der siebten Klasse kamen beispielsweise auf die Idee, mit einem Wasserflugzeug vom Trappensee zu starten und anschließend das Jägerhaus zu überfliegen.

Allerdings ist keine Idee noch so verrückt, dass sie nicht doch von der Realität übertroffen wird: Die Heilbronner Stimme vom 13. Februar 1969 berichtete, „der kühne Plan, im Jägerhauswald ein Delphinarium einzurichten“, habe sich leider zerschlagen.“ Flipper und seine Freunde sollten eine neue Attraktion für Heilbronn und ihre Gäste sein.“ Doch

²³⁷ Um 1900 waren es zehn Pächter.

leider: "... die Schwierigkeiten bei der Haltung von Delphinen sowie der finanzielle Aufwand machten einen dicken Strich durch diese Rechnung."²³⁸ Am 1. Juli 1970 berichtete die Heilbronner Stimme von einer neuen Attraktion im stillen Jägerhauswald: „Neuerdings können sich die Kleinen auf dem 80 Quadratmeter großen Autoscooterplatz austoben.“²³⁹

Beide Berichte, der vom Autoscooter mit Bild, dienen den Schülern als Anregung für eigene Ideen.

Auch der klassische Lehrervortrag kann beim Thema Jägerhaus eingesetzt werden: Nach der Erwähnung des Einsiedlers, der im 15. Jahrhundert dort gewohnt haben soll²⁴⁰, widersprach eine Schülerin, die Geschichte sei eigentlich ganz anders und schrieb sie auf. Deshalb zum Schluss:

Der einsame Einsiedler

von Johanna Schradin, Klasse 10, Helene-Lange-Realschule Heilbronn.

„Hoch oben, dort wo heute das Jägerhaus steht, lebte früher ein Mensch. Ein einziger Mensch lebte dort, nur für sich alleine. Er war dort Tag für Tag, nicht einmal zum Einkaufen ging er hinunter zu den Menschen in die Stadt. Alles, was er zum Leben brauchte, besorgte er sich im Wald. Andere Leute gingen nie zum ihm hoch, sie mieden ihn genauso wie er sie mied. Wenn er Hunger hatte, ging er in den Wald und fing sich sein Essen, wenn er Durst hatte, ging er zu einem Bach.

Sicher fragt ihr auch, wieso die Leute nie nach oben gingen, das lag daran, dass über den Mann die unheimlichsten Geschichten erzählt wurden. Die Eltern prägten ihren Kindern schon in der frühesten Kindheit ein, wie gefährlich der Einsiedler sei. Die Kinder untereinander erzählten sich Schauergeschichten über den Mann und seine selbstgebaute Hütte.

Der Mann wusste davon, er wusste von den Gerüchten und all den Schauergeschichten um ihn. Vielen Leuten tat der Mann aber auch leid, besonders den alten, der Mann hatte nämlich nicht immer auf dem Hügel gewohnt. Früher hatte er eine Familie, eine Frau und zwei bezaubernde Kinder. Seine Familie aber wurde getötet, der Fall konnte nie gelöst werden, die Leute aus der Stadt aber verurteilten den armen Mann und behaupteten, er habe seine Familie getötet. Daraufhin zog der Mann auf den Hügel, er wollte nichts mehr mit diesen Menschen zu tun haben, er hatte erkannt, wie grausam Menschen sind und hatte mit ihnen abgeschlossen.

²³⁸ Heilbronner Stimme vom 13. Februar 1969, Stadtarchiv Heilbronn.

²³⁹ Heilbronner Stimme vom 1. Juli 1970, Stadtarchiv Heilbronn.

²⁴⁰ Historischer Verein Heilbronn, 20. Veröffentlichung (1951), S. 50. Ilse Fischer: Stätten der Geselligkeit in und um Heilbronn, Stadtarchiv Heilbronn.

Darum war der Mann nicht einsam, denn er hatte erkannt, dass Menschen nicht vollkommen sind und er hatte sich damit abgefunden. Er war auf seine Weise glücklich, denn so konnte niemand mehr ihn verletzen, er lebte so wie er es wollte und war frei und wer erst einmal frei war, wird nie wieder gefangen sein in einer Gesellschaft. Deshalb war der Einsiedler nicht einsam.“

Verzeichnis der Abbildungen, Folien und Karten in der PP-Präsentation:

Teil 1: Dokumentation „Rund ums Jägerhaus“.

F 1 Titelbild

F 2 a Seit Jahrhunderten wird in Heilbronn Schilfsandstein gebrochen.

F 2 b Arbeiter im Jägerhaussteinbruch.

F 2 c Der harte Job im Steinbruch.

F 3 Die Sandsteingewinnung im Jägerhaus nach einer Karte von 1834.

F 4 Der aufgelassene Steinbruch am Jägerhaus im Jahre 2011.

F 5 Eine Infotafel gibt die Grenze zwischen Steinbruch und Abraumhalde an.

F 6 Noch heute sind die Sandsteinformationen gut zu erkennen.

F 7 Der verlassene Jägerhaussteinbruch.

F 8 Aus dem Steinbruchgelände ist ein Naturschutzgebiet geworden.

F 9 Das Promenadenwegenetz auf der Abraumhalde nach einer Karte von 1907.

F 10 Noch heute sind die Wege zu erkennen. Schüler der AG Geschichte der Helene-Lange-Realschule Heilbronn waren dort 2011 auf Spurensuche. Auszug aus der Flurkarte 6014. 1:2500. Archiv Hetzler. Stadt Heilbronn.

F 11 Die Abraumhalde nördlich des Jägerhauses wird als Böschung wahrgenommen.

F 12 Blick vom Wegesystem auf der Abraumhalde nach Süden: das Jägerhaus.

F 13 Gut erkennbare Verläufe des Wegenetzes.

F 14 Sandsteine fassen die Wege ein.

F 15 Bäume und Sträucher haben in den letzten Jahrzehnten die Wege überzogen.

F 16 Innerhalb des Wegenetzes befindet sich die Feyerabendruhe, die auch an Bernhard Nickel erinnert. Vorlage: Ludwig Sizler: „Feyerabendruhe, hergerichtet 1880.“ Vereinsvorstand des VVH: Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Verschönerungsvereins der Stadt Heilbronn. Heilbronn 1888. S. 45, im Besitz des Stadtarchivs Heilbronn.

F 17 Sandsteindenkmal Feyerabendruhe.

F 18 Schriftzug „Feyerabend Ruhe“.

F 19 Eine Straße im Süden der Stadt Heilbronn erinnert an Bernhard Nickel.

F 20 Der Renner-Brunnen wurde 1910 vom Verschönerungsverein Heilbronn errichtet.

F 21 und 22 Schüler der AG Geschichte der Helene-Lange-Realschule Heilbronn erkundeten die Promenadenweeganlage auf der Abraumhalde.

F 23 und 24 Mitglieder der AG Geschichte der Helene-Lange-Realschule Heilbronn an der Feyerabend-Ruhe.

F 25 Das Jägerhaus. Lithografie nach einer Läßple-Zeichnung.

- F 26, 27 und 28 Das Jägerhaus um 1900 nachempfinden.
- F 29 - 41 Mitglieder der AG Geschichte der Helene-Lange-Realschule Heilbronn auf historischen Pfaden.
- F 42 Todesanzeige für Pächter Ferdinand Ziegler in der Neckar-Zeitung vom 25. April 1901.
- F 43 Das Jägerhaus um 1905. Zu dieser Zeit war Christian Georg Baier Pächter.
- F 44 Georg Baier wirbt für sein Restaurant.
- F 45 Das alte Jägerhaus in einer Aufnahme von Osten her.
- F 46 Arbeiten im Winter.
- F 47 Das alte Jägerhaus um 1914. Ansicht von Westen.
- F 48 „Gruß vom Jägerhaus in Heilbronn a. N.“, Postkarte des Jahres 1920.
- F 49 Das Jägerhaus mit der großen Eiche. Postkarte um 1920.
- F 50 Die Fahrstraße zum Jägerhaus 2011. Im Hintergrund die Stadt Heilbronn.
- F 51 Das Jägerhaus ist mit Auto und Bus erreichbar.
- F 52 Gaststätte Jägerhaus.
- F 53 Mit dem Auto aufs Jägerhaus. Ipf-Zeichnung in der Neckar-Zeitung vom 2. Juli 1931.
- F 54 40jähriges Pächterjubiläum 1936.
- F 55 Das Jägerhaus um 1944.
- F 56 Die Gaststätte in der Zeit Emil Baiers.
- F 57 Das Jägerzimmer.
- F 58 und 59 Jägerhausgartenwirtschaft in der Pachtzeit von Emil Baier.
- F 60 Wintervergnügen am Jägerhaus.
- F 61 In der Nachkriegszeit mit dem eigenen Auto aufs Jägerhaus.
- F 62 Das Fuhrleutezimmer.
- F 63 und 64 Planungen 1959.
- F 65 Aus dem Briefkopf der Pächterfamilie Gerhard Gerstlauer.
- F 66 Die Waldgaststätte Jägerhaus in der Zeit der Pächterfamilie Alfred Möhle.
- F 67 Das Jägerhaus 2011.
- F 68 Sonntagsgesellschaft um 1900.
- F 69 Jägerhaus 2011.
- F 70 Eingangsbereich des Jägerhauses 2011.
- F 71 Eigentümer Karl-Heinz Mohr 2011.
- F 72 Aus der Werbung der Gaststätte Jägerhaus. Echo vom 3. April 2011.
- F 73 und 74 Gemütlichkeit im Jägerhaus 2011.
- F 75 Bild einer Jagdgesellschaft nach einer Fotomontage des Jahres 1891 von C. Köhler.
- F 76 Wandmalerei von Ankica Ege aus dem Jahre 2002.
- F 77 Aktivitäten der Jägerhaus-Gastronomie im Jahr 2011. Neckar-Express vom 9. März 2011.
- F 78 Blick in die Gartenwirtschaft des Jägerhauses im April 2011.
- F 79 Östlicher Eingangsbereich des Jägerhauses. 2011.
- F 80 Ausflugsziel Jägerhaus.
- F 81 und 82 Rund um das Jägerhaus stehen für Wanderer und Gäste genügend Parkplätze zur Verfügung.
- F 83 1956 nahmen die Stadtwerke Heilbronn den Ausflugsverkehr zum Jägerhaus wieder auf.
- F 84 Ausflugsverkehr mit dem Bus 80 der Linie 1 der Stadtwerke Heilbronn.

- F 85 Das Jägerhaus ist durch die Busse des Heilbronner Nahverkehrsverbundes gut erreichbar.
 F 86 Die Stadt Heilbronn bietet in der Regel von April bis November ihren Ausflugsverkehr an.
 Mit freundlicher Genehmigung von Herbert Conz, Stadt Heilbronn, vom 12. April 2011 dem
 Fahrplanbuch 2011 der Stadt Heilbronn, entnommen.
 F 87 und 88 Ausflugsverkehr zum Jägerhaus 2011.

Teil 2: Dokumentation „Rund ums Jägerhaus“.

- F 89 Titelbild
 F 90 - 93 Noch heute werden im Stadtgebiet Heilbronn Sandsteine gebrochen. Die Folien zeigen
 Aufnahmen vom Winterhalden-Steinbruch, der von Harald Holz, Eppingen, bewirtschaftet
 wird.
 F 94 - 96 Das Jägerhausprojekt erforderte Kooperationspartner: Der Heimatverein Neudenau und
 Elisabeth Straßer.
 F 97 Zur Vorbereitung des Foto-Shooting gehört das Schminken: Isabell Carle und Yvonne
 Bertsch.
 F 98 - 101 Motive und Fotografen gehören zusammen.
 F 102 Mit solchen Ford-Modellen führen „betuchte“ Gäste um 1920 aufs Jägerhaus. Das Autohaus
 Friedbert Lott in Neudenau gibt gerne Einblicke in die Fahrzeugwelt von damals.
 F 103 Die faszinierende Welt rund um das Jägerhaus lädt zur künstlerischen Umsetzung ein. Hier ein
 2001 entstandenes Bild von Mirek Kuzniar, Heilbronn. Mit freundlicher Genehmigung vom 8.
 April 2011 von Mirek Kuzniar seinem Internetauftritt entnommen. Alle Rechte am Foto:
 Mirek Kuzniar, Heilbronn.
 F 104 Auch im Werk von Bernhard Karlowitz spielt der Bereich des Jägerhauses eine wichtige Rolle:
 Jägerhaus (Winter), Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm, Winter 2004/2005.
 F 105 - 106 Jägerhauskunstprojekt: Bleistift.
 F 107 - 110 Jägerhauskunstprojekt: Fotografie.
 F 111 - 114 Jägerhauskunstprojekt: Pastellarbeiten.
 F 115 Projektteilnehmerinnen vor Ort.
 F 116 Jägerhauskunstprojekt: Pastellarbeit.
 F 117 - 130 Arbeitsmaterialien zum Jägerhausprojekt - Martin Heigold.

Fotonachweis:

- Archiv Herbert Conz, Stadt Heilbronn: 1
 Archiv Hetzler, Stadt Heilbronn: 1
 Archiv Jung: 14
 Archiv HNV-Leitstelle: 1
 FS-AG vom 6. April 2011: Isabell Carle, Martin Heigold, Norbert Jung, Marion Kolb, Andrea
 Schweikle-Heigold, Tristan Steger, Daniel Weiß: 28
 Martin Heigold: 9
 Norbert Jung: 26
 Bernhard Karlowitz: 1

Klasse 9 a HLRS: 6
 Mirek Kuzniar: 1
 Karl May: 10
 Stadtarchiv Heilbronn: 22
 Stadt Heilbronn: 2
 Daniel Weiß: 10
 Fotonachweis **Umschlag**:
 Marion Kolb: 1
 Norbert Jung: 2

Archive, Quellen und Literatur:

Album seu Matricula Senatorum et Judicum, 1470 - 1646, fortgesetzt bis 1745, 1746 - 1800, 1800 - 1803. Heilbronn 1903. Bestand E 10-211, Stadtarchiv Heilbronn.
 Amtsblatt für den Stadt- und Landkreis Heilbronn: 22/1956; 10/1959; 26. 8. 1960.
 Güthler, Franziska: Heilbronn 1848/49, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 16. Heilbronn 2003.
 Fekete, Julius: Kunst- und Kulturdenkmale in Stadt- und Landkreis Heilbronn, Stuttgart 2002, S. 48 f.
 Hanle, Adolf (Hrsg.): Blickpunkte Baden-Württemberg. Mannheim-Wien-Zürich 1988.
 Heilbronner - Hohenloher - Haller Nahverkehr (Hrsg.): Fahrplanbuch der Stadt Heilbronn. Heilbronn 2010.
 Heilbronner Generalanzeiger vom 11. 5. 1904; 8. 4. 1933.
 Heilbronner Morgenpost vom 2. 4. 1936.
 Heilbronner, Hohenloher, Haller Nahverkehr (Hrsg.): Fahrplanbuch 2011. Heilbronn 2010.
 Heilbronner Unterhaltungsblatt vom 11. April 1912.
 Heilbronner Stimme vom 18. 8. 1951; 14. 7. 1962; 22. 7. 1965; 14. 7. 1968; 12. 8. 1967; 12. 7. 1968; 8. 8. 1968; 28. 8. 1968; 22. 11. 1969; 1. 8. 1970; 6. 12. 1971; 14. 7. 1977; 30. 8. 1979; 1. 8. 2005; 1. 8. 2008; 9. 9. 2008. 14. 4. 2011; 18. 4. 2011; 21. 5. 2011.
 Hermann, Karl: 150 Jahre Jägerhaus. MS-Manuskript. Stadtarchiv Heilbronn.
 Historischer Verein Heilbronn: 20. Veröffentlichung, 1951, S. 50.
 Hönes, C.: Europäische Wanderbilder. Durch Schwaben. VIII. Bändchen. Heilbronn und seine Umgebung. Zürich 1895.
 Karlowitz, Bernhard: Katalog zur Ausstellung Malerei In Um Von Nach Mit Heilbronn. Heilbronn 2005.
 Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Hrsg.): Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Band I.5, Stadtkreis Heilbronn. Heilbronn 2007.
 Neckar-Echo vom 31. 10. 1952; 15. 7. 1962.
 Neckar-Zeitung vom 10. 2. 1863; 7. 5. 1904; 24. 1. 1914; 26. 1. 1914; 5. 7. 1919; 1. 7. 1932.
 Oberamtsbeschreibung Heilbronn 1865, S. 197 f.; 1903, III, S. 154.

- Rau, Rolf: Der Heilbronner Stadtwald. Heilbronn 1970.
- Rauch, Moriz von: Die Geschichte der Familie Rauch in Heilbronn. Heilbronn 1919.
Schwaben und Franken Nr. 5, 1966; Nr. 11, 1962.
- Staatsarchiv Ludwigsburg: Bestand E 173 III Bü 8537, Wirtschaftsgenehmigung für das
Jägerhaus 1875-76.
- Stadtarchiv Heilbronn, Bestände E 5, PKR 57. B33 LA 43. A031-965 B(ernhard) Nickel 1820
- 79. D031-38.
- Stadtarchiv Heilbronn: Zeitgeschichtliche Sammlung: 2029, 1 - 7. 1728. 7744. 9103. 11766.
12757. 12549. 10518. 11506.
- Stadtarchiv Heilbronn: E 005 - 57 (Pläne) E 1 - 103, 3 - 105, 4 - 106 (Abraumhalde)
E 005-70, 1 - 142.
- Stadtwerke Heilbronn: Taschenfahrpläne vom 1. April 1955, 17. November 1955 und 20.
Januar 1957.
- Steinhilber, Wilhelm: Die Heilbronner Bürgerwehren 1848 und 1849 und ihre Beteiligung an
der badischen Mai-Revolution des Jahres 1849. Heilbronn 1959.
- Vereinsvorstand des VVH: Zur Erinnerung an das fünfundzwanzigjährige Bestehen des
Verschönerungs-Vereins der Stadt Heilbronn. Heilbronn 1888.
- Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Heilbronn:
Veränderungsnachweis von 1880/81. Seite 1 - 511. Handrisse und Messurkunden.
Vorgang 1880/81 Veränderungsnachweis 1869/70. Seite 1 - 8, 262 - 631.
Primärkataster für das Oberamt und die Stadtgemeinde Heilbronn 29.7.1840.
Urkarte 1834 Oberamt Heilbronn. N. O. Schichte LX Nr. 14. 1 : 2500.
Urkarte Nummernblatt, Oberamt Heilbronn / Markung Heilbronn, N. O. LX Nr. 14. 1 :
2500.
Arbeitsblatt 1907, basierend auf Urkarte 1834, N. O. LX Nr. 14. 1 : 2500.
- Weller, Erich: Heilbronn und die Revolution von 1848/49. Sonderdruck aus Heft XV, 1925,
des Historischen Vereins Heilbronn.

Dankadressen:

Else Baier, Untergruppenbach. Clemens Burgmaier, Heilbronn. Isabell Carle, Heilbronn.
Herbert Conz, Heilbronn. Wolfgang Digel, Zaberfeld-Ochsenburg. Friedrich Eisenmann,
Untergruppenbach. Stefan Feyerabend, Hamburg. Werner Föll, Heilbronn. Achim Frey,
Heilbronn. Annette Geisler, Heilbronn. Brigitte Happold, Heilbronn. Annika Heigold,
Untergruppenbach. Walter Hirschmann, Heilbronn. Marion Kolb, Heilbronn. Rolf Köhler,
Heilbronn. Karl May, Neckarsulm. Dr. Christian Mertz, Möckmühl. Barbara Pohl, Heilbronn.
Gunda Rosenauer, Heilbronn. Wolfgang Rössle, Heilbronn. Peter Schmelzle, Bad Wimpfen.
Andrea Schweikle-Heigold. Tristan Steger. Elisabeth Straßer, Neudenau. Vermessungs- und
Katasteramt der Stadt Heilbronn. Daniel Weiß, Neudenau. Else Wurm, Untergruppenbach.

Arbeitsgemeinschaft Geschichte der Helene-Lange-Realschule Heilbronn 2011: Melissa Thiele, Pawel Kroll, Peter Frost, Janarthan Puvanenthiran, Marcel Gehrmann, Nemanja Svraka, Robin Fischer, Jan Knödler, Stephanie Titzmann, Nicole Spiegler, Yvonne Bertsch, Lea Schlotterer, Duc Do, Serhat Savur.

HLRS-Lehrerprojektgruppe: Martin Heigold, Isabell Carle, Marion Kolb, Rolf Köhler, Karl May, Barbara Pohl, Daniel Weiß.

Aus der Presse:

Heilbronner Stimme vom 14. April 2011: „Fast vergessene Pfade

Schüler der Geschichts-AG der Helene-Lange-Realschule sind auf (fast) vergessenen Pfaden unterwegs: Nördlich des Jägerhauses befindet sich eine kaum bekannte Wegeanlage auf der ehemaligen Abraumhalde des Steinbruches. Ein etwa ein Kilometer langer Panoramaweg lud um die Jahrhundertwende Erholungssuchende dazu ein, oberhalb des Jägerhauses den Blick auf die Stadt zu genießen – damals war das Gebiet noch kaum bewaldet. Auf einer Karte von 1907 ist das Wegenetz verzeichnet, so dass die Schüler die mit Trockenmauern und Wegbegrenzungen aus Stein kunstvoll gestaltete Anlage erforschen konnten: Der Verlauf der Spazierwege lässt sich auf diese Weise nach über hundert Jahren noch recht genau nachvollziehen.

Genauso spannend wie die Erforschung des noch sichtbaren Wegenetzes ist die Geschichte dieser Anlage. Eine Publikation des Verschönerungsvereins führt 1888 aus, die Anlage sei „in einen geordneten Zustand gebracht worden“, zusammen mit der 1880 errichteten Feyerabendsruhe, einem lauschigen Platz mit Blick auf die Stadt. Die Entstehung des ganzen Spazierwegenetzes lässt sich nach Auswertung verschiedener Karten aus dem Stadtarchiv und dem Vermessungsamt auf die Jahre zwischen 1834 - 1880 datieren. Unterlagen, die für eine genauere Datierung notwendig wären, verbrannten am 4. Dezember 1944. Die Geschichts-AG sucht deshalb nach Hinweisen zur Entstehung der Wege, genauso wie über den Heilbronner Kunstmaler und Zeichenlehrer Julius Sizler, der um die Jahrhundertwende für den Verschönerungsverein Bilder anfertigte. mh“

Heilbronner Stimme vom 18. April 2011: „Schüler auf Zeitreise ins 19. Jahrhundert

Heilbronn. Es scheint wie an einem Frühlingstag gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Die bürgerliche Sonntagsgesellschaft bewegt sich gemessenen Schrittes entlang der kunstvoll angelegten Wege oberhalb des Jägerhauses. Doch siehe da: Die Flanierenden entpuppen sich als Schüler der Helene-Lange-Realschule. Sie haben sich in die Zeit der Jahrhundertwende zurückversetzt. Sonnenschirme bewahren die hellen Gesichter der Damen vor zu viel Sonne, die Herren tragen Frack und Zylinder. Der Weg des Verschönerungsvereins eröffnet den Blick aufs Jägerhaus, ausgesuchte Kleidung und aufrechte Haltung verändern die Schüler nicht nur äußerlich. Damals unterlag die knappe freie Zeit klaren Konventionen, auch sonntags musste Haltung bewahrt werden.

Geschichte. Die Zeitreise ist ein fächerübergreifendes Projekt der Hela: Die Lehrerin des Faches „Mensch und Umwelt“, Isabell Carle, schminkte die Schüler und kleidete sie mit Originalkostümen des Neudenauper Heimatvereins ein, zu dem Geschichtslehrer Daniel Weiß gute Kontakte pflegt. Natürlich musste alles für die Nachwelt dokumentiert werden: Die Fotoaufnahmen entstanden auf über hundert Jahre alten Wegen des Verschönerungsvereins, erkundet von der Geschichts-Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Realschullehrer Martin Heigold. Als der ein Kilometer lange Panoramaweg oberhalb des Jägerhauses entstand, war das Gebiet noch kaum bewaldet. Auf einer Karte von 1907 ist das Wegenetz verzeichnet, so dass die Schüler die mit Trockenmauern und Wegbegrenzungen aus Stein kunstvoll gestaltete Anlage erforschen konnten. Genauso spannend ist die Geschichte dieser Anlage. In einer Publikation des Verschönerungsvereins von 1888 heißt es, die Anlage sei „in einen geordneten Zustand gebracht worden“, zusammen mit der 1880 errichteten Feyerabendsruhe, einem lauschigen Platz mit Blick auf die Stadt. Die Entstehung des ganzen Spazierwegenetzes lässt sich nach Auswertung verschiedener Karten aus dem Stadtarchiv und dem Vermessungsamt nur ungefähr auf 1834 bis 1880 datieren: weil vieles 1944 verbrannt ist.

Julius Sizler. Die Geschichts-AG sucht deshalb nach Hinweisen zur Entstehung der Wege. Außerdem ist man am Kunstmaler und Zeichenlehrer Julius Sizler interessiert. Eines seiner Bilder zeigt die Feyerabendsruhe. Mit weiteren Quellen haben die Schüler erschlossen, wie die Heilbronner scheinbar von jeher ihre Freizeit verbringen: 1777 spricht die Chronik von einer „Zunahme der Herbstgesellschaften“. Und 1888 notiert der Verschönerungsverein den zeitlosen Satz: „Die Vorliebe des richtigen Heilbronners für Spaziergänge durch Wald und Flur ist bekannt.“ mh“

Anzeige

Abendrealschule Heilbronn:



In zwei Jahren zum Realschulabschluss.

Infos: Abendrealschule Heilbronn, Postfach 1103,

74001 Heilbronn.

Fragen? Schreiben Sie uns.

ISBN 978-3-934096-29-5